

INFODIENST

Migration, Flucht und Gesundheit



Broschüren auf der Titelseite:

Assoziation Schweizer Psychotherapeutinnen
und Psychotherapeuten (ASP) (Hg.)

Krieg, Flucht und Psychotherapie

À jour! Psychotherapie Berufsentwicklung 17_06_23

Seite 34

Britta Dumser, Gabriela G. Werner, Theresa Koch

Behandlung von Schlafstörungen nach Flucht- oder Migrationserfahrung

STARS – das Manual: Sleep Training adapted for Refugees

Seite 34

AWO Bundesverband, Paritätischer Gesamtverband, Deutscher
Caritasverband, Deutsches Rotes Kreuz, Diakonie Deutschland

Gewaltschutz in Flüchtlingsunterkünften – Aktuelle Herausforderungen und Handlungsempfehlungen aus der Praxis

Seite 41

Impressum

InfoDienst

Migration, Flucht und Gesundheit

Herausgeberin:

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), 50819 Köln
Alle Rechte vorbehalten.

Redaktion:

Redaktionsbüro
Heike Lauer / Dr. Bettina Höfling-Semnar
Anton-Burger-Weg 95, 60599 Frankfurt
kontakt@id-migration.de
Telefon: 069 68 20 36

Druck:

Kern GmbH, In der Kolling 120, 66450 Bexbach

Dieses Medium wurde klimaneutral gedruckt.

Dieser Infodienst ist kostenlos erhältlich als Einzelheft oder im Abo über das
Redaktionsbüro. Er ist nicht zum Weiterverkauf durch den Empfänger / die
Empfängerin oder durch Dritte bestimmt.

Inhalt

Tipps zu Ihrem Beitrag im InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit	7
Termine, Tagungen, Fortbildungen	9
#EchtGut – für alle!	10
8. November 2023 in Berlin	
Trauma-sensitives Arbeiten mit Geflüchteten	11
9. bis 10. November 2023, 6. bis 7. Mai oder 10. bis 11. Oktober 2024 in Berlin	
Trauer und Heimweh im Therapie- und Beratungskontext	12
Online-Fortbildung am 14. November 2023	
Krise und Kraft – Traumapädagogik und Resilienz für Kinder	13
Online-Fortbildung am 15. November 2023	
Zwischen Flucht und Ankommen	14
24. November und 8. Dezember 2023 in Hannover	
Familiennachzug von Geflüchteten	15
27. bis 29. November 2023 in Berlin	
Krankenhilfe für Asylsuchende – praktisches Verfahren und Zuständigkeiten	16
27. bis 28. November 2023 oder 25. bis 26. März 2024 in Berlin	
In Deutschland wird alles besser?	17
Online-Fachtagung am 28. November 2023	
Trauma und Flucht	18
29. November 2023 – Online-Schulung	
Soziale Arbeit mit Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte zwischen Kultursensibilität und Kulturalisierung	19
Online-Fortbildung am 30. November 2023	
Umgang mit Zugewanderten aus der Ukraine sowie aus dem arabischen, persischen und afrikanischen Kulturraum	20
5. Dezember 2023 oder 5. März 2024 in Berlin	
Der Weg zur Niederlassungserlaubnis und Einbürgerung für Geflüchtete	21
6. bis 7. Dezember 2023 in Berlin	
Ressourcenorientierte (Berufs-)Beratung für geflüchtete Menschen	22
7. bis 8. Dezember 2023, 13. bis 14. Juni oder 5. bis 6. Dezember 2024 in Berlin	
Krankenhilfe für Asylsuchende – rechtliche Hintergründe, Leistungsanspruch	23
11. Dezember 2023, 11. März oder 29. April 2024, in Berlin oder online	
Interkulturelle Kommunikationsbarrieren abbauen und Zugänge öffnen	24
11. bis 13. Dezember 2023 online	
Kooperationsfördernde Gesprächsführung mit Familien in Interkulturellen Settings	25
Online-Fortbildung am 12. Dezember 2023	
Fluchtmigration aus der Ukraine – Handlungsbedarf auf kommunaler Ebene	26
13. Dezember 2023 oder 12. März 2024, Online-Seminar	
Acceptance- und Commitmenttherapie (ACT) bei PTBS – von der Kunst, Schmerzhaftes zu akzeptieren und neue Wege zu gehen	27
Online-Fortbildung am 11. Januar 2024	

Traumafolgestörungen bei geflüchteten Kindern und Jugendlichen	28
Online-Fortbildung am 25. Januar 2024	
Leistungsrecht für Migrant:innen (Asylbewerberleistungsgesetz und angrenzende Sozialleistungen) – ein Seminar für Berater:innen	29
14. Februar oder 24. Oktober 2024 online	
Materialien	31
Ukrainische Geflüchtete in Deutschland	32
Geflüchtete Roma aus der Ukraine in Deutschland	32
„Das ist nicht das Leben“	33
Verhütung. Albanisch-Deutsch	33
Krieg, Flucht und Psychotherapie	34
Behandlung von Schlafstörungen nach Flucht- oder Migrationserfahrung	34
Sprachmittlung für geflüchtete Menschen im Bereich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und Rechte: Praxisempfehlungen für Sprachmittler*innen	35
Abschlussbericht „MiG BaWü – Migration und Gesundheitsversorgung Baden-Württemberg“	35
Type of Refugee Accommodation and Health of Residents: A Cross-Sectional, Population-Based Cluster Analysis in South-West Germany	36
Diversity Competence Training for Health Professionals in Europe	36
Access to, Continuity and Coordination of Healthcare for Refugees: Emerging Challenges and Topics for Health Services Research	37
Beratung von Schutzsuchenden	38
Evaluation der Wohnsitzregelung nach § 12a AufenthG	38
Aufenthalts-, Asyl- und Flüchtlingsrecht	39
EMRK Europäische Menschenrechtskonvention	39
Jahrbuch des Migrationsrechts für die Bundesrepublik Deutschland 2022	40
Jahresbericht 2022 der Unabhängigen Bundesbeauftragten für Antidiskriminierung	40
Grundrechte-Bericht 2023	41
Gewaltschutz in Flüchtlingsunterkünften – Aktuelle Herausforderungen und Handlungsempfehlungen aus der Praxis	41
Empowerment, Resilienz und Powersharing in der Migrationsgesellschaft	42
Kommunale Unterbringung von Geflüchteten – Probleme und Lösungsansätze	42
Umkämpfte Begriffe der Migration	43
Gesellschaftlicher Zusammenhalt und Migration	43
Glossar Migration – Integration – Flucht & Asyl	44
Musik und Migration	44
Hat die Chancenkarte eine Chance?	45
Erwerbstätigkeit und Löhne von Geflüchteten steigen deutlich	45

Integrationsmotor Kita.....	46
Interreligiöse Kooperation im Religionsunterricht	46
Karas große Reise.....	47
Stark, strong, güçlü	47
Flucht & Gewalt	48
Emotionen in der interkulturellen Psychologie	48
Frauen, Flucht und Migration	49
Gender, Flucht, Aufnahmepolitiken	49
Asyl, Sexualität und Wahrheit.....	50
Über eine räumliche Distanz für einen schwerkranken Menschen sorgen	50
„Klimamigration“	51
Jahrbuch Migration und Gesellschaft / Yearbook Migration and Society 2022/2023.....	51
The legal framework for refugee resettlement to the European Union with lessons from the American model	52
An das Gute glauben.....	52
Als Islamberater unterwegs durch Baden-Württemberg	53
Antisemitische Vorfälle in Deutschland 2022	53
Muslimfeindlichkeit – Eine deutsche Bilanz 2023.....	54
Polarisierung in Deutschland und Europa	54
Radikalisiert und etabliert	55
Rechtsextremismus: erkennen – enthüllen – entgegen	55
Rechtspopulismus, Verschwörungs-Erzählungen, Demokratiezufriedenheit und Institutionenvertrauen in Deutschland	56
Antidiskriminierung, Rassismuskritik und Diversität	56
„Da war doch was!“	57
Es wäre einmal deutsch.....	57
Erinnerungskämpfe	58
Positive Gerechtigkeitspflichten gegenüber Flüchtenden.....	58
Selektive Solidarität	59
Hinter Mauern	59
Projekte	61
Projekt „Qualifizierung des europäischen medizinischen Fachpersonals zur Verbesserung der psychosozialen Versorgung von Migrant:innen und Geflüchteten (EU-MiCare)“	62
Gesundheit und Migration – Projekt: GgLiQ.....	63
Queer Refugee Resilience Project.....	64
Join our CHAIN	65

Im Fokus: Geflüchtete	67
Familienplanung weiblicher Geflüchteter in Berlin – Ermittlung eines Status quo	68
Ambivalenzen, Erfahrungen und Perspektiven geflüchteter Frauen im Kontext von Schwangerschaft, Geburt und Mutterschaft in Deutschland	73
Reproduktive Gerechtigkeit – Perspektiven von geflüchteten Frauen in der Schweiz	76
Links	81
Anlaufstellen und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete	82
Mehrsprachige Gesundheitsinformationen für Geflüchtete und Ärzte	92
Medien der BZgA im Migrationsbereich	96
Abonnement InfoDienst: Bestellung, Änderung, Kündigung	97

Tipps zu Ihrem Beitrag im InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) gibt den Informationsdienst Migration, Flucht und Gesundheit heraus: vier Mal jährlich gedruckt und ständig aktualisiert im Internet (www.infodienst.bzga.de). Er ist aus dem InfoDienst des bundesweiten Arbeitskreises Migration und öffentliche Gesundheit hervorgegangen, der vom Büro der Integrationsbeauftragten der Bundesregierung koordiniert wird.

Dieser InfoDienst ist eine offene Informationsbörse; Zielgruppe sind alle, die auf dem Gebiet Migration, Flucht und Gesundheit arbeiten. Die Beiträge werden nicht geprüft und nicht bewertet. Firmenbezogene Produktwerbung kann nicht berücksichtigt werden. In der Rubrik „Im Fokus“ finden Autoren- und redaktionelle Beiträge zum jeweiligen Themenschwerpunkt Platz.

zurzeit erreicht die Druckfassung des InfoDienstes Migration, Flucht und Gesundheit 3.000 Adressen im öffentlichen Gesundheitsdienst und weit darüber hinaus. Sie liegt häufig bei Tagungen und Fortbildungen aus. Vor allem im Internet wird der InfoDienst intensiv genutzt; Titel- und Schlagwortsuche erleichtern hier die gezielte Recherche.

Wir bitten Sie um Informationen und Hinweise zum Themengebiet. Bitte nennen Sie immer Ansprechpartnerinnen und -partner mit Kontaktdaten, bei Bestellmöglichkeiten Kosten und Bezugsadresse. Falls vorhanden, schicken Sie bitte ein druckfähiges (Cover-)Bild oder Logo mit. Auch die beiden Linklisten zu Gesundheitsinformationen und Gesundheitsversorgung für Flüchtlinge sollen sukzessive auch durch Ihre Hinweise erweitert werden

Rubriken des InfoDienstes:

- Termine, Tagungen, Fortbildungen
- Materialien
- Projekte und Ideen
- Im Fokus: Geflüchtete
- Links (Gesundheitsinformationen und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete)
- BZgA-Medien

Wir freuen uns, wenn Sie für diesen InfoDienst werben. Einen Bestellzettel finden Sie am Ende des Heftes; Besteller sollten Personen, nicht anonyme Institutionen sein.

Bitte wenden Sie sich bei Fragen und mit Beiträgen an die Redaktion, nicht an die BZgA:

Redaktionsbüro

Heike Lauer / Dr. Bettina Höfling-Semnar

Anton-Burger-Weg 95

60599 Frankfurt

kontakt@id-migration.de

Redaktionsschluss für die vier Druckausgaben:

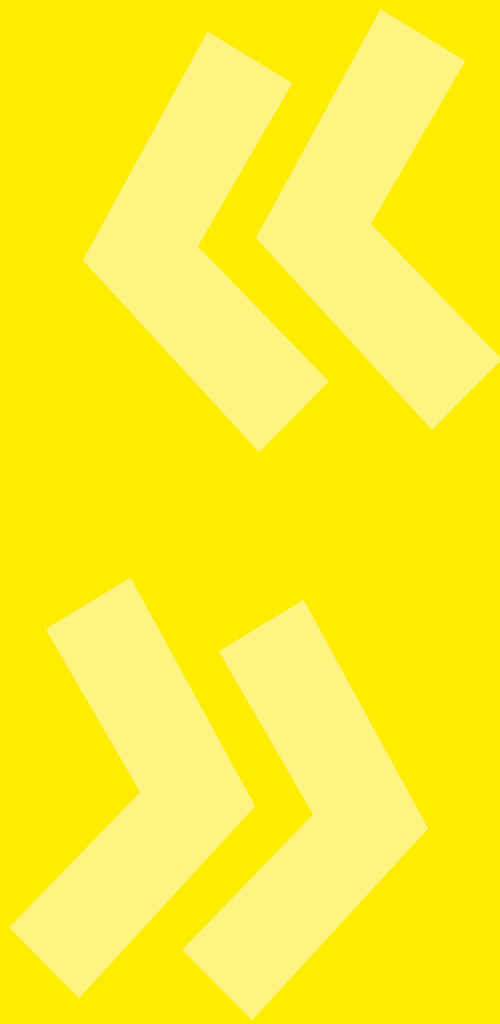
Ausgabe 1: 10. Dezember

Ausgabe 2: 10. März

Ausgabe 3: 10. Juni

Ausgabe 4: 10. September

Termine, Tagungen, Fortbildungen



Der Paritätische Gesamtverband

#EchtGut – für alle!

Paritätischer Gesundheits- und Pflegekongress 2023

8. November 2023 in Berlin



#EchtGut – für alle! Perspektiven für ein zukunftsfestes und inklusives Gesundheits- und Pflegewesen. Wie kann ein zukunftsfestes und am Gemeinwohl orientiertes Gesundheits- und Pflegewesen aussehen? Das diskutiert der Paritätische Gesamtverband mit Expertinnen und Experten am 8. November 2023 auf dem Paritätischen Gesundheits- und Pflegekongress in Berlin.

Forderungen nach Krisenfestigkeit und Nachhaltigkeit prägen das Gesundheits- und Pflegewesen wie nie zuvor: Personalmangel, (Post-)Corona, der demographische Wandel, Klimafolgen, Zugangsbarrieren und soziale Ungleichheit stellen Patientinnen, Patienten, Pflegebedürftige und ihre An- und Zugehörigen sowie Einrichtungen und Dienste des Gesundheits- und Pflegewesens unter Dauerstress. Demgegenüber steht die enge Finanzlage bei Kommunen und Sozialversicherungen, wodurch sich Überlastung und Unterfinanzierung in diesen Bereichen weiter zuspitzen

werden und die Sicherheit von Versorgungsstrukturen auf dem Spiel steht.

Es geht u. a. um die Fragen, wie ein inklusives und nachhaltiges Gesundheits- und Pflegewesen für alle geschaffen werden kann und welche Rolle die gemeinnützigen Angebote der Freien Wohlfahrtspflege dabei spielen. Zudem stehen personal- und fachpolitische Perspektiven im Bereich der stationären und ambulanten Langzeitpflege sowie die Zukunftsfestigkeit von Selbst- und Suchthilfe im Fokus der Fachgespräche.

Veranstaltungszeit:

Mittwoch, 8. November 2023, 10 bis 17.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Umweltforum Berlin, Pufendorfstraße 11, 10249 Berlin

Zielgruppe:

Mitgliedsorganisationen (aus den Bereichen Gesundheit, Teilhabe und Pflege), Paritätische Landesverbände, Mitglieder von Selbsthilfeverbänden und -gruppen, Politik und Interessierte

Kosten:

Mitglied: 70 €

Nicht-Mitglied: 100 €

Organisatorische Rückfragen und Anmeldung:

Jeannette Brabandt, Tel.: 030 24636-320, gtp@paritaet.org

Sabine Jasper, Tel.: 030 24636-333, gesundheit@paritaet.org

Kommunales Bildungswerk e. V.

Trauma-sensitives Arbeiten mit Geflüchteten

9. bis 10. November 2023, 6. bis 7. Mai oder 10. bis 11. Oktober 2024 in Berlin



Viele der gegenwärtig in Deutschland eintreffenden Geflüchteten waren traumatischen Erlebnissen durch Krieg, Verfolgung oder Flucht ausgesetzt. Sie haben Angst und stehen unter hohem Stress, oft über lange Zeit. Es ist nicht immer einfach, mit ihnen als Patientinnen/Patienten, Klientinnen/Klienten oder Kundinnen/Kunden zu arbeiten. Ihre Reaktionen erscheinen oft unverständlich. Im Seminar soll ein besseres Verständnis für die Verhaltensweisen und Bedürfnisse betroffener Menschen und mehr Sicherheit im Umgang mit ihnen vermittelt werden. Bei der traumasensitiven Arbeitsweise geht es nicht um die Aufarbeitung der Traumata, sondern um die Vermeidung zusätzlicher Belastung und den Aufbau von Vertrauen. Es wird Raum gegeben für Austausch und Fallbesprechungen sowie die Entwicklung konkreter Handlungsstrategien. Es werden darüber hinaus Wege aufgezeigt, wie sich Helfende vor den emotionalen Belastungen dieser Arbeit besser schützen können.

Zielgruppe:

Beschäftigte aller Behörden, die mit Geflüchteten zu tun haben (SGB II-Behörden, Beschäftigte in Jugendämtern, Ausländerbehörden; Beschäftigte in Beratungseinrichtungen); Beschäftigte von Flüchtlingsunterkünften; Lehrkräfte von Integrationskursen; ehrenamtlich Helfende

Veranstaltungszeiten:

9. bis 10. November 2023, 6. bis 7. Mai, 10. bis 11. Oktober 2024, jeweils 9 bis 16.30 Uhr (Tag 1) und 9 bis 15.30 Uhr (Tag 2)

Veranstaltungsort:

Bildungs- und Kulturzentrum Peter Edel, Berliner Allee 125, 13088 Berlin

Kosten:

465 €

Anmeldung:

https://www.kbw.de/seminar/gefluechtete-traumatisierung_FUA326#termine

Kontakt:

Organisatorische Fragen: Telefon: (030) 29 33 50 0, E-Mail: info@kbw.de

Inhaltliche Fragen: Kommunales Bildungswerk e.V., Sabine Siegmund (M.A.)

Berliner Allee 125, 13088 Berlin, Tel.030 29 33 50 1006

Refugio München

Trauer und Heimweh im Therapie- und Beratungskontext

Online-Fortbildung am 14. November 2023



In Beratung und Therapie von Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung spielen traumatische Erfahrungen und deren Auswirkungen auf die psychische Gesundheit eine zentrale Rolle. Dabei wird häufig übersehen, dass der Verlust der Heimat für viele Betroffene eine starke Belastung darstellt und auch negativen Folgen für die psychische und körperliche Gesundheit hat. In der Veranstaltung wird das Phänomen von Heimweh als Folge einer erzwungenen und freiwilligen Migration beleuchtet. Dabei werden Beratungs- und Behandlungsansätze für den Umgang mit Heimweh aufgezeigt.

Ihr Profit:

- Sensibilisierung für die Auswirkungen von Heimweh auf die psychische und physische Gesundheit
- Kenntnisse über therapierelevante Begriffe in anderen Sprachen
- Kenntnisse über Copingstrategien im Umgang mit starkem Heimweh

Zielgruppe:

Psychosoziale Fachkräfte, die in der Betreuung und Therapie von zugewanderten und geflüchteten Menschen arbeiten

Veranstaltungszeit:

14. November 2023, 16 bis 19 Uhr

Veranstaltungsort:

Online

Kosten:

65 €

Anmeldung und weitere Informationen:

<https://www.refugio-muenchen.de/refugio/veranstaltungen/heimweh-in-therapie-und-beratungskontext-2/>

Kontakt:

REFUGIO MÜNCHEN

Rosenheimer Straße 38, 81669 München

Tel.: 089 / 98 29 57-0, Fax: 089 / 98 29 57-57

Krise und Kraft – Traumapädagogik und Resilienz für Kinder

Online-Fortbildung am 15. November 2023



Oft wird davon ausgegangen, dass Trauma nur ein Thema für den therapeutischen Rahmen sei. Aber es trifft uns auch im pädagogischen Alltag, wo wir manchmal akut reagieren müssen. Tatsächlich gibt es auch Wege für einen pädagogischen Umgang mit Trauma. Hierbei geht es vorrangig um Sicherheit und Stabilisierung, aber auch Kinder durch verschiedene Methoden und Psychoedukation wieder in die Selbstmächtigung und die emotionale Selbstregulierung zu bringen.

Sie haben den Verdacht, dass bei bestimmten Kindern eine Traumatisierung vorliegen könnte? Sie würden traumatische Vorgänge gerne besser verstehen und mehr Handlungssicherheit gewinnen im Umgang damit?

Ihr Profit:

- Formen, Grundlagen und pädagogische Perspektive auf Trauma
- Handlungssicherheit im Umgang mit Trauma im pädagogischen Alltag
- Resilienz, emotionale Regulation und Selbstmächtigung stärken
- Methodenkoffer für die Anwendung mit allen Kindern

Zielgruppe:

Sozialpädagoginnen und -pädagogen im Asylsozialdienst, im Bereich der Jugendhilfe, in der Schulsozialarbeit oder in Beratungsstellen, Erzieherinnen und Erzieher sowie Kinderkrankenschwestern und -pfleger

Veranstaltungszeit:

15. November 2023, 9 bis 16 Uhr

Veranstaltungsort:

Online

Kosten:

120 €

Anmeldung und weitere Informationen:

<https://www.refugio-muenchen.de/refugio/veranstaltungen/online-fortbildung-krise-und-kraft-traumapaedagogik-und-resilienz-fuer-kinder/>

Kontakt:

REFUGIO MÜNCHEN

Rosenheimer Straße 38, 81669 München

Tel.: 089 / 98 29 57-0, Fax: 089 / 98 29 57-57

Save the Children in Kooperation mit NTFN e.V.

Zwischen Flucht und Ankommen

Training zur psychosozialen Unterstützung geflüchteter Kinder und Familien

24. November und 8. Dezember 2023 in Hannover



Viele der Kinder, die nach Deutschland flüchten, sind psychisch stark belastet. Sie leiden etwa unter Alpträumen, können sich schlecht konzentrieren oder haben Kopf- und Bauchschmerzen. Auch Eltern und andere Bezugspersonen haben oft mit dem Erlebten und der neuen Lebenssituation zu kämpfen. Kinder können sehr resilient sein, wenn sie sich sicher fühlen und psychosoziale Unterstützung erhalten. Fachkräfte und Ehrenamtliche sind häufig erste Kontaktpersonen und können in dieser Situation einen wichtigen Beitrag zur Entlastung und zur Stabilisierung leisten.

Wir möchten Fachkräfte und Ehrenamtliche in ihrer Rolle stärken und ihnen Kompetenzen zum Umgang mit psychisch belasteten

und traumatisierten Kindern vermitteln. Zudem wollen wir sie in der Selbstfürsorge schulen, um möglicher Überlastung vorzubeugen. Dafür haben wir ein zweitägiges Training zur psychosozialen Unterstützung von geflüchteten Kindern und Familien entwickelt.

Save the Children Deutschland bietet die Trainings im Rahmen des Einsatzes für geflüchtete Kinder und Familien aus der Ukraine an.

Zielgruppe:

Fachkräfte und Ehrenamtliche, die sich für geflüchtete Kinder und Familien engagieren.

Veranstaltungszeit:

24. November und 8. Dezember 2023, jeweils 9 bis 17 Uhr

Veranstaltungsort:

Freizeitheim Vahrenwald, Vahrenwalder Str. 92, 30165 Hannover

Kosten:

Teilnahme kostenfrei

Anmeldung:

www.ntfn.de/veranstaltungen

Weitere Informationen:

<https://www.savethechildren.de/informieren/einsatzorte/deutschland/ukraine-hilfe-deutschland-1/psychosoziale-unterstuetzung-gefluechteter-kinder-und-familien/>

Kontakt:

Save the Children Deutschland e. V.

Seesener Str. 10–13, 10709 Berlin

Tel.: 030-27595979-0, psu.flucht@savethechildren.de

www.savethechildren.de

AWO Wilhelm Schmidt Bundesakademie

Familiennachzug von Geflüchteten

27. bis 29. November 2023 in Berlin



Wilhelm Schmidt
Bundesakademie

Das Seminar dient dem Austausch der praktischen Erfahrungen und soll die Berater*innen befähigen, zu Fragen der Familienzusammenführung einzelfallbezogen kompetent zu beraten. Es werden die rechtlichen Grundlagen des Familiennachzugs sowie die sozialrechtlichen und individuellen Auswirkungen für die aufgenommenen Menschen dargestellt.

Im Rahmen des Seminars sollen Fälle aus der Praxis gelöst werden. Die Teilnehmenden werden gebeten, ihre praktischen Problemfälle vor der Veranstaltung zu zusenden, damit die Möglichkeit besteht, sie in der Fortbildung zu besprechen. Sie sollen über ausreichend praktische Erfahrungen, z. B. in der ausländerrechtlichen Beratung und Begleitung in den Unterkünften oder Migrationsdiensten, verfügen. Grundkenntnisse im Asyl- und Aufenthaltsrecht werden vorausgesetzt.

Eine aktuelle Ausgabe des Ausländerrechts ist unbedingt mitzubringen. Evtl. vorhandene Landesregelungen und entsprechende Ausführungsvorschriften sind bitte ebenfalls mitzubringen.

Zielgruppe:

Mitarbeitende aus den Migrationsfachdiensten und der Flüchtlingssozialarbeit, insbesondere aus der AWO

Veranstaltungszeit:

27. November, 11 bis 18 Uhr, 28. und 29. November 2023, jeweils 9 bis 17 Uhr

Veranstaltungsort:

AWO Bundesverband e.V., Blücherstraße 62-63, 10961 Berlin

Kosten:

20 €

Anmeldung und weitere Informationen:

<https://www.awo-bundesakademie.org/veranstaltung/detail/6276>

Kontakt:

inhaltlich: Thomas Hesper, Thomas.Hesper@awo.org, Tel.: 030 26309-403

organisatorisch: Shayla Nguyen, Shayla.Nguyen@awo.org, Tel.: 030 26309-139

Kommunales Bildungswerk e. V.

Krankenhilfe für Asylsuchende – praktisches Verfahren und Zuständigkeiten

27. bis 28. November 2023 oder 25. bis 26. März 2024 in Berlin



Ziel des Seminars ist es, die praktischen Verfahrensfragen und Zuständigkeiten bei der Sicherstellung der Krankenbehandlung im Rahmen des AsylbLG zu erläutern. Daneben gilt es, für die unversicherten Personen ein Versicherungsverhältnis der Kranken- und Pflegeversicherung in der gesetzlichen oder privaten Krankenversicherung wieder aufleben zu lassen oder neu zu schaffen. Dies hat unmittelbare Auswirkung auf die Aufwendungen der Krankenhilfeleistungen nach dem AsylbLG bzw. spätere Hilfen zur Gesundheit und zur Pflege. Insoweit tragen die Sachbearbeitenden der Krankenhilfe eine hohe Kostenverantwortung. Dieses Spezialseminar stellt eine sinnvolle Ergänzung zu dem Fachseminar „Krankenhilfe für Asylsuchende“ (Code: SOG092) dar, in dem die rechtlichen Hintergründe und die Leistungsansprüche im Rahmen des AsylbLG vermittelt werden. Es gibt darüber hinaus einen Vorgeschmack auf die Strategien und Wege zur Senkung von Krankenhilfekosten in den Seminaren Code: SOB061N und Code: SOB061A .

Zielgruppe:

Beschäftigte im Vollzug des AsylbLG (Krankenhilfe, Grundleistungen, Analogleistungen); je nach Aufgabenzuschnitt auch für Beschäftigte der Ausländerbehörden geeignet

Mitzubringende Arbeitsmittel:

AsylbLG, SGB V, SGB X, SGB XII

Veranstaltungszeiten:

27. bis 28. November 2023, 25. bis 26. März 2024, jeweils 9 bis 16.30 Uhr (Tag 1) und 8 bis 14.30 Uhr (Tag 2)

Veranstaltungsort:

Bildungs- und Kulturzentrum Peter Edel, Berliner Allee 125, 13088 Berlin

Kosten:

395 €

Anmeldung:

https://www.kbw.de/seminar/krankenhilfe-asylsuchende_SOG101

Kontakt:

Organisatorische Fragen Telefon: (030) 29 33 50 0, E-Mail: info@kbw.de

Inhaltliche Fragen: Kommunales Bildungswerk e.V., Katrin Winkler,

Berliner Allee 125, 13088 Berlin, Tel.030 29 33 50 32

Refugio München transfer

In Deutschland wird alles besser?

Familien nach der Flucht – enttäuschte Erwartungen und Perspektiven

Online-Fachtagung am 28. November 2023

Die Fachtagung von Refugio beschäftigt sich mit den Lebenswelten geflüchteter Familien in Deutschland. Vertreibung, Flucht und Ankommen in Deutschland bergen unterschiedliche Herausforderungen, die Eltern und Kinder zu meistern haben. Die psychosoziale Unterstützung von geflüchteten Familien spielt sich in einem Spannungsfeld ab zwischen einer meist restriktiven Asylpolitik und dem beruflichen Auftrag, Familien sinnvoll zu unterstützen.

Alle Beiträge befassen sich mit relevanten Aspekten, die in Beratung, Betreuung und Therapie berücksichtigt werden sollten. Dazu gehören asylrechtliche Bestimmungen, die sich einerseits unterstützend, andererseits aber auch stark einschränkend auf die professionelle Unterstützung der Familien auswirken.

In den weiteren beiden Beiträgen werden Herausforderungen und Belastungen, die die Familien auf der Flucht und nach Ankunft in Deutschland bewältigen müssen, aus der Kinder- und aus der Elternperspektive beschrieben. Als besonders belastend werden

Rassismuserfahrungen erlebt, die Familien und vor allem Kinder in Kita und Schule immer wieder machen. Im vierten Beitrag werden Formen des Rassismus und deren Auswirkungen auf die kindliche Entwicklung dargestellt. Im fünften Beitrag geht es um Flucht und Erziehung. Erziehungsziele müssen aufgrund einer Migration überdacht werden. Weltweit ist es die Aufgabe von Eltern, ihre Kinder auf die Gesellschaft vorzubereiten, in der sie leben werden. Für geflüchtete Eltern ist, wie die Erfahrungen aus dem Elterstraining bei Refugio zeigen, nach der Flucht eine Orientierung an einem Wertekompass hilfreich, der sowohl mitgebrachte bedeutsame Werte als auch Wertvorstellungen vermittelt, die ein Leben in der hiesigen Gesellschaft ermöglichen.

Im Sinne eines Fazits sollen Empfehlungen für eine psychosoziale Begleitung von geflüchteten Familien aus den Erkenntnissen der Beiträge abgeleitet und zur Diskussion gestellt werden. Dabei kommen Menschen mit Fluchterfahrungen zu Wort, um Einblick zu geben, wie sie diese Herausforderungen meistern.

Veranstaltungszeit:

28. November 2023, 9 bis 15.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Online

Kosten:

60 €

Flyer zur Tagung:

https://www.refugio-muenchen.de/wp-content/uploads/media/ref_fly_fachtagung23-familie.pdf

Anmeldung und weitere Informationen:

<https://www.refugio-muenchen.de/refugio/veranstaltungen/online-fachtagung-in-deutschland-wird-alles-besser-familien-nach-der-flucht-enttaeuschte-erwartungen-und-perspektiven/>

Kontakt:

Refugio München transfer, Fortbildungsakademie

Rosenheimer Straße 38, 81667 München

fortbildung@refugio-muenchen.de



Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen e. V.

Trauma und Flucht

29. November 2023 – Online-Schulung

In dieser Fortbildung wird grundlegendes Wissen zu traumatischen Situationen und Traumafolgestörungen vermittelt. Dazu gehören unter anderem Informationen zu verschiedenen Formen von Traumata, zu den Abläufen im Gehirn während einer traumatischen Situation und zu den daraus resultierenden Folgen. Ein Verständnis dieser Vorgänge ist grundlegend, um Verhaltensweisen von traumatisierten Geflüchteten besser einzuordnen und ihnen die notwendige Unterstützung zukommen zu lassen. Zudem werden Schutzfaktoren und erste Handlungshinweise vermittelt.

Darüber hinaus werden hilfreiche Strategien im Umgang mit Krisensituationen besprochen und es gibt die Möglichkeit, einfache Übungen zur Selbsterfahrung durchzuführen. Nach Bedarf gibt es auch die Möglichkeit, Einzelfälle und Situationen gemeinsam zu reflektieren.



Veranstaltungszeit:

29. November 2023 von 9 bis 13 Uhr

Veranstaltungsort:

Online via Zoom. Eine E-Mail mit den Zugangsdaten und allen weiteren relevanten Informationen erhalten Sie ein paar Tage vor der Veranstaltung.

Kosten:

40 €

Anmeldung:

Bis zum 15. November an: www.ntfn.de/veranstaltungen

Kontakt:

Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen e.V. (NTFN e.V.)

Psychosoziales Zentrum (PSZ) Hannover

Marienstraße 28, 30171 Hannover

Mail: info@ntfn.de

Tel: 0511-856445-0

www.ntfn.de

Refugio München

Soziale Arbeit mit Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte zwischen Kultursensibilität und Kulturalisierung

Impulse für eine kultur- und diskriminierungsreflexive Gestaltung von Beratungs- und Betreuungskontexten

Online-Fortbildung am 30. November 2023



In der Zusammenarbeit mit Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte entstehen häufig Situationen, in denen für die in der Sozialarbeit Tätigen auf den ersten Blick nicht klar ist, ob kulturelle Prägungen eine Rolle spielen und wie sie auf vermeintliche kulturelle Unterschiede angemessen reagieren können. Gleichzeitig existieren verschiedenste Definitionen und Konzepte davon, was „Kultur“ eigentlich ist und wie „Kultur“ in einer globalisierten Welt verstanden werden kann.

Die Fortbildung beschäftigt sich daher einerseits mit theoretischen Modellen von Kultur und kultureller Identität und will dazu anregen, diese kritisch zu reflektieren und zu hinterfragen. In diesem Zusammenhang stellt sie außerdem das Konzept der Kulturellen Intelligenz (CQ) vor und fragt nach dessen Beitrag zu einer gelingenden Kommunikation.

Ein weiterer Schwerpunkt der Veranstaltung bezieht sich auf die Gefahr der Kulturalisierung sozialer Probleme und der Depersonalisierung des Gegenübers. Ziel ist es, kompetent zwischen kultureller Prägung und anderen Differenzlinien zu unterscheiden bzw. deren Gleichzeitigkeit zu erkennen. Zu diesen Differenzlinien gehören beispielsweise Gender, sozioökonomische

Situation, religiöse Zugehörigkeit, psychische Gesundheit und Herkunft. In diesem Zusammenhang werden u. a. Beispiele aus den Bereichen Kinderschutz, witchcraft branding und Zwangsheirat herangezogen.

Ihr Profit:

- Reflexion der Rolle von Kultur in der Sozialen Arbeit mit Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte
- Erhöhung der Kultursensibilität in der täglichen Beratungs- und Betreuungsarbeit sowie Schärfung des Bewusstseins für mögliche Kulturalisierungen sozialer Probleme
- Gestaltung zielgerichteter und passgenauer psychosozialer Interventionen durch eine Verbesserung der Kommunikation zwischen Fachkraft und Klientel und eine differenzierte Analyse der jeweiligen Problemlage

Zielgruppe:

Sozialpädagoginnen und -pädagogen im Asylsozialdienst, im Bereich der Jugendhilfe, in der Schulsozialarbeit oder in Beratungsstellen, Erzieherinnen und Erzieher sowie Kinderkrankenschwestern und -pfleger

Veranstaltungszeit:

30. November 2023, 9 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Online

Kosten:

120 €

Anmeldung und weitere Informationen:

<https://www.refugio-muenchen.de/refugio/veranstaltungen/online-fortbildung-soziale-arbeit-mit-menschen-mit-flucht-und-migrationsgeschichte-zwischen-kultursensibilitaet-und-kulturalisierung-impulse-fuer-eine-kultur-und-diskriminierungsreflexive-gestalt/>

Kontakt:

REFUGIO MÜNCHEN

Rosenheimer Straße 38, 8166g München

Tel.: 089 / 98 29 57-0, Fax: 089 / 98 29 57-57

Kommunales Bildungswerk e. V.

Umgang mit Zugewanderten aus der Ukraine sowie aus dem arabischen, persischen und afrikanischen Kulturraum

5. Dezember 2023 oder 5. März 2024 in Berlin



Die Arbeit mit zugewanderten Menschen kann sowohl für hauptberuflich als auch für ehrenamtlich Tätige sehr herausfordernd sein. Ursache für Missverständnisse und Konflikte mit Zugewanderten sind meist zugrundeliegende kulturelle Unterschiede: Menschen aus dem arabischen, persischen oder afrikanischen Kulturraum bringen andere religiöse und gesellschaftliche Hintergründe mit als Personen aus Europa. Entsprechend sind ihre Denk-, Lebens- und Handlungsmuster andere. Aber auch zwischen Deutschen und Ukrainern gibt es einige kulturelle Unterschiede, die einen guten Umgang miteinander erschweren können. Die Teilnehmenden bekommen umfassende Hintergrundinformationen zur Einordnung spezifischer kultureller Eigenheiten. Anhand praxisorientierter Fallbeispiele und verschiedenartiger Interventionen lernen sie, professionell mit kulturellen Unterschieden umzugehen und diese im Miteinander konstruktiv zu thematisieren. Ziel ist es, durch interkulturelle Kompetenz die eigene Arbeit zu erleichtern und Zugewanderte effizient bei der Integration zu unterstützen.

Zielgruppe:

Beschäftigte in Jobcentern, Jugendämtern, Sozialämtern, Ordnungsämtern; Beschäftigte und ehrenamtlich Tätige in Flüchtlingsunterkünften; Beschäftigte in den Bereichen Migration und Teilhabe; Beschäftigte mit viel Kundenkontakt; sonstige Interessierte

Veranstaltungszeiten:

5. Dezember 2023, 5. März 2024, jeweils 10 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Bildungs- und Kulturzentrum Peter Edel, Berliner Allee 125, 13088 Berlin

Kosten:

295 €

Anmeldung:

https://www.kbw.de/seminar/zugewanderte-aus-der-ukraine-sowie-afrika-arabien-persien_FUA338

Kontakt:

Organisatorische Fragen Telefon: (030) 29 33 50 0, E-Mail: info@kbw.de

Inhaltliche Fragen: Kommunales Bildungswerk e.V., Sabine Siegmund (M.A.)

Berliner Allee 125, 13088 Berlin, Tel.030 29 33 50 1006

AWO Wilhelm Schmidt Bundesakademie

Der Weg zur Niederlassungserlaubnis und Einbürgerung für Geflüchtete

6. bis 7. Dezember 2023 in Berlin



Wilhelm Schmidt
Bundesakademie

Nach einigen Jahren des Voraufenthalts können Personen mit einer Aufenthaltserlaubnis aus humanitären Gründen einen unbefristeten Aufenthaltstitel (Niederlassungserlaubnis) beantragen oder die Staatsbürgerschaft erwerben, sofern sie bestimmte Voraussetzungen erfüllen. Diese Voraussetzungen sind unterschiedlich, je nachdem, welchen Schutzstatus eine Person hat. Für anerkannte Flüchtlinge, subsidiär Schutzberechtigte und Personen mit einem nationalen Abschiebeverbot gelten in Teilen verschiedene Regelungen.

In dem Seminar werden die unterschiedlichen Voraussetzungen für die Niederlassungserlaubnis und die Einbürgerung, entlang der verschiedenen Schutztitel vorgestellt und erklärt. Es besteht zudem in begrenztem Umfang die Gelegenheit eigene (schwierige) Fallgestaltungen aus der Beratungspraxis einzubringen und für diese exemplarisch Lösungswege zu suchen.

Zielgruppe:

Mitarbeitende der AWO-Migrationsfachdienste mit Grundkenntnissen des Asyl- und Aufenthaltsrechts

Veranstaltungszeit:

6. Dezember, 9 bis 16 Uhr, 7. Dezember, 9 bis 13 Uhr

Veranstaltungsort:

AWO Bundesverband e.V., Blücherstraße 62-63, 10961 Berlin

Kosten:

15 €

Anmeldung und weitere Informationen:

<https://www.awo-bundesakademie.org/veranstaltung/detail/6371>

Kontakt:

inhaltlich: Thomas Hesper, Thomas.Hesper@awo.org, Tel.: 030 26309-403

organisatorisch: Shayla Nguyen, Shayla.Nguyen@awo.org, Tel.: 030 26309-139

Kommunales Bildungswerk e. V.

Ressourcenorientierte (Berufs-)Beratung für geflüchtete Menschen

7. bis 8. Dezember 2023, 13. bis 14. Juni oder 5. bis 6. Dezember 2024 in Berlin



Nach der Zeit der Verwirrungen und der Ratlosigkeit in Verbindung mit der Flüchtlingsbewegung gibt es inzwischen für eine Vielzahl der Menschen eine dauerhafte Bleibeperspektive. Die Frage ist, wie die berufliche Integration dieser Personen langfristig gut gelingen kann, sodass für sie ein tatsächliches Ankommen in unserer Gesellschaft möglich ist. Das Seminar zeigt auf, wie in Beratungsgesprächen gezielt berufliche Erfahrungen und Fähigkeiten herausgearbeitet werden können, die in unseren Arbeitskontexten sinnvoll nutzbar sind. Im Fokus der Potenzialanalyse stehen dabei besonders die individuellen Ressourcen der Ratsuchenden, die oftmals aufgrund schwieriger Umstände und posttraumatischer Belastungen durch die Flucht nicht ohne Weiteres zugänglich sind. Mithilfe von Fallbeispielen werden Methoden und Techniken für eine erfolgreiche ressourcenorientierte Beratung erprobt und gemeinsam diskutiert.

Zielgruppe:

Beschäftigte und Führungskräfte in SGB II-Behörden, Jugendämtern und Ausländerbehörden; Ehrenamtliche, die geflüchtete Menschen bei der (beruflichen) Eingliederung unterstützen

Veranstaltungszeiten:

7. bis 8. Dezember 2023, 13. bis 14. Juni, 5. bis 6. Dezember 2024, jeweils 9 bis 16.30 Uhr (Tag 1) und 9 bis 15.30 Uhr (Tag 2)

Veranstaltungsort:

Bildungs- und Kulturzentrum Peter Edel, Berliner Allee 125, 13088 Berlin

Kosten:

465 €

Anmeldung:

https://www.kbw.de/seminar/ressourcenorientierte-berufsberatung_FUE324

Kontakt:

Organisatorische Fragen Telefon: (030) 29 33 50 0, E-Mail: info@kbw.de

Inhaltliche Fragen: Kommunales Bildungswerk e.V., Sabine Siegmund (M.A.)

Berliner Allee 125, 13088 Berlin, Tel.030 29 33 50 1006

Kommunales Bildungswerk e. V.

Krankenhilfe für Asylsuchende – rechtliche Hintergründe, Leistungsanspruch

11. Dezember 2023, 11. März oder 29. April 2024, in Berlin oder online



Ziel des Seminars ist es, die rechtlichen Grundlagen für die Krankenhilfe des AsylbLG, aber auch die Möglichkeiten des SGB V und des SGB XII zu erläutern. Asylsuchende („Flüchtlinge“) sind grundsätzlich nicht gesetzlich krankenversichert, sondern haben im Krankheitsfall Ansprüche nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG). Es geht im Seminar insbesondere um die Frage, auf welche Leistungen im Rahmen der §§ 4, 6 AsylbLG ein Anspruch besteht und wie dieser im Verhältnis zu Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherung ausgestaltet ist. Die Teilnehmenden werden auch mit länderspezifischen Vereinbarungen vertraut gemacht. Auf das Seminar Code: SOG101 zu den praktischen Zuständigkeiten und Verfahrensfragen wird hingewiesen.

Zielgruppe:

Beschäftigte der SGB XII- und SGB VIII-Behörden; Beschäftigte der Flüchtlingshilfe und in Beratungseinrichtungen; Sozialarbeiterinnen und -arbeiter in Flüchtlingsheimen; Beschäftigte der freien Träger der Jugendhilfe, die für unbegleitete minderjährige Ausländerinnen und Ausländer zuständig sind; Beschäftigte von Krankenkassen

Mitzubringende Arbeitsmittel:

AsylbLG, SGB V, SGB X, SGB XII

Veranstaltungszeiten:

11. Dezember 2023, 9 bis 15.30 Uhr, 11. März oder 29. April 2024 jeweils 10 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsorte:

Am 11. März im Bildungs- und Kulturzentrum Peter Edel, Berliner Allee 125, 13088 Berlin und online, die beiden anderen Termine nur online

Kosten:

295 €

Anmeldung:

https://www.kbw.de/seminar/krankenhilfe-asylsuchende-weiterbildung_SOG092

Kontakt:

Organisatorische Fragen Telefon: (030) 29 33 50 0, E-Mail: info@kbw.de

Inhaltliche Fragen: Kommunales Bildungswerk e.V., Katrin Winkler,

Berliner Allee 125, 13088 Berlin, Tel.030 29 33 50 32

AWO Wilhelm Schmidt Bundesakademie

Interkulturelle Kommunikationsbarrieren abbauen und Zugänge öffnen

11. bis 13. Dezember 2023 online



Wilhelm Schmidt
Bundesakademie

Zum Einstieg beschäftigen wir uns mit der Frage, wie (Herkunfts-)Kultur und Kommunikation zusammenhängen, um daran zu erkennen, wie Wahrnehmung und Sprechen von gesellschaftlichen Erwartungen geprägt sind. Dies bildet die Grundlage, um die Besonderheiten interkultureller Kommunikation greifbar zu machen und Wertedifferenzen aufzulösen.

Im zweiten Teil des Seminars werden wir das interkulturelle Beratungssetting in den Fokus rücken und basierend auf den Erkenntnissen kultursensible Kommunikationsstrategien erarbeiten und einüben.

Ziel ist es, inhaltliche und sprachliche Kommunikationsbarrieren in einem praxisnahen Austausch abzubauen und Lösungsmöglichkeiten für die interkulturelle Beratungssituation aufzuzeigen.

Zielgruppe:

Fach- und Führungskräfte aus allen sozialen Handlungsfeldern

Veranstaltungszeit:

11. Dezember, 14 Uhr, bis 12. Dezember, 13 Uhr

Veranstaltungsort:

Online

Kosten:

140 € für AWO, 160 € für Externe

Anmeldung und weitere Informationen:

<https://www.awo-bundesakademie.org/veranstaltung/detail/6553>

Kontakt:

inhaltlich: Thomas Heser, Thomas.Heser@awo.org, Tel.: 030 26309-403

organisatorisch: Shayla Nguyen, Shayla.Nguyen@awo.org, Tel.: 030 26309-139

Refugio München

Kooperationsfördernde Gesprächsführung mit Familien in Interkulturellen Settings

Online-Fortbildung am 12. Dezember 2023



Beratung und Therapie kann nur gelingen, wenn Kooperation hergestellt ist. In vielen Beratungs-Settings gilt es mit Familien zu sprechen; sei es, weil die Klienten mit ihrer Familie kommen, sei es, weil die Profis die Familie zur Unterstützung brauchen, sei es, weil Profis Sorge um Kinder haben, und die sorgeberechtigten Eltern schlussendlich die Entscheidungen treffen. So gilt es also bestmögliche Kooperation mit allen Familienmitgliedern herzustellen, die an Entscheidungen beteiligt sind.

Lösungsfokussierte Systemische Beratung bietet gute Modelle an, wie wir die Anliegen aller Beteiligten respektvoll besprechen, wie wir kulturelle Regeln und Riten respektieren und nutzen und wie wir die Regeln und Normen des aktuellen Umfeldes angemessen vermitteln. Vor allem geht es aber um eine ressourcenorientierte Sprache, die die bisherigen Erfahrungen aller Familienmitglieder achtet und konsequent auf eine bessere Zukunft fokussiert, um in kleinen Schritten für den Nutzen von Veränderung zu werben.

Ihr Profit:

- Interkulturelle Konzepte von Familien
- Kooperationsfördernde Gesprächsführung mit Familien

Zielgruppe:

Psychosoziale Fachkräfte, die mit zugewanderten und geflüchteten Menschen arbeiten

Veranstaltungszeit:

12. Dezember 2023, 9 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Online

Kosten:

120 €

Anmeldung und weitere Informationen:

<https://www.refugio-muenchen.de/refugio/veranstaltungen/online-fortbildung-kooperationsfoerdernde-gespraechsfuehrung-mit-familien-in-interkulturellen-settings-6/>

Kontakt:

REFUGIO MÜNCHEN

Rosenheimer Straße 38, 8166g München

Tel.: 089 / 98 29 57-0, Fax: 089 / 98 29 57-57

Kommunales Bildungswerk e. V.

Fluchtmigration aus der Ukraine – Handlungsbedarf auf kommunaler Ebene

13. Dezember 2023 oder 12. März 2024, Online-Seminar



Kommunale Integrationsverantwortliche haben sich in der Bewältigung der Fluchtmigration zunächst um die ersten Schritte wie Unterbringung, rechtliche Aufnahme, Übernahme in das SGB II usw. gekümmert. Nach den ersten Monaten treten andere Themen in den Vordergrund: Wie können weitere Integrations- und Sprachangebote geschaffen werden? Wie kann die Kommune zusätzliche Kinderbetreuung in Kitas oder Tagespflege organisieren? Wie können ukrainische Kinder in das deutsche Schulsystem integriert werden? Das Online-Seminar zeigt Best-Practice-Beispiele und wie erfolgreiches Integrationsmanagement auf kommunaler Ebene gelingen kann. Es bietet zudem die Gelegenheit, sich über weitere Fragen mit Blick auf z. B. die Fachkräfteeinwanderung auszutauschen.

Zielgruppe:

(Leitende) Beschäftigte der Kommunalverwaltung im Bereich Integration

Veranstaltungszeiten:

13. Dezember 2023, 12. März 2024, jeweils 10.30 bis 14.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Online via Zoom

Kosten:

200 €

Anmeldung:

https://www.kbw.de/seminar/ukraine-kommunales-integrationsmanagement_FUA339

Kontakt:

Organisatorische Fragen Telefon: (030) 29 33 50 0, E-Mail: info@kbw.de

Inhaltliche Fragen: Kommunales Bildungswerk e.V., Josefine Oley (M.A.)

Berliner Allee 125, 13088 Berlin, Tel.030 29 33 50 1038

Refugio München

Acceptance- und Commitmenttherapie (ACT) bei PTBS – von der Kunst, Schmerzhaftes zu akzeptieren und neue Wege zu gehen

Online-Fortbildung am 11. Januar 2024



ACT ist ein moderner, verhaltenstherapeutischer Ansatz, der klassische verhaltenstherapeutische Methoden mit Achtsamkeit, Wertearbeit und akzeptanzbasierten Ansätzen kombiniert.

Das Erlernen von Akzeptanz und Defusion hilft den Patientinnen und Patienten mit schmerzhaften Gefühlen und Gedanken umzugehen und Unveränderliches zu akzeptieren. In der Auseinandersetzung mit Werten beschäftigen sie sich damit, was ihnen wirklich wichtig ist und richten ihr Leben dementsprechend aus. Gerade in der Behandlung von PTBS und umso mehr bei Geflüchteten ist es wichtig, dem in der Vergangenheit Geschehenen einen Platz zu geben und eine neue Zukunftsperspektive zu schaffen. Hierzu können die ACT-Techniken einen wichtigen Beitrag liefern.

Ihr Profit:

In der ersten Hälfte dieser Fortbildung lernen Sie ACT als Behandlungsansatz kennen und werden anhand konkreter Beispiele durch die sechs Kernprozesse der ACT geführt. In der zweiten Hälfte beschäftigen wir uns mit dem Einsatz von ACT spezifisch in der Behandlung von PTBS sowie in der Psychotherapie mit Geflüchteten. Ziel der Fortbildung ist es, Ihnen ACT als Behandlungsmöglichkeit näher zu bringen und einen Einblick in die Arbeit mit ACT bei Geflüchteten und PTBS zu bekommen. Sie haben die Möglichkeit, konkrete Techniken zu erlernen, die Sie in Ihrem Arbeitsalltag nutzen können.

Zielgruppe:

Psychosoziale Fachkräfte aus Psychologie, Pädagogik, Sozialarbeit, Medizin, die in ihrem Berufsalltag die Möglichkeit haben, die erlernten Techniken in der Behandlung von Geflüchteten und/oder Patientinnen und Patienten mit PTBS anzuwenden

Veranstaltungszeit:

11. Januar 2023, 10 bis 15 Uhr

Veranstaltungsort:

Online

Kosten:

65 €

Anmeldung und weitere Informationen:

<https://www.refugio-muenchen.de/refugio/veranstaltungen/online-fortbildung-acceptance-und-commitmenttherapie-act-bei-ptbs-von-der-kunst-schmerzhaftes-zu-akzeptieren-und-neue-wege-zu-gehen-2/#em-event-booking-form>

Kontakt:

REFUGIO MÜNCHEN

Rosenheimer Straße 38, 8166g München

Tel.: 089 / 98 29 57-0, Fax: 089 / 98 29 57-57

Refugio München

Traumafolgestörungen bei geflüchteten Kindern und Jugendlichen

Online-Fortbildung am 25. Januar 2024



Viele geflüchtete Kinder und Jugendliche leiden unter Traumafolgestörungen, allerdings werden diese häufig aus verschiedenen Gründen nicht erkannt. Das Seminar soll einen Überblick über Traumafolgestörungen bei Kindern und Jugendlichen geben. Dabei wird insbesondere auf die Entstehung und kinder-spezifische Formen von posttraumatischen Belastungssymptomen eingegangen.

Ihr Profit:

- Überblick über Traumafolgestörungen bei Kindern und Jugendlichen
- Hilfreicher Umgang mit der Symptomatik

Zielgruppe:

Sozialpädagoginnen und -pädagogen im Asylsozialdienst, im Bereich der Jugendhilfe, Schulsozialarbeit oder in Beratungsstellen, Erzieherinnen und Erzieher sowie Kinderkrankenpflegerinnen und -pfleger

Veranstaltungszeit:

25. Januar 2024, 16 bis 19 Uhr

Veranstaltungsort:

Online

Kosten:

65 €

Anmeldung und weitere Informationen:

<https://www.refugio-muenchen.de/refugio/veranstaltungen/online-fortbildung-traumafolgestoerungen-bei-gefluechteten-kindern-und-jugendlichen/>

Kontakt:

REFUGIO MÜNCHEN

Rosenheimer Straße 38, 81669 München

Tel.: 089 / 98 29 57-0, Fax: 089 / 98 29 57-57

Kommunales Bildungswerk e. V.

Leistungsrecht für Migrant:innen (Asylbewerberleistungsgesetz und angrenzende Sozialleistungen) – ein Seminar für Berater:innen

14. Februar oder 24. Oktober 2024 online



Ziel des Seminars ist es, den in der Beratung und Betreuung von Migrantinnen und Migranten Tätigen einen Überblick über die zur Anwendung kommenden Leistungsarten zu geben. Wer in der Integrationsarbeit tätig ist, benötigt inzwischen ein großes Repertoire an Kenntnissen aus unterschiedlichen migrationspezifischen Rechtsgebieten. Gerade dem Leistungsrecht kommt wegen seiner existenzsichernden Funktion eine besondere Bedeutung zu.

Zielgruppe:

Alle Interessierten, die entweder direkt oder indirekt Migrantinnen und Migranten bei der Durchsetzung leistungsrechtlicher Ansprüche unterstützen (ehren- oder hauptamtliche Integrationshelfenden, rechtlich Betreuende, Beschäftigte von Wohlfahrtsverbänden, Beschäftigte von Betreuungsvereinen und -behörden, Beschäftigte von Sozialberatungsstellen.)

Mitzubringende Arbeitsmittel:

Unkommentierte Gesetzestexte des Aufenthaltsgesetzes, Asylbewerberleistungsgesetzes

Veranstaltungszeiten:

14. Februar, 24. Oktober 2024, jeweils 10 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Online via Zoom

Kosten:

270 €

Anmeldung:

https://www.kbw.de/seminar/sozialleistungen-migranten-weiterbildung-fuer-berater_SOG093#termine

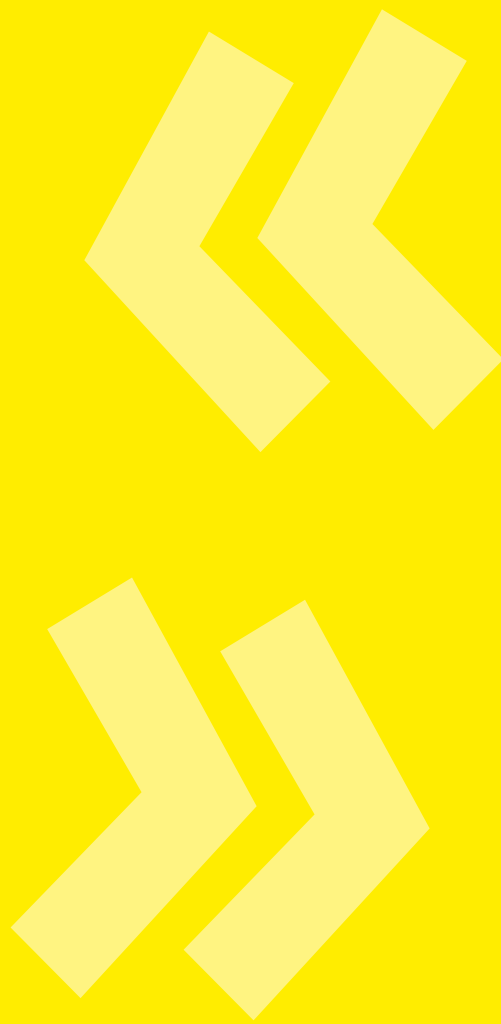
Kontakt:

Organisatorische Fragen Telefon: [030] 29 33 50 0, E-Mail: info@kbw.de

Inhaltliche Fragen: Kommunales Bildungswerk e.V., Susan Lindner,

Berliner Allee 125, 13088 Berlin, Tel.030 29 33 50 105

Materialien



Deutsches Jugendinstitut e. V.

Ukrainische Geflüchtete in Deutschland

Erhebungen zur Zielgruppe und zu kommunalen Betreuungs- und Unterstützungsstrukturen. Abschlussbericht

Der Abschlussbericht des Forschungsprojekts zur Situation ukrainischer Geflüchteter sowie den mit ihnen befassten Unterstützungsstrukturen in Deutschland liegt nun vor. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Deutschen Jugendinstituts (DJI) untersuchten die Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und Müttern, die aus der Ukraine nach Deutschland geflüchtet sind und analysierten die bestehenden Unterstützungsstrukturen, beispielsweise in der Kinder- und Jugendhilfe und in den kommunalen Verwaltungen. Das Projekt war in drei Teilprojekten organisiert: „Kommunale Bildungsbüros und Jugendämter“, „Kitas und ukrainische Mütter mit Kitakindern“ und „Ukrainische Jugendliche in Deutschland“. Im Zeitraum vom 1. September 2022 bis 28. Februar 2023 wurden quantitative und qualitative Befragungen der Zielgruppen zu ihrem Leben in Deutschland und ihren Unterstützungsbedarfen sowie von Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe, von kommunalen Verwaltungen und zivilgesellschaftlichen Akteuren zu den Herausforderungen der Fluchtbewegungen durchgeführt. Die empirischen Befunde und hieraus abgeleitete politische Handlungsempfehlungen sind in dem Projektbericht zusammengefasst.



Weitere Informationen:

© 2023 Deutsches Jugendinstitut e. V.

Deutsches Jugendinstitut, Nockherstraße 2, 81541 München

Juli 2023

ISBN: 978-3-86379-466-8

DOI: 10.36189/DJI202314

Abschlussbericht online verfügbar:

<https://www.dji.de/veroeffentlichungen/literatursuche/detailansicht/literatur/33793-ukrainische-gefluechtete-in-deutschland-abschlussbericht.html>

Kontakt:

Deutsches Jugendinstitut, Außenstelle Halle

Franckeplatz 1, Haus 12/13, 06110 Halle

PD Dr. Christina Boll, Telefon +49 89 62306-255, E-Mail boll@dji.de

Roma Center e. V.; Roma Antidiscrimination Network

Geflüchtete Roma aus der Ukraine in Deutschland

Ein Zustandsbericht

Der vorliegende Zustandsbericht des Roma Center e. V. über die Situation geflüchteter Roma aus der Ukraine in Deutschland versammelt die Aussagen vieler Betroffener und zeigt auf, dass ukrainische Roma im Vergleich zu Geflüchteten aus der ukrainischen Mehrheitsbevölkerung benachteiligt werden und für sie das Erleben von Rassismus die Regel ist.

Weitere Informationen:

Der Zustandsbericht ist verfügbar unter:

<https://ran.eu.com/wp-content/uploads/2023/07/Zustandsbericht.-Ukrainische-Roma-in-Deutschland.pdf>

Herausgeber:

Roma Center e. V. / Roma Antidiscrimination Network

Am Leinekanal 4, 37073 Göttingen, T: 0551-388 7633

www.ran.eu.com, www.roma-center.de



UNICEF Deutschland, Deutsches Institut für Menschenrechte

„Das ist nicht das Leben“

Perspektiven von Kindern und Jugendlichen in Unterkünften für geflüchtete Menschen

Unterkünfte für geflüchtete Menschen in Deutschland sind keine kindgerechten Orte. Dennoch verbringen Tausende geflüchtete Kinder und Jugendliche, die mit ihren Familien in Deutschland angekommen sind, viele Monate oder sogar Jahre dort. Das schränkt ihre Rechte gravierend ein und führt dazu, dass sie nicht gut in Deutschland ankommen und ihre Potenziale entfalten können – so das Fazit einer Ende August 2023 von UNICEF Deutschland und dem Deutschen Institut für Menschenrechte gemeinsam veröffentlichten Studie.

Studie, Zusammenfassung und anderes Material verfügbar unter:

<https://www.unicef.de/informieren/aktuelles/presse/-/studie-gefluechtete-kinder/338402>

Köln/Berlin: 2023. UNICEF Bestellnummer: AR021

ISBN 978-3-949459-25-2 (PDF)

ISBN 978-3-949459-26-9 (Print)

Kontakt:

Deutsches Komitee für UNICEF e. V.

Höninger Weg 104, 50969 Köln, Tel.: 0221 936 50-0

mail@unicef.de, www.unicef.de

Deutsches Institut für Menschenrechte

Zimmerstraße 26/27, 10969 Berlin, Tel.: 030 259 359-0

info@institut-fuer-menschenrechte.de

www.institut-fuer-menschenrechte.de



Pro familia Bundesverband (Hg.)

Verhütung. Albanisch-Deutsch

Diese 64-seitige Verhütungsbroschüre der pro familia liegt jetzt auch in der Sprachfassung Albanisch – Deutsch vor. In den zweisprachigen pro familia Broschüren zum Thema Verhütung erfahren die Leserinnen und Leser, welche Verhütungsmethoden in Deutschland verfügbar sind, welche Vor- und Nachteilen sie haben und was sie kosten. Die insgesamt in 12 Sprachfassungen vorliegende Publikation ist als kostenloses gedrucktes Exemplar oder als Download erhältlich.

PDF und Bestellung:

<https://www.profamilia.de/service/publikationen-und-broschueren>



Assoziation Schweizer Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten (ASP) [Hg.]

Krieg, Flucht und Psychotherapie

À jour! Psychotherapie Berufsentwicklung 17_06_23

Kriege toben in vielen Regionen unseres Planeten und zwingen Menschen zur Flucht. Auch aus der Ukraine sind viele Menschen geflohen. Im Fokus dieser à jour!-Ausgabe steht ein Interview mit der Leiterin der Psychologischen Beratung und Begleitung einer Asylorganisation. Sie berichtet von den besonderen Herausforderungen in der psychotherapeutischen Arbeit mit Geflüchteten. Auch die zuletzt in dieser Zeitschrift geführte Debatte über gendersensible Sprache wird fortgeführt. Im Heft enthalten sind unter anderem noch ein Artikel zur psychotherapeutischen Arbeit mit Trans-Menschen sowie ein Überblicksbeitrag zur Sorgfaltspflicht bei der Ausübung des Psychotherapieberufs.



Weitere Informationen:

Assoziation Schweizer Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten (ASP) [Hg.]

Krieg, Flucht und Psychotherapie

Zeitschrift: à jour! Psychotherapie-Berufsentwicklung

Psychozial 2023, 1. Aufl., 64 S.

Bestell-Nr.: 8454, Print ISSN: 2504-5199

19,90 €

Auch als OpenAccess-PDF-E-Book verfügbar

DOI: <https://doi.org/10.30820/2504-5199-2023-1>

Britta Dumser, Gabriela G. Werner, Theresa Koch

Behandlung von Schlafstörungen nach Flucht- oder Migrationserfahrung

STARS – das Manual: Sleep Training adapted for Refugees

Das Manual STARS ist ein niedrigschwelliges, kontextsensibles Behandlungskonzept, das die Behandlung von Schlafstörungen in den Mittelpunkt stellt. Einem kultursensiblen Krankheitsverständnis, bestehenden Traumata, schwierigen Wohn- und Schlafumgebungen und einer aktuell belasteten Lebenssituation wird in besonderem Maße Rechnung getragen. Die Inhalte und Materialien sind anschaulich aufbereitet für eine einfache Handhabung durch verschiedene Berufsgruppen, die in Therapie oder Beratung mit Personen mit Flucht- oder Migrationserfahrung arbeiten.

Mit hilfreichen Zusatzmaterial zum Download. Wertvoll sind vor allem die Schlaftagebücher in Deutsch, Englisch, Französisch, Dari, Arabisch, Ukrainisch, Russisch und Türkisch.

Weitere Informationen:

Britta Dumser, Gabriela G. Werner, Theresa Koch

Behandlung von Schlafstörungen nach Flucht- oder Migrationserfahrung.

STARS – das Manual: Sleep Training adapted for Refugees

Schattauer 2023, 1. Aufl., 192 S.,

mit zahlreichen Abbildungen und Downloadmaterial

Print ISBN: 978-3-608-40152-3

30 €

E-Book

29,99 €

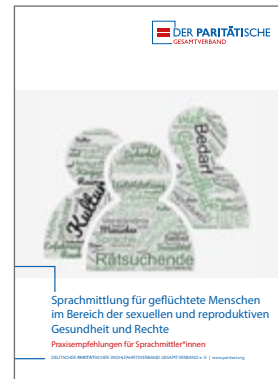


Der Paritätische Gesamtverband (Hg.)

Sprachmittlung für geflüchtete Menschen im Bereich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und Rechte: Praxisempfehlungen für Sprachmittler*innen

Die vorliegende Arbeitshilfe gibt Handlungsempfehlungen für die Praxis der Sprachmittlung im Bereich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und Rechte. Als Leitfaden richtet sie sich direkt an Sprachmittlerinnen und Sprachmittler, die in diesem Themenbereich mit geflüchteten Menschen arbeiten (möchten). Sie dient aber auch als Orientierung für alle Interessierten in Beratungsstellen und einschlägigen Institutionen, die bereits Sprach- und Kulturvermittlung einsetzen oder sie gerne in Zukunft einsetzen möchten.

Die Publikation ist im Rahmen des Paritätischen Projektes „Empowerment mit Sprach- und Kulturmittler*innen als Multiplikator*innen für die Vermittlung und Wahrnehmung von sexuellen und reproduktiven Rechten geflüchteter Menschen“ entstanden, welches seit 2022 durch die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration sowie Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus gefördert wird.



Online verfügbar unter:

https://www.der-paritaetische.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/doc/broschuere_sprachmittlung-sexuelle-gesundheit_2023.pdf

Bestellung:

Der Paritätische Gesamtverband
Oranienburger Str. 13-14, 10178 Berlin, Tel. 030 24636-0
www.paritaet.org, info@paritaet.org

Charité-Universitätsmedizin Berlin im Auftrag von Sozialministerium Baden-Württemberg (Hg.)

Abschlussbericht „MiG BaWü – Migration und Gesundheitsversorgung Baden-Württemberg“

Empirische Untersuchungen deuten darauf hin, dass im Bereich der medizinischen Versorgung keine gleichberechtigte und gleichwertige Teilhabe von Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte vorliegt. Das ist auch das Ergebnis einer Studie, die die Charité-Universitätsmedizin Berlin im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration erstellt hat. Migrantinnen und Migranten sind demnach zwar nicht grundsätzlich gesünder oder kränker, haben aber häufig Schwierigkeiten, im Gesundheitssystem zurechtzukommen.

Weitere Informationen:

Charité-Universitätsmedizin Berlin im Auftrag von Sozialministerium Baden-Württemberg
55 S., Juni 2023

Weitere Informationen und Abschlussbericht als PDF:

<https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/service/publikation/did/abschlussbericht-mig-bawue-migration-und-gesundheitsversorgung-baden-wuerttemberg>



Type of Refugee Accommodation and Health of Residents: A Cross-Sectional, Population-Based Cluster Analysis in South-West Germany

Results: Accommodations with a moderate occupation, lowest levels of deterioration, and a central urban location showed the best health outcomes in terms of subjective general health status, depression, and generalized anxiety disorder (GAD). Associations were strongest for GAD and weakest for depression.

Conclusion: Our findings inform policymakers on layout and location of refugee collective accommodation centres.

Weitere Informationen:

Mohsenpour A, Dudek V, Bozorgmehr K, Biddle L, Razum O and Sauzet O (2023) Type of Refugee Accommodation and Health of Residents: A Cross-Sectional, Population-Based Cluster Analysis in South-West Germany. *Int J Public Health* 68:1605786.

<https://doi.org/10.3389/ijph.2023.1605786>

Kontakt:

Amir Mohsenpour, amir.mohsenpour@uni-bielefeld.de

Janne Sorensen, Camilla Michaëlis, Julie-Marie Møller Olsen;
Allan Krasnik, Kayvan Bozorgmehr, Sandra Ziegler

Diversity Competence Training for Health Professionals in Europe

A modified Delphi Study investigating relevant Content for Short or Online Courses

Results

The entire panel deemed 'health effects of migration (pre-, during- and post-migration risk factors)' to be important or very important to include in a short/online, basic diversity training (100% consensus). Other high-scoring items and therefore topics to be included in trainings were 'social determinants of health' (97%) and 'discrimination within the healthcare sector' (also 97%). A general trend was to focus on reflective practice since almost all items regarding reflection reached consensus. 'Reflection on own stereotypes and prejudices' (97%) was the highest-rated reflection item. 'Opportunities and best practices in working with interpreters' was the highest-scoring skills item, both on consensus (96%) and mean value (5.77).

Conclusions

Experts' prioritizations of teaching content and methods for diversity training can help the design of short (online) trainings for health professionals and reduce unnecessary course content, thereby fostering professional development and enabling diversity competence trainings to be implemented also when time and/or financial resources are limited.



Online verfügbar:

<https://doi.org/10.1186/s12909-023-04563-z>

Weitere Informationen:

<https://bmcmededuc.biomedcentral.com/articles/10.1186/s12909-023-04563-z>

Kontakt:

Janne Sorensen: jans@sund.ku.dk

Sandra Ziegler: Sandra.Ziegler@med.uni-heidelberg.de

Kayvan Bozorgmehr, Andreas W. Gold

Access to, Continuity and Coordination of Healthcare for Refugees: Emerging Challenges and Topics for Health Services Research

In light of rising numbers of refugees worldwide, refugee health has gained growing scientific attention. Health research in this field has mainly focused on disease prevalence, social conditions and related health risks. However, the organisation and delivery of healthcare for refugees as an important topic of health services research has been sidelined, despite the inherent challenges of providing effective and high-quality care for this population. A first issue concerns barriers in the access to health services for refugees that arise at different levels of the cascade of healthcare provision. Other issues are the continuity and coordination in healthcare for refugees, who tend to move between locations in unpredictable ways. Healthcare for refugees is to some extent delivered by separate health system structures, in which generic problems of the overall healthcare system are exacerbated.

Weitere Informationen:

Bozorgmehr, K., Gold, A.W. (2023). Access to, Continuity and Coordination of Healthcare for Refugees: Emerging Challenges and Topics for Health Services Research. In: Wensing, M., Ullrich, C. (eds) Foundations of Health Services Research. https://doi.org/10.1007/978-3-031-29998-8_22
Springer 2023, 1. Aufl., 15 S.
Kapitel als PDF erhältlich
https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-031-29998-8_22
29,95 €



Informationsverbund Asyl und Migration e. V.

Beratung von Schutzsuchenden

Aktuelle rechtliche Neuerungen und Hinweise für die Beratungspraxis. Beilage zum Asylmagazin 7–8/2023

Zum Beginn des Jahres 2023 haben sich die Rahmenbedingungen für die Asylverfahrensberatung (AVB) grundlegend geändert: Durch die Neufassung des § 12a AsylG ist nun geregelt, dass der Bund eine behördenunabhängige Beratung fördert, die bereits vor der Anhörung im Asylverfahren einsetzen soll und bis zum rechtskräftigen Abschluss des Verfahrens für die Ratsuchenden erreichbar sein soll. Durchgeführt wird die Asylverfahrensberatung von den Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege sowie von weiteren zivilgesellschaftlichen Akteuren. In der Broschüre des Informationsverbunds Asyl und Migration wird detailliert auf die Neuerungen im Bereich der Asylverfahrensberatung eingegangen und es werden Standards beschrieben, die aus Sicht der Wohlfahrtsverbände bei der Beratung von Schutzsuchenden zu beachten sind. Daneben werden auch weitere Änderungen vorgestellt, die sich aus dem zum Jahreswechsel 2022/2023 in Kraft getretenen Asylverfahrensbeschleunigungsgesetz (Gesetz zur Beschleunigung der Asylgerichtsverfahren und Asylverfahren) ergeben haben.



Online verfügbar:

<https://www.asyl.net/view/beratung-von-schutzsuchenden>

Kontakt:

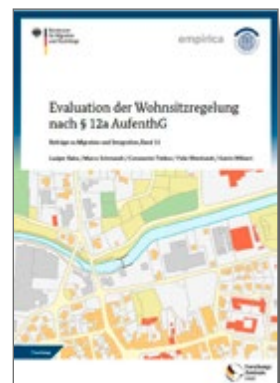
Informationsverbund Asyl und Migration e. V.
Haus der Demokratie und Menschenrechte
Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin
www.asyl.net

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl

Evaluation der Wohnsitzregelung nach § 12a AufenthG

Beiträge zu Migration und Integration, Band 13

Im Auftrag des Forschungszentrums des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF-FZ) evaluierte die empirica ag zwischen Juni 2021 und Dezember 2022 in Zusammenarbeit mit der Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder die Wirkung der Wohnsitzregelung nach §12a AufenthG auf die nachhaltige Integration der von der Regelung erfassten Personen in die Lebensverhältnisse der Bundesrepublik Deutschland. ... Das Forschungskonsortium empfiehlt eine Anpassung der Wohnsitzregelung hinsichtlich einer Beschränkung auf örtliche Zuzugssperren nach § 12a Abs. 4 AufenthG, was auch die Ausländerbehörden deutlich entlasten würde. Zusätzlich könnten frühzeitige Matching-Verfahren zu einer effizienteren Verteilung der Schutzsuchenden beitragen. Schließlich wird auch ein Modellprojekt zu Haltefaktoren für Schutzberechtigte im ländlichen Raum angeregt.



Weitere Informationen:

Baba, L., Schmandt, M., Tielkes, C., Weinhardt, F. & Wilbert, K. (2023).
Evaluation der Wohnsitzregelung nach § 12a AufenthG. Beiträge zu
Migration und Integration, Band 13. Nürnberg. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
ISBN: 978-3-944674-38-4
ISSN: 2750-1450

Zum Download:

<https://doi.org/10.48570/bamf.fz.beitr.b13.d.2023.wohnsitzregelung.1.0>

Reinhard Marx

Aufenthalts-, Asyl- und Flüchtlingsrecht

Handbuch

Das Handbuch von Marx besticht durch seine präzise Behandlung aller in Betracht kommenden Rechtsprobleme. Die Bereiche der humanitären Zuwanderung, des Flüchtlingsrechts und der Arbeitsmigration werden besonders intensiv behandelt. Die 8. Auflage berücksichtigt das erste Migrationspaket (Chancen-Aufenthaltsrecht) sowie die angedachten Neuregelungen im Arbeitsmigrationsrecht (Punkte-System) und gibt Argumentationshilfe bei der Verletzung des Verbots des Refoulement und der unionsrechtlichen Verpflichtung auf Zulassung zum Asylverfahren zwecks Abwehr von Flüchtlingen.

Weitere Informationen:

Reinhard Marx
Aufenthalts-, Asyl- und Flüchtlingsrecht
Handbuch
Nomos 2023, 8. Aufl., 1357 S.
Print ISBN 978-3-8487-7448-7
129 €



Jens Meyer-Ladewig, Martin Nettesheim, Stefan von Raumer (Hg.)

EMRK Europäische Menschenrechtskonvention

Handkommentar

Der Handkommentar zur EMRK ist meinungsprägend, wenn es um den effektiven Grundrechtsschutz durch eine präzise Interpretation der Europäischen Menschenrechtskonvention geht. Sämtliche Artikel der EMRK einschließlich der Protokolle werden an der Spruchpraxis des EGMR orientiert erläutert. Die prozessuale Durchsetzung der Konvention wird immer mit in den Blick genommen, mit Hinweisen für die Antragsformulierung und Beispielen aus der EGMR-Spruchpraxis.

Die 5. Auflage berücksichtigt auf dem neuesten Stand etwa

- die aktuelle Spruchpraxis des Straßburger Gerichtshofs, insbesondere wichtige Entscheidungen in den Bereichen Sicherungsverwahrung, Sterbehilfe und Asyl.

Weitere Schwerpunkte:

- Das Verhältnis der EMRK zu den Gewährleistungen des Grundgesetzes und der EU-Grundrechtecharta
- Die Bedeutung der Konvention für das Migrationsrecht

Weitere Informationen:

Jens Meyer-Ladewig, Martin Nettesheim, Stefan von Raumer (Hg.)
EMRK Europäische Menschenrechtskonvention
Handkommentar
Nomos, 5. Auflage 2023, 1.018 S.
ISBN 978-3-7560-0287-0
139,- €



Uwe Berlit, Michael Hoppe, Winfried Kluth (Hg.)

Jahrbuch des Migrationsrechts für die Bundesrepublik Deutschland 2022

Der Krieg in der Ukraine hat die Leistungsfähigkeit des Migrationsrechts erneut auf die Probe gestellt. Das Jahrbuch des Migrationsrechts bietet den Rechtsanwendenden einen schnellen, konzisen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen im Aufenthaltsrecht, Flüchtlingsrecht, Staatsangehörigkeitsrecht und Flüchtlingssozialrecht in der Rechtsprechung (europäisch wie national), Gesetzgebung und rechtswissenschaftlicher Literatur sowie über (ausgewählte) Themen in der sozialwissenschaftlichen Migrationsforschung. Der Beitragsteil plädiert für einen Perspektivenwechsel hin zu einem „proaktiven“ Migrationsrecht und widmet sich Problemen der vermehrten Hinnahme von Mehrstaatigkeit bei der geplanten Reform des Staatsangehörigkeitsrechts.

Weitere Informationen:

Uwe Berlit, Michael Hoppe, Winfried Kluth (Hg.)

Jahrbuch des Migrationsrechts für die Bundesrepublik Deutschland 2022

Teil der Reihe Jahrbuch des Migrationsrechts für die Bundesrepublik Deutschland (Band 3)

Nomos 2023, 1. Aufl., 458 S.

Print ISBN 978-3-7560-0692-2

99 €

E-Book ISBN 978-3-7489-4218-4

99 €



Antidiskriminierungsstelle des Bundes

Jahresbericht 2022 der Unabhängigen Bundesbeauftragten für Antidiskriminierung

„Noch nie haben sich so viele Menschen an die Antidiskriminierungsstelle des Bundes (ADS) gewandt wie im Jahr 2022.“ Das sagte die Antidiskriminierungsbeauftragte des Bundes, Ferda Ataman, bei der Vorstellung des Jahresberichts 2022. Menschen erleben Diskriminierung aus ganz unterschiedlichen Gründen und in unterschiedlichen Situationen. Die ganz überwiegende Zahl der Anfragen – 6.627 – betraf auch 2022 ein oder mehrere Merkmale, die durch das AGG geschützt sind. Das heißt, Menschen dürfen aufgrund dieses Merkmales nicht benachteiligt werden. Mit einem Anteil von 43 Prozent betrafen die meisten Anfragen rassistische Diskriminierung – ein deutlicher Anstieg im Vergleich zu den Vorjahren.

Verfügbarkeit:

Der Jahresbericht steht zum Download oder als gedrucktes Exemplar bereit unter:

[https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/downloads/DE/](https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/Jahresberichte/2022.html?nn=305458)

[publikationen/Jahresberichte/2022.html?nn=305458](https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/Jahresberichte/2022.html?nn=305458)

Kontakt:

Antidiskriminierungsstelle des Bundes

Glinkastraße 24, 10117 Berlin

Beratung: beratung@ads.bund.de

Allgemeine Anfragen: poststelle@ads.bund.de



FRA – Agentur der Europäischen Union für Grundrechte

Grundrechte-Bericht 2023

FRA-Stellungnahmen

Das Jahr 2022 brachte im Hinblick auf den Schutz der Grundrechte sowohl Fortschritte als auch Rückschläge. Der Grundrechte-Bericht 2023 der FRA untersucht wichtige Entwicklungen auf diesem Gebiet und zeigt sowohl Erfolge als auch verbleibende Problembereiche auf. Darüber hinaus enthält der Bericht die Stellungnahmen der FRA zu den wichtigsten Entwicklungen in den jeweiligen Themenbereichen und fasst die Informationen, die diesen Stellungnahmen zugrunde liegen, zusammen. Er bietet damit einen kompakten und informativen Überblick über die größten grundrechtlichen Herausforderungen, mit denen die EU und ihre Mitgliedstaaten konfrontiert sind.

Der Grundrechte-Bericht 2023 – FRA-Stellungnahmen ist verfügbar in allen offiziellen 24 EU-Sprachen auf der FRA-Website: <https://fra.europa.eu/en/publication/2023/fundamental-rights-report-2023-fra-opinions>

Der vollständige Fundamental Rights Report 2023 der FRA ist abrufbar:

<https://fra.europa.eu/de/publication/2023/grundrechte-bericht-2023-fra-stellungnahmen>

Kontakt:

FRA – Agentur der Europäischen Union für Grundrechte
Schwarzenbergplatz 11, 1040 Vienna, Austria
T +43 158030-0; fra.europa.eu



AWO Bundesverband, Paritätischer Gesamtverband, Deutscher Caritasverband, Deutsches Rotes Kreuz, Diakonie Deutschland

Gewaltschutz in Flüchtlingsunterkünften – Aktuelle Herausforderungen und Handlungsempfehlungen aus der Praxis

In der vorliegenden Publikation geben die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren des DeBUG-Projektes der Verbände AWO Bundesverband, Paritätischer Gesamtverband, Deutscher Caritasverband, Deutsches Rotes Kreuz und Diakonie Deutschland Einblicke in die Unterbringungspraxis, beleuchten aktuelle Herausforderungen und zeigen Lösungsansätze für einen besseren Gewaltschutz auf. Die Beiträge fokussieren auf unterschiedliche Facetten der Unterbringung – von der Berücksichtigung von Gewaltschutz bei Ausschreibungen über das Beschwerdemanagement als Schutzinstrument bis hin zum erforderlichen Gewaltschutzmonitoring in Flüchtlingsunterkünften. Abgerundet werden diese Schlaglichter durch Vorschläge für eine langfristige und strukturelle Umsetzung von Gewaltschutz in Flüchtlingsunterkünften, die sich aus der Erfahrung der Fachleute ergeben.

Die Broschüre steht online zur Verfügung:

<https://www.der-paritaetische.de/alle-meldungen/gewaltschutz-in-fluechtlingsunterkuenften-aktuelle-herausforderungen-und-handlungsempfehlungen-aus-der-praxis>

Kontakt und Bestellung:

Der Paritätische Gesamtverband
Oranienburger Straße 13-14, D-10178 Berlin
Telefon: +49 (0) 30/2 46 36-0
E-Mail: info@paritaet.org
Internet: www.paritaet.org



Yasmine Chehata, Jinan Dib, Asmae Harrach-Lasfaghi, Thivitha Himmen, Ahmet Sinoplu, Nils Wenzler

Empowerment, Resilienz und Powersharing in der Migrationsgesellschaft

Theorien – Praktiken – Akteur*innen

Empowerment, Resilienz und Powersharing werden vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Gegenwart als wichtige politische Strategien in einer durch Pluralität geprägten demokratischen Gesellschaft verstanden. Diese explorative Studie befragt Empowerment, Resilienz und Powersharing auf theoretischer Ebene und eröffnet Einblicke in die Landschaft von Akteurinnen und Akteuren, deren Themen, Bedarfen sowie Praktiken und entwickelt Möglichkeiten der Förderung dieser Aktivitäten.

Weitere Informationen:

Yasmine Chehata, Jinan Dib, Asmae Harrach-Lasfaghi, Thivitha Himmen, Ahmet Sinoplu, Nils Wenzler

Empowerment, Resilienz und Powersharing in der Migrationsgesellschaft

Theorien – Praktiken – Akteur*innen

Beltz Juventa 2023, 1. Aufl., 201 S.

Print ISBN: 978-3-7799-7284-6

38 €

E-Book ISBN 978-3-7799-7285-3

0,00 €



Mediendienst Integration [Hg.]

Kommunale Unterbringung von Geflüchteten – Probleme und Lösungsansätze

Mehr als 1,2 Millionen Personen haben im Jahr 2022 Schutz in Deutschland gesucht – rund eine Million von ihnen aus der Ukraine und etwa 200.000 aus anderen Ländern. In diesem Jahr kamen mehr als 125.000 Asylbewerberinnen und Asylbewerber hinzu. Die Aufnahme von so vielen Schutzsuchenden in so kurzer Zeit stellt Bund, Länder und Kommunen vor zahlreiche Herausforderungen. Sind deutsche Kommunen tatsächlich an ihrer Belastungsgrenze gekommen? Wie gehen sie mit den vielen Herausforderungen um, die mit der Unterbringung und Versorgung von Schutzsuchenden zusammenhängen? Und könnte die aktuelle Situation helfen, künftige „Flüchtlingskrisen“ zu bewältigen? Der ehemalige Flüchtlings- und Integrationsbeauftragte der Stadt Mössingen, Boris Kühn, und der Koordinator „Hilfen für Geflüchtete“ im Fachdienst des Landkreises Tübingen, Julian Schlicht, haben für den MEDIENDIENST eine Expertise zum Stand der Unterbringung von Geflüchteten in den Kommunen verfasst. Es ist die erste derartige Expertise aus Sicht der Kommunen seit dem Anstieg der Flüchtlingszahlen 2022.



Expertise ist online verfügbar unter:

https://mediendienst-integration.de/fileadmin/Dateien/MEDIENDIENST_Expertise_Unterbringung_Gefluechtete.pdf

Kontakt:

MEDIENDIENST INTEGRATION

Schiffbauerdamm 40, 10117 Berlin

Telefon: +49 30 200 764 80

mail@mediendienst-integration.de

Inken Bartels, Isabella Löhr, Christiane Reinecke, Philipp Schäfer, Laura Stielike (Hg.)

Umkämpfte Begriffe der Migration

Ein Inventar

Die Begriffe, mit denen über Migration und Diversität geforscht und diskutiert wird, sind keineswegs neutral. Sie sind vielmehr das Ergebnis sozialer Praktiken und als solches selbst Gegenstand von Konflikten. Die Beiträge des Bandes untersuchen die Genese und den oft umstrittenen Gebrauch zentraler Migrationsbegriffe, ihr historisches Gewordensein und ihre politischen Implikationen: von „Ausländer“ über „Integration“ bis zur „Willkommenskultur“. Die Auseinandersetzung mit diesen kontroversen Begriffen leistet einen Beitrag zu mehr sprachlicher Sensibilität in den aktuellen Diskursen über Migration.

Weitere Informationen:

Inken Bartels, Isabella Löhr, Christiane Reinecke, Philipp Schäfer, Laura Stielike (Hg.)

Umkämpfte Begriffe der Migration

Ein Inventar

Transcript 2023, 1. Aufl., 348 S.

Print ISBN: 978-3-8376-5712-8

29,00 €

PDF ISBN: 978-3-8394-5712-2

0,00 €



Frederik Schäfer

Gesellschaftlicher Zusammenhalt und Migration

Theoretische Konzepte und empirische Befunde

Im Rahmen der „Flüchtlingskrise“ ab 2015 war vielerorts die Rede davon, dass die Polarisierung zu einer Erosion des gesellschaftlichen Zusammenhalts in Deutschland geführt habe und entsprechend gegensteuert werden müsse. Dabei geht die diskursive Präsenz des gesellschaftlichen Zusammenhalts jedoch nicht mit begrifflicher Klarheit einher, auch nicht auf der wissenschaftlichen Ebene. Um dem Diskurs mehr Substanz zu verleihen, untersucht Frederik Schäfer in dieser Arbeit den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland sowie den Konnex zur Migrations- und Flüchtlingsthematik, indem er den Fokus sowohl auf die politische Theorie als auch auf die Analyse qualitativer Experteninterviews richtet. Die Verknüpfung von Theorie und Empirie zeigt, dass hinsichtlich des gesellschaftlichen Zusammenhalts kollektivistische sowie individualistische Zugänge im politischen Alltag nur eine geringe Relevanz haben. Vielmehr werden gemeinsame Werte weitgehend als konstitutiv für den Zusammenhalt wahrgenommen. Konkret haben sich Engagement und Begegnung sowie Arbeit als zentrale Faktoren des Zusammenhalts herauskristallisiert. Zudem zeigt das Buch, dass die Debatte um Migration und Flüchtlinge mitunter an der zugrunde liegenden Problematik vorbeigeht – vor allem in Sachsen lässt sich der polarisierte Konflikt als eine Chiffre für historisch bedingte Ungerechtigkeitswahrnehmungen verstehen.

Weitere Informationen:

Frederik Schäfer

Gesellschaftlicher Zusammenhalt und Migration

Theoretische Konzepte und empirische Befunde

Springer VS, 1. Aufl. 2023, 323 S.

Print ISBN: 978-3-658-42002-4 64,99 €

E-Book ISBN: 978-3-658-42003-1 49,99 €



Glossar Migration – Integration – Flucht & Asyl

Im Zentrum der Arbeit der Bundeszentrale für politische Bildung steht die Förderung des Bewusstseins für Demokratie und politische Partizipation. Aktuelle und historische Themen greift sie mit Veranstaltungen, Printprodukten, audiovisuellen und Online-Produkten auf. Veranstaltungsformate der bpb sind Tagungen, Kongresse, Festivals, Messen, Ausstellungen, Studienreisen, Wettbewerbe, Kinoseminare und Kulturveranstaltungen sowie Events und Journalistenweiterbildungen.

Auf ihrer Homepage bietet die bpb unter der Rubrik „kurz & knapp“ unter anderem diverse Lexika an, etwa zu den Themen Recht, Wirtschaft, Europa und Islam; darunter ist auch ein umfangreiches Glossar, in dem 68 Begriffe zum Themenfeld Migration, Integration, Flucht und Asyl erklärt werden.

Kontakt:

<https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/glossar-migration-integration/>

Wolfgang Gratzner, Nils Grosch, Ulrike Präger, Susanne Scheiblhofer (Hg.)

Musik und Migration

Ein Theorie- und Methodenhandbuch

Musik und Migration bedingen einander substantiell. Musik selbst ist beweglich: als Kunstform, als Ware, auf Datenspeichern, als Wissen und Können migrierender Musiker:innen und als Erinnerungsanker von Menschen mit Migrationserfahrungen. Das in den kultur- und kunstwissenschaftlichen Disziplinen schon seit Langem existierende Interesse für das Wechselverhältnis zwischen den Kunst- und Migrationsphänomenen wurde durch aktuelle Fluchtbewegungen neu angefach und inspiriert. Dieses Handbuch stellt theoretische und methodische Grundlagen des Forschungsfeldes Musik und Migration gebündelt dar und lotet deren Potenzial für zukünftige Projekte aus.

Weitere Informationen:

Wolfgang Gratzner, Nils Grosch, Ulrike Präger, Susanne Scheiblhofer (Hg.)

Musik und Migration

Ein Theorie- und Methodenhandbuch

Waxmann 2023, Musik und Migration Bd. 3, 746 S.

ISBN 978-3-8309-4630-4

69,90 €

Diese Publikation steht open access zur Verfügung



Hat die Chancenkarte eine Chance?

Eine Analyse des neuen deutschen Punktesystems zur Steuerung der Erwerbsmigration

Mit der Einführung der Chancenkarte wird die Bundesregierung erstmalig ein punktebasiertes System (PBS) zur Steuerung der Arbeitsmigration etablieren. Die Schaffung dieser Potentialsäule bedeutet eine große Veränderung für das deutsche System der Arbeitsmigration. Das nun beschlossene Modell beinhaltet jedoch einige Vorgaben und Einschränkungen, die in der praktischen Umsetzung der Chancenkarte Hindernisse darstellen könnten. Das Ziel, sich mit dem Instrument der Chancenkarte im weltweiten Wettbewerb um Fachkräfte besser zu positionieren, kann mit dem nun verabschiedeten Gesetz wahrscheinlich nicht im notwendigen Ausmaß erreicht werden. Entscheidend für den Erfolg der Chancenkarte wird es sein, wie die gesetzlichen Vorgaben in der administrativen Praxis umgesetzt werden. Die Erfahrung anderer Länder hat zudem gezeigt, dass Punktesysteme immer wieder nachjustiert werden müssen, um ihren Zweck zu erfüllen. Dies gilt es auch in Deutschland im Blick zu behalten. Aufgrund der großen Aufmerksamkeit und symbolischen Bedeutung des Punktesystems für Deutschland als Einwanderungsland empfiehlt es sich, die notwendigen Ressourcen für die Umsetzung zur Verfügung zu stellen und bei Änderungsbedarf schnell zu handeln, um Schaden für die Attraktivität und Reputation Deutschlands zu vermeiden.



Weitere Informationen:

ISBN 978 3 948289 59 1

Analyse steht online zur Verfügung:

https://www.dezim-institut.de/fileadmin/user_upload/Demo_FIS/publikation_pdf/FA-5736.pdf

Kontakt zum Herausgeber:

Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung DeZIM e.V.

Mauerstraße 76, 10117 Berlin, Tel. +49 (0)30 200 754 130

presse@dezim-institut.de, www.dezim-institut.de

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit (Hg.)

Erwerbstätigkeit und Löhne von Geflüchteten steigen deutlich

Entwicklung der Arbeitsmarktintegration seit Ankunft in Deutschland

Zum Jahresende 2022 lebten in Deutschland (die seit Beginn des russischen Angriffskriegs geflohenen ukrainischen Staatsangehörigen nicht mitgezählt) knapp 2,2 Millionen Menschen, die als Schutzsuchende gekommen sind. Die große Mehrheit hat anerkannte Schutzansprüche und beabsichtigt, in Deutschland zu bleiben. Die erfolgreiche Integration dieser Schutzsuchenden ist von hoher Relevanz für Arbeitsmarkt, Sozialstaat, Gesellschaft und Politik. Wir untersuchen, wie sich Arbeitsmarktintegration, Leistungsbezug und Bildungserwerb der bis 2019 zugezogenen Schutzsuchenden entwickelt haben, um Schlussfolgerungen für die weiteren Erwerbsverläufe dieser Gruppe und auch der später zugezogenen Geflüchteten zu ziehen.



Weitere Informationen:

IAB-Kurzbericht 13/2023

ISSN 0942-167X | DOI 10.48720/IAB.KB.2313

IAB im Internet: www.iab.de

Dort finden Sie unter anderem diesen Kurzbericht zum kostenlosen Download:

<https://doku.iab.de/kurzber/2023/kb2023-13.pdf>

Kontakt:

iab.anfragen@iab.de, Tel. 0911-179-5942

Sachverständigenrat für Integration und Migration

Integrationsmotor Kita

Wie gut ist die frühkindliche Betreuung auf den Normalfall Vielfalt eingestellt?

Vor zehn Jahren – am 1. August 2013 – wurde der Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz für Kinder nach vollendetem erstem Lebensjahr eingeführt. Seitdem wurde an entscheidenden Stellschrauben gedreht. Wie wirken sich die Reformen in den Bereichen Ausbau, Qualitätsförderung und Sprachbildung auf Kinder mit Zuwanderungsgeschichte aus? Die Datenlage deutet darauf hin, dass die Richtung grundsätzlich stimmt, aber die hohen Investitionen nicht in ausreichendem Maß bei diesen Kindern ankommen. Damit die Kita zum Integrationsmotor wird, muss an vielen Stellen noch umgesteuert werden

Weitere Informationen:

SVR-Kurzinformation 2023-4, 16 S., © SVR gGmbH, Berlin 2023

ISSN (Online) 2940-679X

Autorin: Dr. Mohini Lokhande

Die Kurzinformation steht online zur Verfügung unter:

[https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2023/07/](https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2023/07/SVR-Kurzinformation_10-Jahre-Kitaplatzanspruch.pdf)

[SVR-Kurzinformation_10-Jahre-Kitaplatzanspruch.pdf](https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2023/07/SVR-Kurzinformation_10-Jahre-Kitaplatzanspruch.pdf)

Weitere Informationen unter: www.svr-migration.de

Kontakt:

Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR) gGmbH

Neue Promenade 6, 10178 Berlin

Tel.: 030/288 86 59-0, info@svr-migration.de

www.svr-migration.de



Friedrich Schweitzer, Fahimah Ulfat, Reinhold Boschki (Hg.), Rebecca Miriam Humpert

Interreligiöse Kooperation im Religionsunterricht

Die Beiträge des Bandes plädieren dafür, das herkömmliche Standardmodell von Religionsunterricht weiterzuentwickeln. Der dafür gewählte Weg stützt sich auf das bewährte Modell der konfessionellen Kooperation. Dabei soll die Zusammenarbeit entschieden über den christlichen Bereich hinaus zu einer interreligiösen Kooperation erweitert werden.

Der Band stellt zugleich ein neues Modell der Kooperation im wissenschaftlichen Bereich vor. An der Universität Tübingen konnte auf der Grundlage eines Senatsbeschlusses zwischen der evangelischen, katholischen und islamischen Religionspädagogik ein „Kooperativ-Interreligiöser Forschungsverbund für Religiöse Bildung“ eingerichtet werden. Die Zielsetzung dieses Verbundes wird in einem Beitrag der drei Herausgebenden vorgestellt. Der Band ist aus der ersten öffentlichen Veranstaltung dieses Verbundes hervorgegangen. Darüber hinaus wurden weitere Beiträge aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen eingeworben.



Weitere Informationen:

Friedrich Schweitzer, Fahimah Ulfat, Reinhold Boschki (Hrsg.)

Rebecca Miriam Humpert

Interreligiöse Kooperation im Religionsunterricht

Waxmann 2023, 1. Aufl., 160 S.

Print ISBN 978-3-8309-4741-7

29,90 €

Joachim Radtke

Karas große Reise

Mit Kindern über Flucht und Migration sprechen

Was hilft dabei, woanders neu anzufangen, wenn man sein altes Zuhause verlassen musste? – Darüber reden! Auch wenn beim Thema Flucht und Migration häufig die Worte fehlen, kann das Sprechen darüber Verarbeitungsprozesse unterstützen – und heilsam sein. Auf 60 Karten finden Kinder ab 6 Jahren Fragen und Übungen, die ihnen dabei helfen, sich mit ihrer Migrations- oder Fluchterfahrung auseinanderzusetzen. Die Karten können alle einzeln eingesetzt, aber auch in die beiliegende Rahmengeschichte integriert werden, die von Kara der Schildkröte und ihrer abenteuerlichen Reise in ein neues Zuhause erzählt. Kara hilft, wo sie kann: Sie teilt mit Betroffenen ihre eigene Fluchtgeschichte und lädt sensibel dazu ein, über das schwierige Thema zu sprechen – um mit Übungen und einer großen Portion Mut neu zu beginnen.

Für einen leichteren Einstieg ins Gespräch: Übersetzungen der Texte ins Englische, Ukrainische und Russische zum Download. Für weitere Informationen: www.karas-grosse-reise.de



Weitere Informationen:

Joachim Radtke
Karas große Reise
Mit Kindern über Flucht und Migration sprechen
60 Frage- und Übungskarten für die therapeutische und pädagogische Praxis. Mit 16-seitigem Booklet in stabiler Box
Belz 2023, 1. Aufl.
Bestellnr. 510122
36 €

Falk Peter Scholz

Stark, strong, güçlü

Die Stärken-Schatzkiste auf Arabisch, Deutsch, Englisch, Farsi, Russisch, Türkisch und Ukrainisch

Das Entdecken von Stärken steigert das Selbstwertgefühl – in jedem Alter und in vielen Sprachen. Dabei sind Psychotherapie und Beratung auf die gelungene sprachliche Verständigung angewiesen. Sie stiftet Vertrauen, fördert die Offenheit und erleichtert die Beziehungsgestaltung. In der Arbeit mit Klientinnen und Klienten sowie Angehörigen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, ist das gar nicht so einfach. Hier hilft dieses mehrsprachige Kartenset, um muttersprachlich gestützte Gespräche zu führen.

- Ziel: kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdecken und interkulturelle Kompetenz zu entwickeln
- Einsetzbar im Einzel- und Gruppensetting
- Formulierungen für drei Altersgruppen: ab 7, ab 11 und ab 15 Jahren

Weitere Informationen:

Falk Peter Scholz
Stark, strong, güçlü
Die Stärken-Schatzkiste auf Arabisch, Deutsch, Englisch, Farsi, Russisch, Türkisch und Ukrainisch. 120 Impulskarten für die psychotherapeutische und pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Mit 16-seitigem Booklet auf Englisch
Beltz 2023, 1. Aufl., Bestellnr. 510127
32 €



Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer – BAfF e.V. (Hg.)

Flucht & Gewalt

Psychosozialer Versorgungsbericht Deutschland 2023

Zum internationalen Tag der Unterstützung von Folterüberlebenden hat die BAfF, der Dachverband der 47 Psychosozialen Zentren für Überlebende von Folter, Flucht und Gewalt, ihren neuesten Versorgungsbericht vorgelegt: Nur 4,1 % der Schutzsuchenden mit einem potenziellen Versorgungsbedarf werden in Deutschland durch die Psychosozialen Zentren (PSZ) versorgt. Die Leistungsträger im Gesundheits- und Sozialsystem kommen nur zu 6 % für ihre Versorgungsangebote auf. Die BAfF erwartet, dass sich diese untragbare Situation angesichts der gefährlicheren Fluchtwege infolge der Reformen zum Gemeinsamen Europäischen Asylsystem (GEAS) weiter zuspitzt und fordert Veränderungen auf europäischer, nationaler und Länderebene. Dabei ist die UN-Antifolterkonvention völkerrechtlich bindend und verpflichtet Deutschland, allen Folterüberlebenden freien und unverzüglichen Zugang zu Rehabilitationsangeboten zu gewähren: Es braucht ganzheitliche Angebote, die je nach Bedarf z.B. medizinische und psychologische Betreuung sowie rechtliche und soziale Beratung umfassen. Sie sind gemeinsam mit den Überlebenden an ihren Bedarfen auszurichten.



Weitere Informationen:

Die Publikation kann über den Online-Shop der BAfF bestellt werden:

<http://www.baff-zentren.org/veroeffentlichungen-der-baff/shop/>

und steht online zur Verfügung unter:

<https://www.baff-zentren.org/produkt/flucht-gewalt-psychosozialer-versorgungsbericht-deutschland-2023/>

Kontakt:

Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer – BAfF e.V.

Paulsenstraße 55–56, 12163 Berlin, Tel. +49 (0) 30 – 310 124 63,

E-Mail: info@baff-zentren.org, www.baff-zentren.org

Thu Trang Vu, Dung Vu, Thi Mai Lan Nguyen (Hg.)

Emotionen in der interkulturellen Psychologie

Ein maschinell generierter Forschungsüberblick

Die automatisch generierten Literaturzusammenfassungen dienen Fachkräften aus den Bereichen Psychologie, Erziehung und Wirtschaft, aber auch Forschenden und Studierenden dazu, sich schnell einen Überblick über die aktuelle Entwicklung des Themas zu verschaffen. Sie sollen außerdem als Anregung und Impuls für aktuelle Forschungsfragen, für neue Strategien sowie für mögliche Lösungen in schwierigen Situationen nützlich sein.

Weitere Informationen:

Thu Trang Vu, Dung Vu, Thi Mai Lan Nguyen (Hg.)

Emotionen in der interkulturellen Psychologie

Ein maschinell generierter Forschungsüberblick

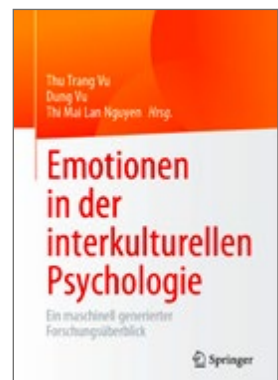
Springer 2023, 1. Aufl., 133 S.

Print ISBN: 978-3-658-39457-8

37,99 €

E-Book ISBN: 978-3-658-39458-5

29,99 €



Karl-Heinz Meier-Braun

Frauen, Flucht und Migration

Ein Schlaglicht auf Geschichte, Gegenwart und Zukunft.

Dossier der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg



Durch den Krieg in der Ukraine und andere Konflikte ist die Zahl der Vertriebenen weltweit auf über 108 Millionen gestiegen. Etwa die Hälfte davon sind Frauen und Mädchen, was oft nicht wahrgenommen wird. Erst durch die vielen geflüchteten Frauen aus der Ukraine, die bei uns Schutz gefunden haben, rückte das Thema „Frauen und Flucht“ in die Schlagzeilen. 70 Prozent der Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine sind Frauen und Mädchen, rund 34 Prozent Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren, darunter sind die meisten im Grundschulalter. Aktuell wahrgenommen wurde die weibliche Arbeitsmigration auch durch die Fußballweltmeisterschaft 2022 in Katar. Die Medien warfen in diesem Zusammenhang ein Schlaglicht auf die oft katastrophale Lage der Frauen und Mädchen in den Golfstaaten, wo sie als sogenannte Hausmädchen (Housemaids) arbeiten und als Arbeitsmigrantinnen durch ihre Geldüberweisungen ganze Familien auf den Philippinen und in anderen Ländern versorgen. Auch die Hälfte aller Arbeitsmigranten – weltweit rund 281 Millionen – sind Frauen. Insgesamt sprechen wir also von etwa 194 Millionen Frauen und Mädchen, die als Geflüchtete oder Migrantinnen unterwegs sind.

Dossier online verfügbar unter:

<https://www.lpb-bw.de/frauen-flucht-und-migration#c102182>

Kontakt:

Prof. Dr. Karl-Heinz Meier-Braun: www.meier-braun.de

Nevra Akdemir, Johanna Elle, Elke Grittmann, Sabine Hess, Ulrike Koopmann, Daniela Müller, Helen Schwenken, H. Pınar Şenoğuz, Johanna Ullmann

Gender, Flucht, Aufnahmepolitiken

Die vergeschlechtlichte In- und Exklusion geflüchteter Frauen

Flucht- und Aufnahmeprozesse sind durchzogen von geschlechtsspezifischen und intersektionalen Dynamiken. Die Autorinnen haben diese und das darin zu Tage tretende Geschlechterwissen im Verbundforschungsprojekt „Gender – Flucht – Aufnahmepolitiken“ für die Themen Unterbringung, Gewaltschutz, Erwerbstätigkeit, Medien, Familie, Heimischwerden und Solidarität analysiert. Die migrationsbezogene Infrastruktur hat sich in der deutschen Migrationsgesellschaft auf die Bedarfe von Geflüchteten eingestellt. Geflüchtete machen mit den Angeboten vielfältige Erfahrungen, die von hilfreicher und solidarischer Unterstützung über wenig angepasste Angebote bis zu Exklusion und Diskriminierung reichen. Die rahmende Medienanalyse zeigt, wie tief die öffentliche und mediale Rezeption der sogenannten „Flüchtlingskrise“ durch vergeschlechtlichte Narrative geprägt ist, und wie diese die kommunale und ehrenamtliche Arbeit mit Geflüchteten mitprägen.



Weitere Informationen:

Nevra Akdemir, Johanna Elle, Elke Grittmann, Sabine Hess, Ulrike Koopmann, Daniela Müller, Helen Schwenken, H. Pınar Şenoğuz, Johanna Ullmann
Gender, Flucht, Aufnahmepolitiken

Die vergeschlechtlichte In- und Exklusion geflüchteter Frauen

Springer 2023, 1. Aufl., 267 S.

Print ISBN: 978-3-658-40687-5

59,99 €

E-Book ISBN: 978-3-658-40688-2

46,99 €

Katharina Schoenes

Asyl, Sexualität und Wahrheit

Gerichtliche Entscheidungen zum Asylgrund „sexuelle Orientierung“

Woran machen Asylrichterinnen und Asylrichter fest, ob Geflüchtete „wirklich“ schwul oder lesbisch sind? Wer hat die Macht zu definieren, was Homosexualität bedeutet und unter welchen Umständen sie im Sinne des Flüchtlingsrechts schutzwürdig ist? Katharina Schoenes geht diesen Fragen aus der Perspektive der Gender und Queer Studies sowie der Rassismusforschung nach. Dabei rekonstruiert sie das in Asylentscheidungen verwendete Wissen und ordnet es historisch ein. Dies verschafft Einblicke in die bislang kaum erforschten Erfahrungen und Sichtweisen von Asylrichterinnen und -richtern – und leistet einen wichtigen Beitrag zur Rechtssoziologie.

Weitere Informationen:

Katharina Schoenes

Asyl, Sexualität und Wahrheit

Gerichtliche Entscheidungen zum Asylgrund „sexuelle Orientierung“

Transcript 2023, 1. Aufl., 274 S.

Print ISBN: 978-3-8376-6606-9

45,00 €

PDF ISBN: 978-3-8394-6606-3

44,99 €



Projektgruppe LoCatE am Institut für Allgemeinmedizin und Palliativmedizin der Medizinischen Hochschule Hannover in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin e. V.

Über eine räumliche Distanz für einen schwerkranken Menschen sorgen

Empfehlungen für psychosoziale Unterstützungsmaßnahmen für Long Distance Caregivers

Die Fürsorge von Menschen durch ihre Angehörigen ist von gesellschaftlichen Veränderungen wie erhöhte Mobilität auf dem Arbeitsmarkt und Globalisierung geprägt. So lebt eine wachsende Zahl erwachsener Kinder nicht mehr am selben Ort wie ihre Geschwister und ihre alternden Eltern. Darüber hinaus haben Menschen mit Migrationsgeschichte mit großer Wahrscheinlichkeit Familie im Ausland. Angehörige, die über eine räumliche Distanz für einen entfernt lebenden schwerkranken Menschen sorgen (sogenannte Long Distance Caregivers), spielen somit eine zunehmend wichtige Rolle in der Unterstützung und Versorgung von Kranken.

Weitere Informationen:

Die 38-seitige Broschüre lässt sich hier kostenfrei downloaden:

https://www.dgpalliativmedizin.de/images/230831_Long_Distance_Caregivers_B.pdf

Kontakt:

Medizinische Hochschule Hannover

Institut für Allgemeinmedizin und Palliativmedizin

PD Dr. Franziska A. Herbst (Projektleitung)

Carl-Neuberg-Straße 1, 30625 Hannover

Telefon: 0511 532-4991

E-Mail: Herbst.Franziska@mh-hannover.de

Web: <https://www.mhh.de/allpallmed/locate>



Benjamin Schraven

„Klimamigration“

Wie die globale Erwärmung Flucht und Migration verursacht

Die Folgen des Klimawandels sind nicht mehr zu übersehen – und in Europa hält sich hartnäckig die Angst, dass seine verheerenden Auswirkungen in naher Zukunft eine gigantische Flüchtlingswelle anstoßen werden. Aber was wissen wir wirklich über die Auswirkungen der Erderwärmung auf Flucht und Migration? Benjamin Schraven erläutert, warum europäische Befürchtungen vor Millionen von „Klimaflüchtlingen“ aus Teilen Afrikas oder Asiens viel mehr einer verzerrten Wahrnehmung als einer tatsächlichen Problemanalyse entspringen. Er stellt jedoch klar: Die Klimamigration ist ein virulentes Thema, mit dem Politik, Gesellschaft und Medien einen anderen Umgang finden müssen.

Weitere Informationen:

Benjamin Schraven

„Klimamigration“

Wie die globale Erwärmung Flucht und Migration verursacht

Transcript 2023, 1. Aufl., 176 S.

Print ISBN: 978-3-8376-6547-5

27 €

PDF ISBN: 978-3-8394-6547-9

23,99 €



Hans Karl Peterlini, Jasmin Donlic (Hg.)

Jahrbuch Migration und Gesellschaft / Yearbook Migration and Society 2022/2023

Focus: Climate

Migration is not a state of emergency, but a basic existential experience of humanity. It shapes contemporary societies by challenging established orders, creating transnational spaces beyond national hegemonies, creating new economies, influencing urban and communal ways of life, making inequality and precariousness visible locally and globally. Migration research as a social science does not narrow the focus to „the migrants“, but investigates the conditions for living together and shaping life between ethnicization and pluralization, discrimination and empowerment, division and participation. The Yearbook Migration and Society repeatedly turns the prism of narrative anew. The 2022/2023 edition focuses on the topic „Climate“.

Weitere Informationen:

Hans Karl Peterlini, Jasmin Donlic (Hg.)

Jahrbuch Migration und Gesellschaft / Yearbook Migration and Society 2022/2023

Focus: Climate

Transcript, 1. Aufl. 2023, 134 S.

Print ISBN: 978-3-8376-6657-1

39 €

PDF ISBN: 978-3-8394-6657-5

0 €



Janine Prantl

The legal framework for refugee resettlement to the European Union with lessons from the American model

In diesem Buch wird der völker- und europarechtliche Rahmen für die Neuansiedlung von Schutzsuchenden in der EU erläutert. Erstens schafft es Klarheit über das Konzept der Neuansiedlung. Zweitens werden die auf die Neuansiedlung anwendbaren völkerrechtlichen Verpflichtungen der involvierten Staaten aufgezeigt, und drittens werden die einschlägigen EU-Rechtsgrundlagen für die Zuständigkeit und die Kompetenzzuschranken dargelegt. Schließlich dienen die rechtsdogmatische Analyse sowie ein Vergleich mit der Neuansiedlungspraxis in den Vereinigten Staaten als Grundlage für Empfehlungen für einen künftigen EU-Rechtsrahmen.

Weitere Informationen:

Janine Prantl

The legal framework for refugee resettlement to the European Union with lessons from the American model (Schriften zum Migrationsrecht, Bd. 41), englisch

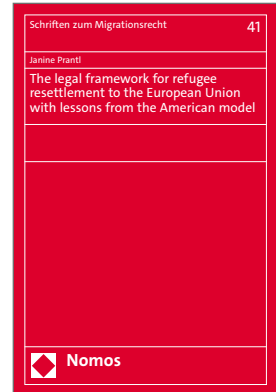
Nomos 1. Aufl. 2023, 359 S.

Print ISBN 978-3-8487-9007-4

109,- €,

E-Book ISBN 978-3-7489-3470-7

0,00 €



Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)

An das Gute glauben

Wie sich religiöse Gemeinden und Akteure für Geflüchtete engagieren

Im Frühjahr 2022 konnte man erneut eindrucksvoll erleben, was bereits im Jahr 2015 deutlich sichtbar geworden ist: wie viel Kraft in der Zivilgesellschaft steckt. Damals wie heute suchten Hunderttausende Menschen Zuflucht in Deutschland. Heute betrifft es vor allem Menschen aus der Ukraine, die infolge des russischen Angriffskrieges aus ihrem Land geflohen sind. Viele dieser Hilfsinitiativen gingen von Religionsgemeinschaften aus. Kirchen, Moscheen und andere Glaubenshäuser haben ihre Räumlichkeiten für die Geflüchteten, aber auch für die Organisation der Flüchtlingshilfe geöffnet und haben sich teils mit anderen religiösen oder nicht religiösen Akteuren vernetzt. Anhand von 16 Fallbeispielen illustriert die Autorin Julia Gerlach zusammen mit Sabine Rietz das Engagement religiöser Akteure und wie sich dieses entwickelt hat, und macht so die Potenziale wie auch Herausforderungen sichtbar. Die Fotografin Eman Helal hat die Recherche begleitet.



Weitere Informationen:

© Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

Juni 2023

Die Recherche steht online zur Verfügung:

https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/An_das_Gute_glauben.pdf

Kontakt zum Herausgeber:

Bertelsmann Stiftung, bertelsmann-stiftung.de

Dr. Yasemin El-Menouar

Telefon +49 5241 81-81524

yasemin.el-menouar@bertelsmann-stiftung.de

Hussein Hamdan

Als Islamberater unterwegs durch Baden-Württemberg

Erfahrungen – Herausforderungen – Orientierungen

Muslimisches Leben in Deutschland wird immer vielfältiger. Wie das Zusammenleben gelingen kann, entscheidet sich in der Kommune. Fragen nach Moscheebauten, islamischen Gräberfeldern und zur Einbindung islamischer Gemeinden in kommunale Handlungsfelder stellen die Gesellschaft vor große Herausforderungen.

Hussein Hamdan beschreibt anhand seiner Erfahrungen und Beobachtungen als Islamberater die Situation in Baden-Württemberg und liefert mit Fallbeispielen aus der Praxis sowie konkreten Handlungsempfehlungen zu verschiedenen Themenschwerpunkten Orientierung in einem nicht ganz einfachen Feld.

Weitere Informationen:

Hussein Hamdan

Als Islamberater unterwegs durch Baden-Württemberg
Erfahrungen – Herausforderungen – Orientierungen

Patmos 2023, 1. Aufl., 160 S.

ISBN/EAN 978-3-7867-3300-3

20 €



Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen
Antisemitismus e. V. (Bundesverband RIAS) (Hg.)

Antisemitische Vorfälle in Deutschland 2022

Jahresbericht

Die RIAS-Meldestellen erfassten bundesweit für das Jahr 2022 2.480 antisemitische Vorfälle. Das sind im Durchschnitt fast sieben Vorfälle pro Tag. Diese Vorfälle hatten für Jüdinnen und Juden auch 2022 einen alltagsprägenden Charakter. Neben vielen Fällen verletzenden Verhaltens wurden 2022 allein neun Vorfälle extremer Gewalt dokumentiert.

Jahresbericht steht online zur Verfügung:

https://report-antisemitism.de/documents/Antisemitische_Vorfaele_in_Deutschland_Jahresbericht_RIAS_Bund_2022.pdf

Kontakt:

Bundesverband RIAS

Gleimstraße 31, 10437 Berlin

Telefon: 030 / 817 98 58 18

presse@rias-bund.de

ISSN 2751-4021



Bundesministerium des Innern und für Heimat; Unabhängiger Expertenkreis Muslimfeindlichkeit

Muslimfeindlichkeit – Eine deutsche Bilanz 2023

Die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen am demokratischen Rechtsstaat ist dessen zentraler Auftrag und eine weitgehend geteilte Erwartung in Gesellschaft und staatlichen Institutionen. Ebenso wichtig ist ein vorurteilsfreier und respektvoller Umgang im Alltagsleben. Das gilt auch für die muslimische Bevölkerung als eine der am meisten unter Druck stehenden Minderheiten im Land. Der Einsatz für die Gleichberechtigung aller ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe; er darf nicht auf die von Benachteiligung Betroffenen abgeschoben werden.

Abschlussbericht (400 S.) online verfügbar, auch als Zusammenfassung (14 S.):

<https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/heimat-integration/BMI23006-muslimfeindlichkeit.html>

Bestellmöglichkeit:

Publikationsversand der Bundesregierung, Postfach 48 10 09, 18132 Rostock

Servicetelefon: 030 18 272 2721, Servicefax: 030 1810 272 2721

E-Mail: publikationen@bundesregierung.de

Bestellung über das Gebärdentelefon: gebaerdentelefon@sip.bundesregierung.de

Online-Bestellung: www.bundesregierung.de/publikationen

Artikelnummer: BMI23006



Hans Vorländer, Mercator Forum Migration und Demokratie MIDEM (Hg.)

Polarisierung in Deutschland und Europa

Eine Studie zu gesellschaftlichen Spaltungstendenzen in zehn europäischen Ländern

Wenn sich Personen in wichtigen gesellschaftspolitischen Fragen mit emotionaler Ablehnung begegnen, kann von affektiver Polarisierung gesprochen werden. Das Mercator Forum Migration und Demokratie (MIDEM) ist dem themenbezogenen Ausmaß affektiver Polarisierung in Europa in empirischer und vergleichender Perspektive nachgegangen. Die Analyse einer repräsentativen Umfrage in 10 europäischen Ländern zeigt, dass die affektive Polarisierung bei den Themen ‚Klimawandel‘ und ‚Migration‘ am größten ist. Generell sind Linke stärker polarisiert als Rechte. Beim Thema Zuwanderung jedoch zeigen sich Personen, die sich politisch rechts positionieren, stärker affektiv polarisiert.

© MIDEM 2023, ISSN 2628-9830

Weitere Informationen und Downloadmöglichkeiten:

<https://forum-midem.de/>

Kontakt zum Herausgeber:

TU Dresden, Institut für Politikwissenschaft/

Zentrum für Verfassungs- und Demokratieforschung,

Philosophische Fakultät, 01062 Dresden

Tel.: +49 351 463 35811

midem@mailbox.tu-dresden.de

www.forum-midem.de



Otto Brenner Stiftung (Hg.)

Radikalisiert und etabliert

Die AfD vor dem Superwahljahr 2024

Mit einer Bestandsaufnahme analysieren Wolfgang Schroeder (Uni Kassel) und Bernhard Weßels (WZB) im Arbeitspapier 59 „Radikalisiert und etabliert“ die AfD als eine Partei der „Metamorphosen“. Sie zeigen, dass die bewegungsorientierten rechtsradikalen Netzwerke in der Pandemie-Zeit endgültig die strategische Vorreiterrolle in der Partei übernommen haben. Die Autoren gehen ausführlich auf die engen Verbindungen zwischen Partei und russischen (Regierungs-)Netzwerken ein, die bereits seit Langem bestehen und sich derzeit besonders in der Verbreitung prorussischer Propaganda durch die AfD zeigen. Das Papier setzt sich mit den Einstellungen der Wählerinnen und Wähler der Partei auseinander und stellt die Frage, wie zukünftig mit ihnen und der AfD umzugehen ist.

Weitere Informationen:

OBS-Arbeitspapier 59, ISSN: 2365-1962 (nur online)

Download der Studie:

<https://www.otto-brenner-stiftung.de/afd-radikalisiert-und-etabliert/>

Herausgeber:

Otto Brenner Stiftung 2023, Jupp Legrand

Wilhelm-Leuschner-Straße 79, D-60329 Frankfurt am Main

E-Mail: info@otto-brenner-stiftung.de

www.otto-brenner-stiftung.de

Kontakt zu den Autoren:

Prof. Dr. Wolfgang Schroeder, Professur für Politisches System der BRD, Universität Kassel

E-Mail: wolfgang.schroeder@uni-kassel.de

Prof. Dr. Bernhard Weßels, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung

E-Mail: bernhard.wessels@wzb.eu



Stefan Müller-Teusler, Detlef Gaus (Hg.)

Rechtsextremismus: erkennen – enthüllen – entgegen

Rechtsextremismus zeigt sich heute in vielfältigen Ausprägungen. Dementsprechend verlangt die Arbeit gegen rechte Tendenzen multiperspektivisch fundierte und multiprofessionell abgestimmte Vorgehensweisen. Dieser Sammelband bietet einen Querschnitt von Perspektiven aus Forschung, Hochschule, politischer Bildungs-, früh-, schul- und sozialpädagogischer Präventions- sowie bürgerschaftlicher Initiativenarbeit. Er gibt einen bereichsübergreifenden Überblick über aktuelle Erklärungs- und Handlungsansätze und richtet sich dabei sowohl an Fachleute wie an bürgerschaftlich Engagierte.

Weitere Informationen:

Stefan Müller-Teusler, Detlef Gaus (Hg.)

Rechtsextremismus: erkennen – enthüllen – entgegen

Beltz Juventa 2023, 1. Aufl., 271 S.

Print ISBN 978-3-7799-7588-5

35 €

E-Book ISBN 978-3-7799-7589-2

31,99 €



Universität Hohenheim (Hg.)

Rechtspopulismus, Verschwörungs-Erzählungen, Demokratiezufriedenheit und Institutionenvertrauen in Deutschland

Verschwörungs-Erzählungen und Rechtspopulismus. Eine Studie der Universität Hohenheim, August 2023

Aus den Ergebnissen: Populismus und Verschwörung

- Gut ein Viertel der Bundesbürger glaubt, dass Politik in Deutschland von „geheimen Mächten“ gesteuert wird.
- Ebenfalls ein Viertel meint, die Regierenden „betrügen das Volk“. Mehr als die Hälfte der Bundesbürger sehen Politiker als abgehoben an.
- Ein Fünftel bis ein Viertel der Bundesbürger unterstellt den Massenmedien Manipulation. Sie würden die Bevölkerung systematisch belügen.
- Deutlich weiter verbreitet sind Forderungen nach härteren Strafen für Verbrecher.
- Nicht alle der 22 bewerteten Aussagen sind mit Populismus gleichzusetzen. Wenn sie aber gemeinsam auftreten, weist dies auf ein geschlossen rechtspopulistisches Weltbild hin. Dieses Weltbild findet sich bei einem Fünftel der Bundesbürger. Insgesamt gut ein Drittel der Bundesbürger haben ein im erweiterten Sinn rechtspopulistisches Weltbild.
- Ein rechtspopulistisches Weltbild findet sich in erster Linie bei Anhängern der AfD. Am geringsten ausgeprägt ist es bei Anhängern der Grünen.
- Tendenziell stärker findet sich das Weltbild bei 45- bis 59-Jährigen, bei Personen mit niedriger formaler Bildung und bei Menschen in Ostdeutschland.

Studie steht zum Download zur Verfügung:

https://www.uni-hohenheim.de/fileadmin/uni_hohenheim/Aktuelles/Uni-News/Pressemitteilungen/2023-08_Populismus_und_Demokratie.pdf

Kontakt:

Prof. Dr. Frank Brettschneider
 Universität Hohenheim, Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft
 Fruwirthstraße 46, 70599 Stuttgart, Tel. 0711-459-24030
frank.brettschneider@uni-hohenheim.de
<https://komm.uni-hohenheim.de>



Eden Mengis, Ansgar Drücker

Antidiskriminierung, Rassismuskritik und Diversität

105 Reflexionskarten für die Praxis

In der Box sind 105 Karten zu finden, auf denen Rassismus, Diskriminierung und Diversität auf fünf verschiedene Arten und in fünf Kategorien thematisiert werden: in Begriffen, in Konzepten und Methoden rassismuskritischer und kultursensibler Denkweisen, in Aussagen aus dem öffentlichen Leben und statistischen Zahlen. Die Karten sind geeignet für die Gruppenarbeit mit Menschen ab 14 Jahren, um über diese Themen miteinander ins Gespräch zu kommen. Sie helfen, Ungerechtigkeiten und Diskriminierungen angemessen zu thematisieren und tragen zur (Selbst-)Reflexion bei.

Weitere Informationen:

Eden Mengis, Ansgar Drücker
 Antidiskriminierung, Rassismuskritik und Diversität
 105 Reflexionskarten für die Praxis
 Beltz Juventa 2023, 2. Erweiterte und überarbeitete Aufl.,
 Bestellnr. 540014 35 €
 E-Book ISBN 978-3-7799-7126-9 69,99 €



Birgül Demirtaş

„Da war doch was!“

68 Trainingskarten zum Umgang mit rassistischer, antisemitischer und extrem rechter Gewalt

Das Kartenset eignet sich für pädagogisches Fachpersonal in der Jugend- und Erwachsenenbildung sowie in der schulischen und außerschulischen Bildung. Mithilfe von 68 Karten wird es für die Problematiken sensibilisiert und gleichzeitig darin geschult, wie es in der Bildungsarbeit Kindern und Jugendlichen Wissen über Rassismus(-kritik), extrem rechte und antisemitische Gewalttaten übersichtlich und interaktiv vermitteln kann – explizit auch am Beispiel des Solinger Brandanschlags. Das Kartenset steht in Verbindung zu den rassistuskritischen schulischen und außerschulischen Bildungsmaterialien zu Rassismuskritik und dem Solinger Brandanschlag 1993 auf der Webseite www.da-war-doch-was.de und dem dazugehörigen veröffentlichten Buch „Da war doch was!“. Der Brandanschlag in Solingen 1993 – Hintergrundwissen und rassistuskritische Materialien für die pädagogische Praxis.

Beltz Juventa 2023, 1. Aufl., 237 S.

Print ISBN 978-3-7799-7448-2, 30 €

E-Book ISBN 978-3-7799-7449-9, 27,99 €

Weitere Informationen:

Birgül Demirtaş

„Da war doch was!“

68 Trainingskarten zum Umgang mit rassistischer, antisemitischer und extrem rechter Gewalt

Beltz Juventa 2023, 1. Aufl.,

Bestellnr. 540021

50 €



Naika Foroutan

Es wäre einmal deutsch

Über die postmigrantische Gesellschaft

Deutschland ist nicht nur faktisch zu einem Einwanderungsland geworden, sondern auch seinem Selbstverständnis nach. Naika Foroutan hat dazu wegweisende Studien vorgelegt. Sie hat aber auch kontinuierlich Essays publiziert, in denen sie ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse mit Alltagsbeobachtungen und -erlebnissen verknüpft. Die vorliegende Auswahl zeigt, wie sich das Sprechen und die Positionen von Menschen mit Einwanderungsgeschichte in Bezug auf Zugehörigkeit verändert haben: erst anklopfend-bittend, dann wütend-polemisch und schließlich gelassen-selbstbewusst. Foroutans alltagsdiagnostische Texte sind ein Spiegel unserer Gesellschaft.

Weitere Informationen:

Naika Foroutan

Es wäre einmal deutsch

Über die postmigrantische Gesellschaft

Ch. Links 2023, 1. Aufl., 272 S.

Print ISBN 978-3-96289-197-8

20 €

E-Book ISBN 978-3-8412-3262-5

14,99 €



Jürgen Zimmerer (Hg.)

Erinnerungskämpfe

Neues deutsches Geschichtsbewusstsein

Wir leben in turbulenten Zeiten, krisenhaften gar. Nicht nur in der Politik macht sich das Gefühl breit, eine Zeitenwende zu beobachten. Trotzdem oder gerade deshalb erfolgt immer wieder die Bezugnahme auf „die Geschichte“, werden daraus sich angeblich ergebende Lehren genannt. Auf der einen Seite scheint Geschichte als Ressource und Legitimität nie so nachgefragt wie derzeit, auf der anderen Seite fühlen sich nicht unerhebliche Teile der deutschen Gesellschaft in der bundesdeutschen Gedächtnispolitik marginalisiert und stellen etwa die Frage, ob die deutsche Erinnerungskultur Menschen mit Migrationshintergrund ausschließt. Die in diesem Band versammelten Essays ergeben ein Mosaik der deutschen Erinnerungslandschaft der Berliner Republik und der großen Debatten, die um sie geführt werden.



Weitere Informationen:

Jürgen Zimmerer (Hg.)

Erinnerungskämpfe. Neues deutsches Geschichtsbewusstsein

Reclam 2023, 1. Aufl., 536 S.

Print ISBN 978-3-15-011454-4

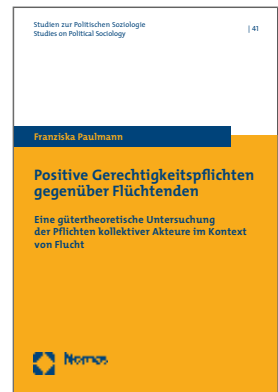
25 €

Franziska Paulmann

Positive Gerechtigkeitspflichten gegenüber Flüchtenden

Eine gütertheoretische Untersuchung der Pflichten kollektiver Akteure im Kontext von Flucht

Dieses Buch behandelt die philosophische Frage, welche Gerechtigkeitspflichten gegenüber Flüchtenden insbesondere seitens westlicher Demokratien bestehen. Dazu wird zunächst die Diskussion um positive Gerechtigkeitspflichten im Allgemeinen behandelt, um von dieser ausgehend den Fall der Flüchtenden zu untersuchen. Zu diesem Zweck wird die Diskussion um die Untersuchung der zuständigen kollektiven Akteure wie Nationalstaaten oder die EU erweitert. Zuletzt setzt sich dieses Buch kritisch mit den möglichen Einschränkungen solcher Gerechtigkeitspflichten gegenüber Flüchtenden anhand der Kriterien der objektiven Notlage, Zuständigkeit, Zulässigkeit, Zumutbarkeit und Aussicht auf Erfolg auseinander.



Weitere Informationen:

Franziska Paulmann

Positive Gerechtigkeitspflichten gegenüber Flüchtenden

Eine gütertheoretische Untersuchung der Pflichten kollektiver Akteure im Kontext von Flucht

Studien zur Politischen Soziologie. Studies on Political Sociology, Bd. 41

Nomos 2023, 1. Aufl., 353 S.,

Print ISBN 978-3-8487-7586-6

79 €,

E-Book ISBN 978-3-7489-3719-7

0 €

Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR) gGmbH

Selektive Solidarität

Wovon Hilfsbereitschaft gegenüber Flüchtlingen abhängt

Policy Brief, Juli 2023

Die Fluchtmigration nach Deutschland hat im Jahr 2022 wieder deutlich zugenommen. Zu den steigenden Zahlen von Asylanträgen von Menschen etwa aus Syrien oder Afghanistan setzte im Februar 2022 auch die kriegsbedingte Fluchtmigration aus der Ukraine ein. Vor diesem Hintergrund hat der wissenschaftliche Stab des SVR im Frühjahr 2023 Daten erhoben, um der Frage nachzugehen, ob sich die Aufnahmebereitschaft gegenüber verschiedenen Flüchtlingsgruppen seitens der Bevölkerung in Deutschland unterscheidet. Der Policy Brief zeigt, dass besonders ukrainischen, christlichen, hochgebildeten Frauen mit Rückkehrabsicht häufig Hilfe entgegengebracht wurde. Die Unterschiede zu anderen Gruppen fallen allerdings eher gering aus und es gibt insgesamt eine erhebliche Unterstützungsbereitschaft.

Weitere Informationen und online verfügbar unter:

<https://www.svr-migration.de/publikation/selektive-solidaritaet/>

Storz, Nora 2023: Selektive Solidarität? Wovon Hilfsbereitschaft gegenüber Flüchtlingen abhängt. SVR-Policy Brief 2023-2, Berlin ISSN (Online) 2747-755X

Kontakt:

Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR) gGmbH

Neue Promenade 6, 10178 Berlin

Tel.: 030/288 86 59-0, Fax: 030/288 86 59-11

info@svr-migration.de

www.svr-migration.de



Volker M. Heins, Frank Wolff

Hinter Mauern

Geschlossene Grenzen als Gefahr für die offene Gesellschaft

„Wir müssen diese Bilder aushalten“, sagte Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer im November 2021 angesichts frierender Geflüchteter an der Grenze zwischen Polen und Belarus. Seine Worte machen deutlich, was oft in Vergessenheit gerät: Grenzen sind nicht nur Hindernisse für Menschen, die sie von außerhalb überwinden wollen. Sie verändern auch die Gesellschaften, die sich abzuschotten versuchen. Volker M. Heins und Frank Wolff zeigen, welche Wirkung Mauern und die Abwehr von Migration „nach innen“ entfalten: Das Drängen der EU auf „sichere Außengrenzen“ untergräbt das europäische Versprechen auf Frieden und Rechtsstaatlichkeit. Letztendlich gefährden befestigte Grenzen gerade jene demokratischen Werte und Strukturen, die sie zu schützen vorgeben.

Weitere Informationen:

Volker M. Heins, Frank Wolff

Hinter Mauern

Geschlossene Grenzen als Gefahr für die offene Gesellschaft

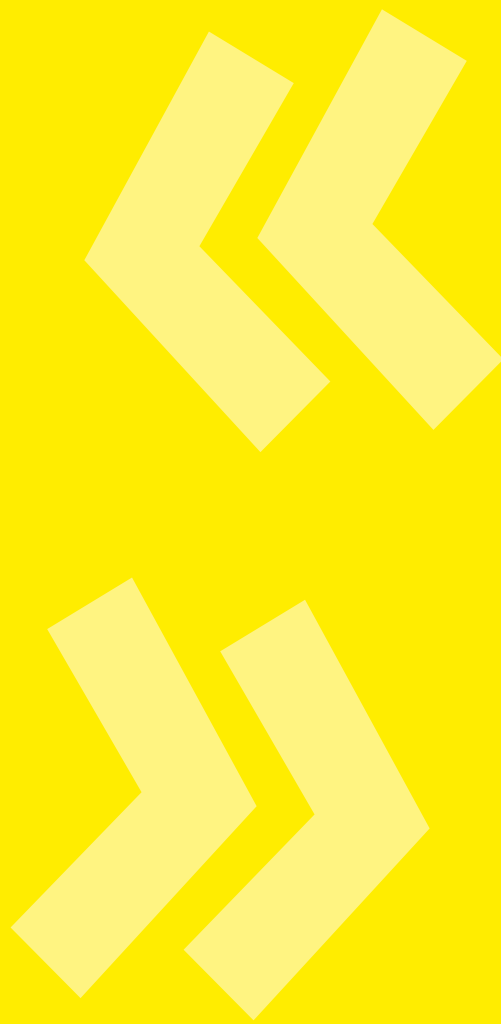
Suhrkamp 2023, 1. Auf., 197 S.

Print 978-3-518-12807-7 18 €

E-Book 978-3-518-77625-4 17,99 €



Projekte



Ethno-Medizinisches Zentrum e. V.

Projekt „Qualifizierung des europäischen medizinischen Fachpersonals zur Verbesserung der psychosozialen Versorgung von Migrant:innen und Geflüchteten (EU-MiCare)“

Ethno-
Medizinisches
Zentrum e.V.



Co-funded by
the European Union

Das „EU-MiCare“-Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, die psychosoziale Versorgung von Migrierten und Geflüchteten zu verbessern, indem Fachkräfte ihre Kompetenzen im Umgang mit den psychischen Bedürfnissen vulnerabler Personen, die Migration oder Flucht erlebt haben, erweitern.

Im Rahmen des Projekts wird ein spezielles Trainingsprogramm für Fachkräfte aus dem Bereich der psychosozialen Versorgung und andere Gesundheitsfachkräfte, die an Fragen der psychischen Gesundheit interessiert sind und in einem kulturell vielfältigen Umfeld arbeiten, entwickelt. Dafür werden Fokusgruppen, Info-Tage und Trainings für Fachkräfte organisiert.

Das Projekt wird durch das Erasmus+ Programm der Europäischen Union kofinanziert, hat eine Laufzeit von drei Jahren (2022–2025) und umfasst sechs Partner aus fünf europäischen Ländern.

Zu den Zielgruppen und Beteiligten der Projektaktivitäten gehören:

- Fachkräfte des Gesundheitswesens (aus den Bereichen Psychologie, Psychiatrie, Sozialarbeit, Medizin und Pflege)
- Andere Fachkräfte (z. B. aus den Bereichen Kultur und Berater) und Freiwillige, die mit Migrierten und Geflüchteten arbeiten
- Berufsbildungseinrichtungen, Träger von Berufsbildungsmaßnahmen und akademische Einrichtungen, relevante Berufsverbände, Organisationen des öffentlichen Sektors und der Zivilgesellschaft, die in dem Bereich der Gesundheit von Migrierten und Geflüchteten aktiv sind.
- Migrierte und Geflüchtete (sekundäre Zielgruppe)

Spezifische Ziele (Auswahl):

- Erweiterung der professionellen Kapazitäten, um zielgerichtet auf die psychischen Bedürfnisse vulnerabler Gruppen von Migrierten und Geflüchteten einzugehen
- Förderung der interdisziplinären und kulturübergreifenden Zusammenarbeit
- Verbesserung der Möglichkeiten für Fachkräfte des Gesundheitswesens, vom Erasmus+ Programm zu profitieren
- Aufklärung von Migrierten und Geflüchteten über psychische Erkrankungen
- Stärkung der Kapazitäten der Projektpartner bei der Entwicklung und Durchführung geeigneter Schulungen für entsprechende Fachkräfte des Gesundheitswesens

Weitere Informationen:

<https://projectmicare.eu/>

Kontakt:

Ethno-Medizinisches Zentrum e. V.

Projektzentrale Berlin, Großbeerenstr. 88, 10963 Berlin

Dr. Flaminia Bartolini, Project Manager, fbartolini@ethnomed.com

Der Paritätische Gesamtverband

Gesundheit und Migration – Projekt: GgLiQ



Wie können Gesundheit und gesundheitliche Teilhabechancen von Migrantinnen und Migranten gefördert und verbessert werden? Der Paritätische bildet das Dach vieler verschiedenen Mitgliedsorganisationen, die sich diesem Thema widmen. Das Projekt „Gemeinsam für ein gesundes Leben: Gesundheitsförderung mit und für Menschen mit Migrationshintergrund im Quartier“ (GgLiQ) wurde ins Leben gerufen, um einen Beitrag zur Verbesserung der gesundheitlichen Teilhabechancen von Menschen mit Migrationshintergrund zu leisten. Damit knüpft das Projekt an das Modellprojekt „Bewusst-Gesund-Aktiv: Gesundheitsförderung für Migrant*innen im Quartier“ an, das der Paritätische Gesamtverband gemeinsam mit ausgewählten Mitgliedsorganisationen von 2017 bis 2021 durchgeführt hat.

Das Folgeprojekt wird auch weiterhin unter inhaltlicher Beteiligung und finanzieller Förderung der gesetzlichen Krankenkassen, vertreten durch den Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek), den BKK-Dachverband e. V. sowie die Innungskrankenkassen, die KNAPPSCHAFT und die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau, durchgeführt und durch das Institut für Medizinische Soziologie Hamburg wissenschaftlich begleitet.

Ziel des Projekts

Das Projekt zielt darauf ab, gesundheitsförderliche Maßnahmen für und mit Migrantinnen und Migranten im Sinne des § 20a SGB V zu entwickeln und gleichermaßen gesundheitsförderliche Strukturen im Quartier auszubauen (GKV-Spitzenverband, 2021). Die Vielfalt der Bedürfnisse und Lebenswelten der Menschen mit Migrationshintergrund werden hierbei berücksichtigt und nachhaltige gesundheitsförderliche Veränderungen in ihren jeweiligen Lebenswelten angestrebt.

Kontakt:

Dr. Min-Sung Kim

Referent für das Projekt „Gemeinsam für ein gesundes Leben: Gesundheitsförderung mit und für Menschen mit Migrationshintergrund im Quartier“

ggl@paritaet.org

Telefon: 030 24636-329

RosaLinde Leipzig e. V.

Queer Refugee Resilience Project



Das Queer Refugees Resilience Project arbeitet seit Oktober 2021 für und mit LSBTIANQ* Geflüchteten aus Leipzig und Umgebung (Landkreise Leipzig und Nordsachsen), die aufgrund von traumatischen Erfahrungen von einer Traumafolgesymptomatik bedroht oder betroffen sind. Ziel der verschiedenen Angebote ist die ganzheitliche und nachhaltige (Wieder-)Herstellung innerer und äußerer Sicherheit.

LSBTIANQ*, die in Deutschland Schutz suchen, erlebten in den Herkunftsländern neben Ablehnung, Ausgrenzung und struktureller Diskriminierung auch Kriminalisierung, Inhaftierung, Folter und weitere Formen von Gewalt. Eine queerspezifische Verfolgung ist daher nicht selten explizite Fluchtursache. Hinzu kommt eine besondere Gefährdung von LSBTIANQ* durch körperliche/sexualisierte Gewalt, Menschenhandel oder Zwangsehe während der Flucht. Es ist davon auszugehen, dass der Anteil traumatisierter Personen unter queeren Geflüchteten überdurchschnittlich hoch ist. Erschwerend kommt hinzu, dass Schutzsuchende in Deutschland oft langwierigen Asylverfahren und damit einhergehend sozialer Ungerechtigkeit, kultureller Marginalisierung und politischer sowie gesellschaftlicher Ausgrenzung ausgesetzt sind. Unsere Unterstützungsangebote verfahren daher traumasensibel sowie ganzheitlich und wirken auf innere und äußere Sicherheiten hin:

- Traumapädagogische Stabilisierungsgruppen sowie Traumafachberatung zur Unterstützung psycho-emotionaler Stabilisierung und subjektiver Sicherheitswahrnehmung
- Beratung zur Sicherung des Aufenthalts und Verbesserung der Lebensqualität: Aufklärung über asyl-, aufenthalts- und sozialrechtliche Fragestellungen sowie Begleitung des Asylverfahrens und des Klageverfahrens

Im Queer Refugees Resilience Project möchten wir sichere Räume schaffen, in denen individuelle und kollektive Stärkung durch Austausch ermöglicht wird sowie Prozesse anregen, in denen Handlungsfähigkeit erfahrbar wird. Durch das Erleben der Möglichkeiten von Teilhabe und Partizipation entsteht ein Moment des Empowerments, den wir als Leitlinie unserer Arbeit begreifen.

Unsere Angebote sind weder ein Ersatz für Psychotherapie noch ein Ersatz für eine politische Verbesserung der Rahmenbedingungen! Für psychologisch, psychiatrisch und psychotherapeutisch tätige Menschen, die mit traumatisierten LSBTIANQ* Geflüchteten arbeiten, ist außerdem geplant, eine telefonische Fachsprechstunde anzubieten sowie thematische Fachtagungen zu organisieren.

Wir arbeiten ressourcenorientiert, klient*innen-zentriert und solidarisch, d. h. im Interesse und nach den Bedürfnissen von geflüchteten Menschen. Unsere Angebote sind mehrsprachig, kostenfrei, vertraulich und auf Wunsch anonym. Es besteht die Möglichkeit einer Sprachmittlung. Finanziert wird unser Projekt von Oktober 2021 bis Juni 2024 über Aktion Mensch sowie die Deutsche Stiftung UNO Flüchtlingshilfe.

Weitere Informationen:

<https://www.rosalinde-leipzig.de/beratung/qrrp/>

Kontakt:

Queer Refugees Resilience Project

RosaLinde Leipzig e.V.

Demmeringstr. 32, 04177 Leipzig

Telefon: 0341 39 29 46 722

resilience@rosalinde-leipzig.de

<https://www.rosalinde-leipzig.de/>

TERRE DES FEMMES e. V.

Join our CHAIN

Neues Präventionsprojekt auf EU-Ebene gestartet



TERRE DES FEMMES
Menschenrechte für die Frau e.V.

TERRE DES FEMMES setzt die wichtige Arbeit zur Prävention von weiblicher Genitalverstümmelung (female genital mutilation – FGM) und Früh- und Zwangsverheiratung (early and forced marriage – EFM) fort. Das zweijährige, von der Europäischen Union kofinanzierte Projekt Join our CHAIN startete am 1. März 2023. Es konzentriert sich auf diese beiden Formen von geschlechtsspezifischer Gewalt, da sie häufig ineinander verschränkt sind.

Im Rahmen des Citizens, Equality, Rights and Values Program der Europäischen Kommission koordiniert TERRE DES FEMMES das Vorhaben. Umgesetzt wird es gemeinsam mit drei europäischen Partnerorganisationen: ActionAid International Italia ETS, Akina Dada Wa Africa Limited aus Irland sowie dem europäischen Netzwerk End FGM EU aus Brüssel. Mit Join our CHAIN führt TERRE DES FEMMES die bereits erfolgreich geleistete Präventions- und Interventionsarbeit der vorangegangenen Projekte (CHANGE, CHANGE Plus, Let's CHANGE, Men standing up for Gender Equality und CHAIN) fort.

TERRE DES FEMMES setzt auf die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Community-TrainerInnen, die das Herzstück des Projekts bilden. Sie sind mitunter bereits sehr erfahren in der Sensibilisierungsarbeit zu diesen Themen und besitzen eine Stimme in ihren Communitys. Für diese Gruppe bietet TERRE DES FEMMES Seminare für Fortgeschrittene an, um das vorhandene Wissen zu FGM/EFM zu vertiefen. Neu gewonnene TrainerInnen profitieren dabei ebenfalls vom Know-how der Erfahrenen. Ziel ist es, dass alle Community-Trainerinnen und -Trainer eigenverantwortlich Aktivitäten zur Verhaltensänderung in den eigenen Communitys organisieren sowie dort das Bewusstsein für die Problematik schärfen. TERRE DES FEMMES begleitet diese Aktivitäten durch regelmäßige Vernetzungstreffen.

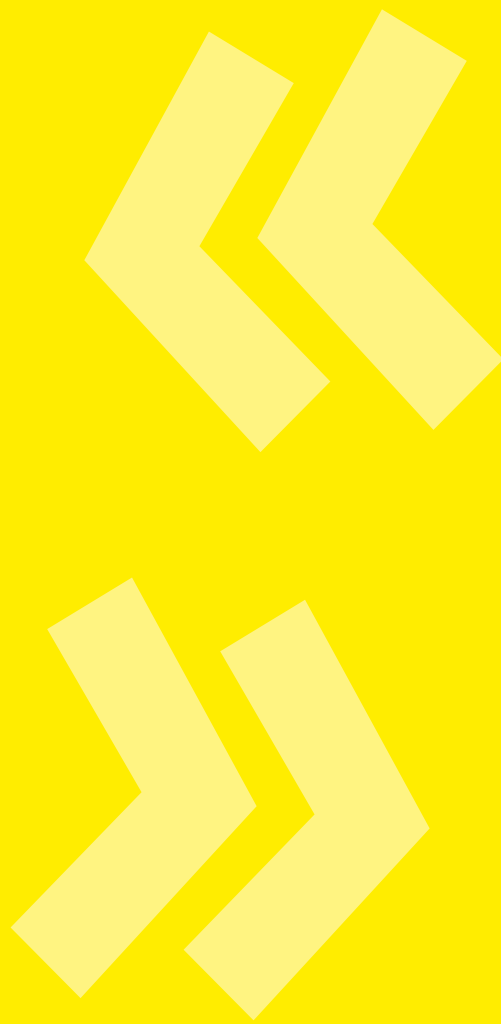
Weitere Informationen:

<https://frauenrechte.de/unsere-arbeit/weibliche-genitalverstuemmung/join-our-chain>

Kontakt:

Petra Kappler und Marlies Arndt
Brunnenstr. 128, 13355 Berlin
Tel. +49-30-40 50 46 99 0
Kontaktformular auf Homepage

Im Fokus: Geflüchtete



Familienplanung weiblicher Geflüchteter in Berlin – Ermittlung eines Status quo

Nadja Kutschke

Von Dezember 2015 bis Dezember 2017 konnte eine Gruppe engagierter Frauen des Arbeitskreises „Charité für geflüchtete Frauen – Women for Women“ (https://interkulturelle-kompetenz.charite.de/netzwerk/charite_fuer_gefluechtete_frauen_women_for_women/) eine bis dahin noch nie in dieser Form durchgeführte Befragung an weiblichen Geflüchteten in Berliner Not- und Gemeinschaftsunterkünften durchführen. Sie wagten sich an das über Kulturkreise hinweg delikate und in Teilen tabuisierte Thema der Familienplanung samt Kinderwunsch, Schwangerschaft und Verhütung heran. Um diesem sensiblen Thema mit seinen zum Teil intimen Fragen den richtigen Raum für Resonanzen zu geben, wurde die Studie an einen Frauenkreis angeschlossen. So entstand ein intimer vertrauensvoller Kontakt, indem zusätzlich zur Befragung Vorträge zum Thema Frauengesundheit von Gynäkologinnen angeboten werden konnten. Im Anschluss an diese Vorträge wurde im Einzelgespräch ein 41 Punkte umfassender Fragebogen besprochen und beantwortet. Selbstverständlich fand alles in einem geschützten, nur von Frauen besuchten und geleiteten Raum statt. Kleine Kinder und Mädchen aller Altersstufen waren erlaubt, Jungen über acht Jahren wurde der Zutritt versagt. An der anschließenden Befragung durften alle Teilnehmerinnen über 17 Jahre teilnehmen. Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse der Studie und damit aus der Dissertation „Frauengesundheitliche Versorgung weiblicher Geflüchteter in Berlin – Ermittlung eines Status quo“ vorgestellt (Kutschke, 2022).¹

Allgemeine Daten zu sozioökonomischem Hintergrund, Flucht und Trauma

Insgesamt konnten 307 Frauen in die Pilotstudie eingeschlossen werden. Die Mehrheit der Befragten kam aus Syrien (29,6 %) und Afghanistan (29,3 %). Die übrigen Frauen flohen aus dem Irak (12,4 %), Iran (11,1 %), Albanien (3,3 %), Ägypten (2 %), Kosovo (1,3 %) und anderen Ländern (5,2 %) wie dem Jemen, Moldawien, Tschetschenien, Serbien, Bosnien, Eritrea, Armenien und dem Sudan. Die übrigen (5,9 %) gaben ihr Herkunftsland nicht an. Im Durchschnitt befanden sich die Frauen zur Zeit der Befragung bereits zwölf Monate in Deutschland. Bei der Studienpopulation handelte es sich überwiegend um gesunde Frauen im reproduktiven Alter. Das Durchschnittsalter betrug 33 Jahre.

Die Teilnehmerinnen berichteten über ein breites Spektrum an Bildungshintergründen, wobei ein Drittel entweder eine Berufsausbildung oder einen Bachelor-Abschluss hatte. Die häufigsten Fluchtgründe waren Krieg (156), Gefahr für das eigene Leben (130) und Terror (71). Weitere Fluchtursachen waren Verfolgung auf Grund der Religion und keine Möglichkeit, den Lebensunterhalt zu sichern (je 24), gesundheitliche Gründe und Foltererfahrungen (je 22), Verfolgung auf Grund geschlechtsspezifischer Gewalt (21) und dass die Familie bereits in Deutschland war (17).

Krieg war als Fluchtgrund v. a. für Frauen aus Syrien (88 % der befragten Syrerinnen) besonders relevant. Auch Frauen aus dem Irak (55 %) und Afghanistan (44 %) gaben dies vermehrt an, wohingegen für Frauen aus dem Iran die Angst um das eigene Leben (59 %), die Erfahrung geschlechtsspezifischer Gewalt (21 %) und die Verfolgung aufgrund der Religion (18 %) eine entscheidende Rolle gespielt hatte. Von allen Teilnehmerinnen berichteten 45 % von regelmäßigen Alpträumen und ein Viertel davon, bereits einmal Gewalt erfahren zu haben. 7 % berichteten, schon mindestens einmal sexuell belästigt worden zu sein. Die Dunkelziffer ist hierbei jedoch höher einzuschätzen, denn wie eine vom BMFSFJ aufgegebene repräsentative Untersuchung zu Gewalt gegen Frauen in Deutschland aus dem Jahre 2004 bereits zeigte, lag die Prävalenz von Gewalterfahrung unter geflüchteten Frauen mit 52–79 % um ein Vielfaches höher als unter den deutschen Frauen (Müller & Schröttle, 2004).

In unserer Studie zeigte sich, dass vermehrt Frauen, die aus Afghanistan und dem Iran flüchteten, Gewalt oder/und sexuelle Belästigung erfahren hatten. Auch Frauen aus Albanien berichteten vermehrt über Alpträume und Gewalterfahrungen, jedoch nicht von sexuellen Übergriffen.

Die 75 Frauen, die angaben, Gewalt erfahren zu haben, erfuhren diese überwiegend durch den Partner/Ehemann. Weitere 17 % der Frauen wollten zu dem Verursacher oder der Verursacherin keine weiteren Angaben machen. Bei den Frauen, die sexuelle Belästigung angaben, geschah dies in 41 % der Fälle durch Unbekannte. Auch bei dieser Frage machten 18 % keine Angabe darüber, von wem sie sexuell belästigt wurden. Da Gewalterfahrung nur ein Nebenaspekt in der von uns initiierten Befragung darstellte, verweisen wir an

1 Alle nicht anderweitig gekennzeichneten Daten sind dieser Dissertation entnommen.

dieser Stelle auf die Studie „Study on female refugees“, welche sich eingehend mit dem Thema beschäftigt hat:
<https://female-refugee-study.charite.de/index.php?id=30230121>

Obwohl es sich bei der Ermittlung von Trauma-Erfahrungen nur um einen Teilaspekt unserer Studie handelte, lassen sich v. a. in Zusammenschau mit der aktuellen Literatur klinische Handlungsempfehlungen ableiten: Im klinischen Gespräch mit geflüchteten Frauen gilt es, an die hohe Prävalenz von Trauma-Erfahrungen und deren Dunkelziffer mitsamt ihrer Auswirkung auf das somatische Empfinden zu denken. Eine Studie in Erstaufnahmelagern in Leipzig hat gezeigt, dass das Erleben traumatischer Ereignisse signifikant mit der subjektiven Einschätzung der mentalen Gesundheit zusammenhängt (Nesterko et al., 2020). Traumatische Erlebnisse führen nicht nur vermehrt zu Depressionen und Posttraumatischer Belastungsstörung, sie bewirken zudem eine Verstärkung des Schmerzempfindens und beeinflussen die Einordnung der eigenen Erkrankung (Egle et al., 2016). Dies und die Erwähnung traumatischer Erfahrungen, vor allem von Frauen, die aus Afghanistan und dem Iran geflüchtet sind, sollte bei der persönlichen Gesprächsführung und der Erhebung individueller Risikofaktoren mitbeachtet werden.

Schwangerschaft und Geburt

Unsere Studie ist die erste, die über den aktuellen Status der reproduktiven Gesundheit von weiblichen Geflüchteten informiert und einen ersten Überblick über Schwangerschaften, Familienplanung und Verhütungpräferenzen gibt. So waren 24 Frauen zum Zeitpunkt der Umfrage laut eigenen Angaben schwanger. Die durchschnittliche Geburtenrate unter allen Frauen betrug 2,5 mit einer Streuung von 0–10 Geburten pro Frau. Die Mehrheit der Geburten erfolgte auf natürlichem Wege (70 %) und fast ein Viertel mittels Kaiserschnitt (23 %). Bei den über 30-jährigen Frauen hatten zur Zeit der Umfrage 69,8 % bereits dreimal oder noch öfter entbunden, 8,8 % hatten bisher noch keine eigenen Kinder. Mindestens eine Fehlgeburt gehabt zu haben, wurde von 77 Frauen berichtet. Von mindestens einem Schwangerschaftsabbruch berichteten 24 Frauen (1–3 Abbrüche pro Frau). Keine der Frauen wünschte sich einen Schwangerschaftsabbruch zum Zeitpunkt der Befragung.

Ermittlung des Bedarfs an Familienplanung

Der United Nations Population Fund beschreibt Familienplanung als „Informationen, Mittel und Methoden, die es dem Einzelnen ermöglichen, zu entscheiden, ob und wann er Kinder bekommt“ (U. N. Popul. Fund., 2019). Der Zugang zu einer sicheren, freiwilligen Familienplanung stellt ein Menschenrecht dar. Er ist von zentraler Bedeutung für die Gleichstellung der Geschlechter und die Stärkung der Rolle der Frau sowie ein Schlüsselfaktor bei der Bekämpfung von Armut (Bollini et al., 2009). Ein niederschwelliger Zugang zu Verhütungsmitteln verhindert ungewollte Schwangerschaften, verringert die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche und senkt die Häufigkeit von Tod und Behinderung im Zusammenhang mit Schwangerschaft und Geburt (Erenel et al., 2017). Wir haben in unserer Befragung die WHO-Definition für den Familienplanungsbedarf angewandt: Sexuell aktive, fruchtbare Frauen, die nicht den Wunsch haben, in nächster Zeit schwanger zu werden. Danach hatten in unserer Studie keinen Bedarf an Familienplanung alle Frauen, die entweder zur Zeit der Befragung gerade schwanger waren (24) oder einen Schwangerschaftswunsch hatten (53), außerdem menopausale Frauen (23) und nicht sexuell aktive Frauen (12).

Von den verbleibenden 195 Frauen, die ein ermitteltes Interesse an einer Verhütung hatten, machten 12 keine weiteren Angaben zu ihrer Verhütungsmethode und wurden daher nicht weiter analysiert. Von den übrigen 183 Frauen gaben 97 (53 %) an, irgendeine Form der Verhütung zu nutzen. Der ungedeckte Bedarf an Familienplanung ermittelt sich aus dem prozentualen Anteil der Frauen, die trotz eines Interesses an Empfängnisverhütung nicht verhüten. In unserer Population betrug dieser mit 86 Frauen 47 %. Diese Frauen waren mit einem medianen Alter von 36 Jahren signifikant älter als Frauen, die Verhütungsmittel verwendeten (32 Jahre). Frauen, die verhüteten, lebten zudem signifikant länger in Deutschland als Frauen mit einem Familienplanungsbedarf. Des Weiteren verhüteten Frauen, die sich selbst als sexuell aufgeklärt betrachteten, signifikant häufiger als Frauen, die diese Selbsteinschätzung nicht hatten.

Wahl des Verhütungsmittels

Die am häufigsten verwendeten Verhütungsmethoden waren der Coitus Interruptus (34 %) und die Spirale (30 %). Zu den seltener verwendeten Mitteln und Methoden gehören das Kondom (12 %), die Antibabypille (9 %), die Kalendermethode (8 %) und die Sterilisation (4 %). Insgesamt verwendeten 55 % der Frauen moderne Methoden wie die Antibabypille, das Kondom und die Spirale, während 42 % der Frauen auf traditionelle Methoden wie den Coitus Interruptus oder die Kalendermethode zurückgriffen. Die Mehrheit der Frauen, die diese traditionellen Methoden benutzten, kam aus Albanien, Iran und Irak. Es konnten keine signifikanten Korrelationen ermittelt werden, die einen Zusammenhang der Wahl des Verhütungsmittels mit der Herkunft, dem Alter, dem Aufenthalt in Deutschland und der sexuellen Aufklärung oder einer festen Beziehung zeigten.

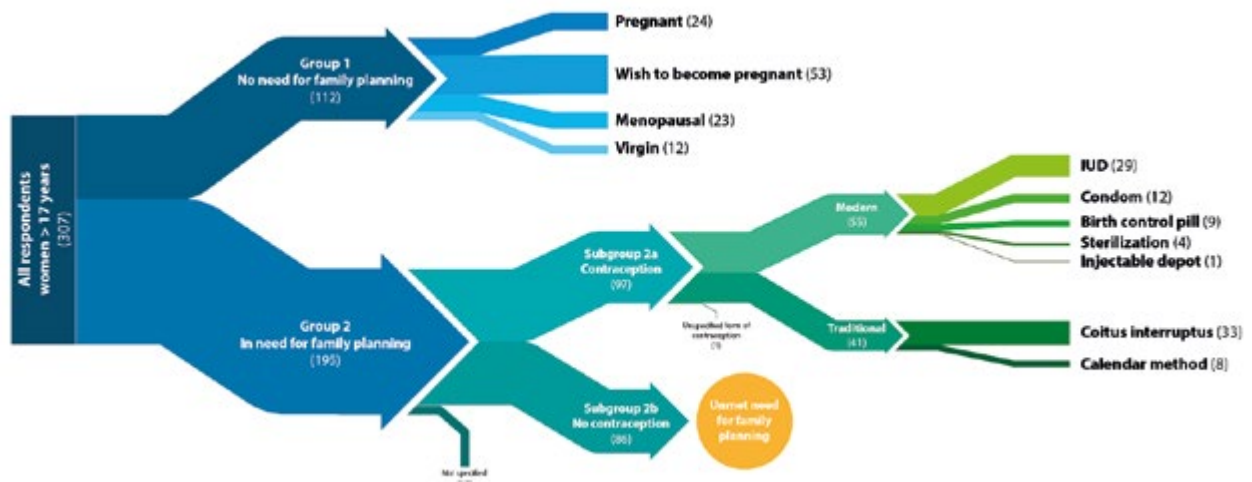


Abbildung: Gruppeneinteilung zu Familienplanungsbedarf (Inci et al., 2020)

Schwangerschaftsabbrüche

In unserer Stichprobe gaben 7,8 % der Frauen an, einen oder mehrere Abbrüche vorgenommen zu haben, um eine ungewollte Schwangerschaft zu beenden. Dies ist vergleichbar mit der Abbruchrate in Deutschland (8,2 %) (Helfferich et al., 2016). Es ist bekannt, dass ungewollte Schwangerschaften mit einer Reihe von physischen und psychischen Risiken für Mutter und Kind verbunden sind und den Zugang zu Integrationsprogrammen erschweren (Shah et al., 2011). Dies unterstreicht, dass alle Frauen, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer Erziehung und ihrem sozialen Status, Zugang zu Familienplanungsdiensten, einschließlich des Zugangs zu sicheren Möglichkeiten des Schwangerschaftsabbruchs, benötigen, um Selbstbestimmung, erfolgreiche Integration und Gerechtigkeit zu gewährleisten (Clarke & Mühlrad, 2018).

Zusammenfassung des Familienplanungsbedarfs

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die meisten Flüchtlingsfrauen, die an der Studie teilnahmen, jung, sexuell aktiv und ohne aktuellen Kinderwunsch waren. Allerdings zeigte sich eine große Diskrepanz in der Nutzung von als sicher eingestuftem Verhütungsmitteln. So verhütete nur etwa die Hälfte der von uns befragten Frauen. Die dabei am häufigsten genutzte Methode stellte der Coitus Interruptus (34 %) dar, welcher nach dem Pearl Index als sehr unsichere Methode zu werten ist (Pearl-Index von 4–18) (Santow, 1993). Der Bedarf an Familienplanung in dieser Gruppe ist dementsprechend als hoch (47 %) einzustufen. Eine Zugangslücke ist offensichtlich. Wenn sich Flüchtlingsfrauen für eine wirksame Verhütungsmethode entschieden, bevorzugten sie die Spirale (30 %). Dies steht im Gegensatz zu den in Deutschland geborenen Frauen, die sich am häufigsten für die Antibabypille und Kondome als bevorzugte Verhütungsmethode entscheiden (BZgA, 2018). Ähnlich wie bei deutschen Frauen war auch bei den Befragten die Wahrscheinlichkeit größer, dass sie eine Form der Empfängnisverhütung verwendeten, wenn sie entweder in einer festen Beziehung lebten oder sich selbst als sexuell aufgeklärt betrachteten (Helfferich et al., 2016). Interessanterweise korrelierte die Entscheidung zwischen modernen und traditionellen Formen der Empfängnisverhütung weder mit der Beziehung noch mit der sexuellen Aufgeklärtheit. Dies deutet auf eine Wissenslücke in Bezug auf die Wirksamkeit der verschiedenen Verhütungsmethoden hin und sollte mittels Aufklärungsprogrammen und im ärztlichen Kontakt adressiert werden. Dieser Rückschluss deckt sich mit den Erkenntnissen aus einer schwedischen Studie über Health Literacy und weist auf den hohen Bedarf an vermehrter zielgruppengerechter Gesundheitsbildung hin (Wängdahl et al., 2014).

Einzelne Informationen über den Gebrauch von Verhütungsmitteln, die für Flüchtlinge in Deutschland relevant sein könnten, sind in einer Studie der Weltbank zu finden (World Bank, o. J.). Diese stellt den Gebrauch von Kontrazeptiva bei Frauen ohne Flüchtlingsstatus in den Ländern dar, aus denen große Teile der Flüchtlinge in Deutschland stammen. Die Weltbankstudie unterstützt unsere Ergebnisse einer offensichtlichen Zugangslücke, da der ungedeckte Bedarf an Familienplanung von Flüchtlingen in Berlin im Vergleich zu den diesbezüglichen Daten aus ihren Herkunftsländern höher ist (Afghanistan: 41 % in Deutschland vs. 25 % im Heimatland; Iran: 40 % vs. 5,7 %; Irak 42 % vs. 8 %; Syrien: 49 % vs. 16,4 %; Albanien: 12,9 % vs. 50 %) (World Bank, o. J.).

Der Zugang zu Verhütungsmitteln ist in Deutschland nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) geregelt. Laut diesem haben Flüchtlinge in Deutschland das Recht, jede Form der modernen Verhütung kostenlos in Anspruch zu nehmen (vgl. § 6 Absatz 1 AsylbLG). Die Kostenübernahme für Verhütungsmittel ist jedoch länderspezifisch und zeitaufwendig und muss von Fachleuten des

IM FOKUS:
GEFLÜCHTETE

Gesundheitswesens organisiert werden (pro familia Bundesverband, 2015). In Berlin können Flüchtlingsfrauen in den Zentren für sexuelle Gesundheit und Familienplanung ebenfalls kostenlos Verhütungsmittel erhalten, wobei nicht zwischen den einzelnen Verhütungsmethoden unterschieden wird. Trotz dieses Angebots in Berlin scheinen diese Dienste unsere Befragten nicht zu erreichen. Wir vermuten, dass dies auf einen Mangel an Informations- und Aufklärungsangeboten in den Flüchtlingsunterkünften und Arztpraxen zurückzuführen ist. Diese Vermutung basiert auf Studien, die gezeigt haben, dass die Qualität der Informationsübermittlung eine wichtige Determinante für die Nutzung klinischer Verhütungsmethoden ist (Bempong et al., 2019).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass aufgrund der geringen Nutzungsrate von Verhütungsmitteln und des hohen Anteils traditioneller Methoden mit einem höheren Pearl-Index ein Anstieg ungeplanter Schwangerschaften zu erwarten ist, wenn keine weiteren gesundheitspolitischen Maßnahmen ergriffen werden. Die Zahl der aktuellen Schwangerschaften bei unseren Befragten ähnelt den Zahlen einer Studie, die zwischen 2014 und 2015 in Flüchtlingslagern im Libanon und Irak durchgeführt wurde (8 % der Flüchtlinge in Deutschland vs. 7,5 % im Libanon und Irak). Es muss alarmieren, dass in derselben Studie im Libanon festgestellt wurde, dass 57 % der Schwangerschaften ungeplant waren (Balinska et al., 2019). Wie bereits ausführlich dargelegt, ist die geplante Elternschaft ein entscheidender Faktor für die erfolgreiche Integration und Emanzipation insbesondere weiblicher Flüchtlinge in ihren Aufnahmeländern (U. N. Popul. Fund, 2019). Dafür bedarf es eines systematischen Familienplanungsprogramms, aufbauend auf dem barrierefreien Zugang zu Informationen und Aufklärung für geflüchtete Frauen in Deutschland.

Für die Klinik ist die Erkenntnis bedeutend, dass bereits bei der Aufklärung mehr Zeit investiert werden muss. Es gilt, mögliche Barrieren abzubauen, beispielsweise durch den sofortigen Einsatz gleichgeschlechtlicher Sprachmittlerinnen und die direkte Kommunikation von Frau zu Frau (Wängdahl et al., 2014). Hierdurch kann, wie in diesem Bericht beschrieben, ein Vertrauensverhältnis aufgebaut werden, indem auch kulturell schwierige Themen von beiden Seiten angesprochen und behandelt werden können.

Fazit

Geflüchteten Frauen gilt es, im Hinblick auf ihre frauengesundheitliche Versorgung im klinischen, aber auch im innersystemischen Kontakt, mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Kultursensible Aufklärungsprogramme zur Familienplanung sind entscheidende Faktoren in der erfolgreichen Integration dieser Frauen und stellen ein Grundrecht dar, da erst so gesetzlich zugeschriebene Präventions- und Beratungsangebote angenommen werden können.

Literatur:

Balinska, M. A., Nesbitt, R., Ghantous, Z., Ciglenecki, I., & Staderini, N. (2019). Reproductive health in humanitarian settings in Lebanon and Iraq: Results from four cross-sectional studies, 2014–2015. *Conflict and Health*, 13(1), 24. <https://doi.org/10.1186/s13031-019-0210-4>

Bempong, N.-E., Sheath, D., Seybold, J., Flahault, A., Depoux, A., & Saso, L. (2019). Critical reflections, challenges and solutions for migrant and refugee health: 2nd M8 Alliance Expert Meeting. *Public Health Reviews*, 40(1), 3. <https://doi.org/10.1186/s40985-019-0113-3>

Bollini, P., Pampallona, S., Wanner, P., & Kupelnick, B. (2009). Pregnancy outcome of migrant women and integration policy: A systematic review of the international literature. *Social Science & Medicine*, 68(3), 452–461. <https://doi.org/10.1016/j.socscimed.2008.10.018>

BZgA (2018). Verhütungsverhalten Erwachsener 2018, erste Studienergebnisse [Repräsentativbefragung]. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. <https://www.forschung.sexualaufklaerung.de/verhuetung/verhuetungsverhalten-2018/>

Clarke, D., & Mühlrad, H. (2018). The Impact of Abortion Legalization on Fertility and Female Empowerment: New Evidence from Mexico (2018:05; EBA Dissertation Brief). Expert Group for Aid Studies.

Egle, U. T., Egloff, N., & von Känel, R. (2016). Stressinduzierte Hyperalgesie (SIH) als Folge von emotionaler Deprivation und psychischer Traumatisierung in der Kindheit: Konsequenzen für die Schmerztherapie. *Der Schmerz*, 30(6), 526–536. <https://doi.org/10.1007/s00482-016-0107-8>

Erenel, H., Aydogan Mathyk, B., Sal, V., Ayhan, I., Karatas, S., & Koc Bebek, A. (2017). Clinical characteristics and pregnancy outcomes of Syrian refugees: A case–control study in a tertiary care hospital in Istanbul, Turkey. *Archives of Gynecology and Obstetrics*, 295(1), 45–50. <https://doi.org/10.1007/s00404-016-4188-5>

Helferich, C., Klindworth, H., Heine, Y., & Wlosnewski, I. (2016). Familienplanung im Lebenslauf von Frauen: Schwerpunkt: Ungewollte Schwangerschaften. In Schwerpunkt: Ungewollte Schwangerschaften/familienplanung im Lebenslauf von Frauen. Federal Centre for Health Education (BZgA).

Inci, M. G., Kutschke, N., Nasser, S., Alavi, S., Abels, I., Kurmeyer, C., & Sehouli, J. (2020). Unmet family planning needs among female refugees and asylum seekers in Germany – is free access to family planning services enough? Results of a cross-sectional study. *Reproductive Health*, 17(1), 115. <https://doi.org/10.1186/s12978-020-00962-3>

Kutschke, N. (2022). Frauengesundheitliche Versorgung weiblicher Geflüchteter in Berlin – Ermittlung eines Status quo (S. 87) [Charité - Universitätsmedizin Berlin]. <https://doi.org/10.17169/REFUBIUM-35410>

Müller, U., & Schröttle, M. (2004). Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland – Eine repräsentative Untersuchung zu Gewalt gegen Frauen in Deutschland. Interdisziplinäres Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung, Bielefeld. <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/84328/3bc38377b11cf9ebb2dcac9a8dc37b67/langfassung-studie-frauen-teil-eins-data.pdf>

Nesterko, Y., Jäckle, D., Friedrich, M., Holzapfel, L., & Glaesmer, H. (2020). Factors predicting symptoms of somatization, depression, anxiety, post-traumatic stress disorder, self-rated mental and physical health among recently arrived refugees in Germany. *Conflict and Health*, 14(1), 44. <https://doi.org/10.1186/s13031-020-00291-z>

pro familia Bundesverband (2015). Regionale Kostenübernahmemodelle von Verhütungsmitteln für Menschen mit geringem Einkommen (Ergebnisse einer bundesweiten Erhebung bei Schwangerschaftsberatungsstellen vor Ort, S. 55). https://www.profamilia.de/fileadmin/profamilia/hintergrund_erhebung_verhuetzungskosten_2015-9-30_web_geschuetzt.pdf

Santow, G. (1993). Coitus Interruptus in the Twentieth Century. *Population and Development Review*, 19(4), 767. <https://doi.org/10.2307/2938413>

Shah, P. S., Balkhair, T., Ohlsson, A., Beyene, J., Scott, F., & Frick, C. (2011). Intention to Become Pregnant and Low Birth Weight and Pre-term Birth: A Systematic Review. *Maternal and Child Health Journal*, 15(2), 205–216. <https://doi.org/10.1007/s10995-009-0546-2>

U. N. Popul. Fund. (2019). Family planning. <https://www.unfpa.org/family-planning>

Wängdahl, J., Lytsy, P., Mårtensson, L., & Westerling, R. (2014). Health literacy among refugees in Sweden – a cross-sectional study. *BMC Public Health*, 14(1), 1030. <https://doi.org/10.1186/1471-2458-14-1030>

World Bank. (o. J.). Unmet need for contraception [% of married women ages 15-49] Household surveys, including Demographic and Health Surveys and Multiple Indicator Cluster Surveys [dataset]. United Nations Population Division. <https://data.worldbank.org/indicator/SP.UWT.TFRT?locations=AF-AL-IR-IQ-SY>

Autorin:

Dr. med. Nadja Kutschke ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Allgemeinmedizin der Charité und ist dort für die Themenschwerpunkte Internationale, Globale und Planetare Gesundheit zuständig. Ihre Doktorarbeit hat sie 2022 zur medizinischen Versorgung von geflüchteten Frauen in Berlin erfolgreich beendet.

Kontakt:

nadja.kutschke@charite.de

Ambivalenzen, Erfahrungen und Perspektiven geflüchteter Frauen im Kontext von Schwangerschaft, Geburt und Mutterschaft in Deutschland

Mathilde Gaudion, Martha Engelhardt, Theda Borde

„Du musst stark sein. Eine Mutter zu sein in Deutschland, also nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa, dafür musst du stark sein.“

(Mutter aus Senegal, eigene Wohnung, Berlin)

In der Versorgung rund um Schwangerschaft und Geburt und als Mütter sind Frauen mit Fluchtgeschichte, aber auch das Gesundheitspersonal vielfach mit Herausforderungen konfrontiert, die neben Sprachbarrieren auch unterschiedliche Erwartungen und Konzepte umfassen (Henry, J., Beruf, C., & Fischer, T. 2020; Kasper, A. 2021; Engelhardt, M., Gaudion, M., Kamhiye, J., Al Munjid, R., & Borde, T. 2022). Über die Bedeutung der Mutterschaft für geflüchtete Frauen, ihre Ambivalenzen, Geburtserlebnisse und Erfahrungen als Mutter in Deutschland ist bisher nur wenig bekannt.

Im Rahmen der PROREF-Studie (Teilprojekt der DFG-geförderten Forschungsgruppe PH-LENS) wurden in der Zeit von Mai 2020 bis Juni 2021 (während der Covid-19-Pandemie) in Berlin, Brandenburg und Nordrhein-Westfalen u. a. 33 geflüchtete Mütter ein bis neun Monate nach der Geburt eines Kindes (in diversen Sprachen) anhand qualitativer Interviews befragt. Die Mütter kamen aus 19 verschiedenen Herkunftsländern, lebten im Durchschnitt seit drei Jahren in Deutschland in Gemeinschaftsunterkünften oder in eigenen Wohnungen und wiesen unterschiedliche Bildungsgrade auf. Die Interviews wurden anhand der Framework-Analyse ausgewertet. Die hier vorgestellten Ergebnisse der qualitativen Analyse konzentrieren sich auf das Thema Schwangerschaft, Geburt und Mutterschaft. Sie bieten Einblicke in Lebensrealitäten geflüchteter Mütter in Deutschland und ermöglichen kontextuelle Faktoren, die das Mutter-Sein in Deutschland prägen und die Wahrnehmung von Mutterschaft und ihre Bedeutung formen, zu verstehen.

„Mit einem Kind sein ist schwer, aber ich weiß, dass es schön wird.“

(Mutter aus Eritrea, Gemeinschaftsunterkunft Brandenburg)

Schwangerschaftsambivalenzen und Perspektiven

Das Leben mit dem Neugeborenen in einem unbekanntem Land wurde überwiegend als schwierig beschrieben. Viele der befragten Mütter fokussierten sich jedoch im Alltag darauf, ein „gutes Leben“ für sich selbst und ihre Kinder zu führen und zogen daraus Mut, Stärke und Motivation für ihr Leben in Deutschland.

„Das Wichtigste an meinem Leben hier in Deutschland sind meine Kinder. Ich bin schon angekommen, ich bin hier, also muss ich mich anstrengen / ich will nicht mein ganzes Leben vom Amt leben, sehen Sie, ich habe Verantwortung, ich bin eine Mutter [...].“

(Alleinerziehende Mutter aus Kamerun, Gemeinschaftsunterkunft in Brandenburg)

Obwohl ein Teil der Interviewpartnerinnen betont, dass ihre Schwangerschaft nicht gewollt oder geplant war, wird die Mutterschaft zum Befragungszeitpunkt, also nach der Geburt des Kindes, größtenteils als positiv wahrgenommen. Faktoren, die dazu führten, dass die Schwangerschaft als belastend empfunden wurde, waren frühere negative Erfahrungen wie zum Beispiel Fehlgeburten und die Angst, noch einmal eine solche zu erleben. Auch Mütter, die bereits mehrere Kinder hatten, empfanden die erneute Schwangerschaft mitunter als zusätzliche Belastung. Einige Frauen wünschten sich im Gespräch „nicht noch ein weiteres Kind“. Über die Möglichkeit eines Schwangerschaftsabbruchs in Deutschland waren viele der Interviewpartnerinnen informiert. Frauen, die von einer Schwangerschaftsambivalenz berichteten, hatten sich jedoch für die Weiterführung der Schwangerschaft entschieden und begründeten es vor allem damit, dass Kinder als „von Gott gewollt“ und damit als etwas Positives gesehen werden. Viele der Interviewpartnerinnen setzen sich nach Geburt des Kindes verstärkt mit Möglichkeiten der Verhütung auseinander. Wichtigste Ansprechpartner waren dabei meist Ärztinnen, Beratungsstellen oder auch Hebammen. Selten wurde das Thema mit dem Partner besprochen. Auch fehlten einem Teil der befragten Frauen Kenntnisse über Verhütungsmöglichkeiten.

Aufgrund schwieriger kontextueller Faktoren erlebten die Frauen ihre Schwangerschaft und das Leben mit dem Neugeborenen oft als problematisch. So berichteten Mütter, die einen unsicheren Aufenthaltsstatus hatten, von zusätzlichem Druck für die gesamte Familie.

„So many pregnant women here, they have this problem of stress. Too much stress, because it is not easy to be in a country for years and you don't have papers. You know every time you are thinking as if they will come and deport you.“

[Mutter aus Kamerun, Gemeinschaftsunterkunft in Brandenburg]

Die schwierige finanzielle Lage und die suboptimale Wohnsituation für Mütter und Familien in Gemeinschaftsunterkünften verstärkten diesen Stress noch weiter und führten bei einer Interviewpartnerin dazu, dass sie es bereute, ihr Kind ausgetragen zu haben. *„Mama's darling... I wish I hadn't brought this one along.“* [Mutter aus Afghanistan, Gemeinschaftsunterkunft Brandenburg]

Andere Mütter berichteten von gesundheitlichen Problemen wie Diabetes, Asthma, Depressionen, Ängste oder Panikattacken, die aus ihrer Sicht durch Stress während der Schwangerschaft ausgelöst oder verstärkt wurden.

Geburtserlebnisse

Viele Frauen berichteten im Interview von negativen bis hin zu traumatisierenden Geburtserlebnissen, vor allem aufgrund von Sprachbarrieren, von fehlenden Informationen und fehlendem Wissen über das deutsche Gesundheitssystem und fehlenden eigenen Kenntnisse über den Geburtsvorgang. So erhielten Mütter während der Geburt bei Sprachbarrieren keine detaillierte Aufklärung über medizinische Eingriffe oder Schmerzmittel.

Einverständniserklärungen wurden unterschrieben, ohne die genauen Inhalte zu verstehen. Meist gebaren die befragten Frauen ihre Kinder ohne eine unterstützende Begleitperson, da mehrere Personen im Kreißsaal unter Covid-19-Bedingungen selten erlaubt waren. Sprachbarrieren konnten so weder durch mehr oder weniger gut übersetzende Begleitpersonen kompensiert noch durch qualifizierte Sprachmittlung überwunden werden. Bei dringenden Fragen wurde zum Teil auf Übersetzungsapps zurückgegriffen. Frauen berichteten, dass sie bei ungelösten Sprachbarrieren keine Fragen stellen konnten, keine Wahl hatten, sich ausgeliefert und diskriminiert fühlten. Bei gelingender sprachlicher und auch nonverbaler Kommunikation fiel die Bewertung der Versorgung deutlich besser aus. In der qualitativen Studie konnten Hinweise auf gravierende Fehlinformationen, Aufklärungs- und Versorgungsdefizite vor, während und nach der Geburt und deutliche Lücken bei der Kontinuität der Versorgung identifiziert werden.

Einige Frauen berichteten, dass die zweite Geburt in Deutschland einfacher gewesen sei als die erste, da sie schon alles kennen und in vielen Fällen auch die deutsche Sprache schon besser beherrschen würden. Auch gaben bereits vorhandene Erfahrungen von Geburten (im Herkunftsland) mehr Sicherheit bei der ersten Geburt in Deutschland.

Mutterschaft

Auch beim Erleben der Mutterschaft werden Ambivalenzen erkennbar. So wird sie von den befragten Frauen gleichzeitig als Mittel gegen und als Auslöser von Einsamkeit erlebt. Durch das Fehlen der erweiterten Familie in Deutschland und die Reduzierung der sozialen Unterstützung auf die Kernfamilie konzentrieren sich die Interviewpartnerinnen verstärkt auf ihre Kinder. Einerseits stellen die Kinder einen Anker und eine Motivation für das neue Leben in Deutschland dar und werden von vielen der Interviewpartnerinnen als Lebenssinn beschrieben. Andererseits ist zu beobachten, dass die geflüchteten Frauen aufgrund fehlender Kinderbetreuung und prekärer Lebensverhältnisse durch die Mutterschaft in eine traditionelle Frauen- und Mutterrolle gedrängt werden, ohne es zu wollen. So haben sie weniger Zeit Deutsch zu lernen und sich auf ihre eigene (berufliche) Zukunft in Deutschland zu konzentrieren als ihre Partner. Erschwerend kommen bürokratische Hürden, wie z. B. bei der Beantragung von Geburtsurkunden für die in Deutschland geborenen Kinder, hinzu, die den Zugang zu Kitaplätzen und Geldern verhindern oder nahezu unmöglich werden lassen. Nur wenige der Interviewpartnerinnen sprachen zum Befragungszeitraum die deutsche Sprache und kaum eine von ihnen war berufstätig. Durch die kontextuellen Faktoren werden Entwicklungspotenziale der Mütter erschwert und stereotype Bilder der unterdrückten, ungebildeten, kinderreichen Frau reproduziert, die zu weiterer Diskriminierung führen.

Literatur:

Engelhardt, M., Gaudion, M., Kamhiye, J., Al Munjid, R., & Borde, T. (2022). Legalisiertes Othering bei der (Nicht-)Ausstellung von Geburtsurkunden geflüchteter Kinder. *Migration und Soziale Arbeit* (4), 315–325.

Henry, J., Beruf, C., & Fischer, T. (2020). Access to Health Care for Pregnant Arabic-Speaking Refugee Women and Mothers in Germany. *Qualitative Health Research*, 30(3), 437–447.

Kasper, A. (2021). *Die geburtshilfliche Betreuung von Frauen mit Fluchterfahrung*. Springer-Verlag.

Autorinnen:

Die Autorinnen sind/waren alle an der Alice Salomon Hochschule Berlin im PROREF-Forschungsprojekt tätig: „Analyse kontextueller Faktoren und Faktoren des Gesundheitssystems auf die Versorgung geflüchteter Frauen in Schwangerschaft und Geburt“

Mathilde Gaudion, BA Soziale Arbeit, studentische Mitarbeiterin im PROREF-Forschungsprojekt, Martha Engelhardt, M.Sc. Psychologie, Doktorandin im PROREF-Forschungsprojekt, Prof. Dr. Theda Borde, Projektleitung PROREF-Forschungsprojekt

Kontakt:

borde@ash-berlin.eu

Reproduktive Gerechtigkeit – Perspektiven von geflüchteten Frauen in der Schweiz

Milena Wegelin

Für geflüchtete Frauen in der Schweiz ist der Zugang zu Verhütungsmitteln stark durch ihre aufenthaltsrechtliche Situation geprägt. Barrieren bestehen sowohl bezüglich der Finanzierung als auch des Zugangs zu fachlicher Beratung. Betroffene Frauen weisen zusätzlich auf die erschwerten Umstände einer Mutterschaft in den kollektiven Unterbringungsstrukturen hin. Der Ansatz der Reproduktiven Gerechtigkeit im Forschungsprojekt „REFPER“ trägt diesem erweiterten Blickwinkel Rechnung.

Beim Zugang zu Verhütungsmitteln bestehen für geflüchtete Frauen in der Schweiz verschiedene strukturelle Barrieren (Cignacco et al., 2017). Die Kosten für Verhütung sind in der Schweiz nicht von der obligatorischen Grundversicherung der Krankenkasse gedeckt. In der Sozialhilfe wiederum müssen Verhütungsmittel als „nicht kassenpflichtige Medikamente“ grundsätzlich selbst finanziert werden. Diese behördliche Praxis wirkt sich direkt auf die Bevölkerungsgruppe der geflüchteten Frauen aus: Da sie in der Schweiz aufgrund ihrer Fluchtbiografie in eine prekarierte Situation geraten, sind sie von der Sozialhilfe abhängig und oft auf die Finanzierung von Verhütungsmitteln angewiesen. Gleichzeitig haben die Sozialämter im individuellen Fall einen Handlungsspielraum bezüglich der Finanzierung, bei einigen Beratungsstellen Sexuelle Gesundheit bestehen Fonds zwecks Übernahme der Kosten. Daraus entsteht faktisch eine Ungleichbehandlung, da keine einheitliche Praxis unter den Kantonen, Gemeinden und Ämtern besteht (Sieber, 2017). Auch der Zugang zu Informationen über die verschiedenen Verhütungsmittel und zu entsprechender fachlicher Beratung gestaltet sich für geflüchtete Frauen sehr unterschiedlich (Amacker et al., 2019).

Das Forschungsprojekt „REFPER“ der Berner Fachhochschule (BFH) erhebt die Perspektive von geflüchteten Frauen in der Schweiz auf ihre reproduktive Gesundheit. Ausgehend von der Frage eines effektiven Zugangs zu selbstbestimmter Verhütung rahmen wir die Forschung in das Konzept der reproduktiven Gerechtigkeit. Dieser Ansatz verbindet reproduktive Gesundheit mit sozialer Gerechtigkeit und fächert sich in vier Felder auf: das Recht, die persönliche körperliche Autonomie zu bewahren, um 1) keine Kinder zu haben, wie auch das Recht, 2) Kinder zu haben, das Recht, 3) die eigenen Kinder in einer sicheren und gesunden Umgebung aufzuziehen sowie 4) das Recht, die eigene Sexualität selbstbestimmt zu leben (Ross & Kitchen Politics, 2021). Die Auswertung der semistrukturierten Interviews und Gruppendiskussionen zeigt, dass geflüchtete Frauen in kollektiven Unterkünften oft in allen vier Rechten Einschränkungen erfahren.

Erschwerte Bedingungen in kollektiven Unterbringungen

Auf der Flucht brachten viele der interviewten Frauen das zukünftige Aufnahmeland mit Stabilität und Sicherheit in Verbindung. Es schien in diesem Sinne auch die (wiedererlangte) Voraussetzung für eine Familiengründung oder -erweiterung zu bieten. In der Schweiz angekommen, finden sich die Frauen im Asylverfahren jedoch oft unerwartet weiterhin in einer unsicheren Lebenssituation. Aufgrund der Platzierung in kollektiven Unterbringungen sind sie zahlreichen (frauenspezifischen) Belastungen ausgesetzt. Die gravierenden Defizite der Lebensbedingungen wie behördliche Abhängigkeiten, hohe Gewaltprävalenz, fehlende Privatsphäre, prekäre Infrastruktur, soziale Marginalisierung sowie beschränkter Zugang zu Gesundheitsversorgung stellen insbesondere auch für Schwangere enorme Herausforderungen dar (Gewalt et al., 2019). Aufgrund dieses prekarierten Lebens in solchen Strukturen richten einige ihre reproduktiven Strategien vor Ort neu aus, um eine Schwangerschaft nach Möglichkeit zu verhindern: „Mein Ehemann und ich, wir entschieden, später Kinder zu haben. Weil, auch im Camp war es nicht gut für Frauen, schwanger zu sein. Es ist sehr schwierig für eine Frau, im Camp schwanger zu sein.“ Einige Studienteilnehmerinnen erklären, dass ein Leben in der Kollektivunterkunft für Kinder ebenfalls kein sicheres und gesundes Umfeld darstelle. Sie führen aus, dass dies ein weiterer zentraler Grund sei, nicht schwanger werden zu wollen: „Und die Frau war eine Arme, schon grundsätzlich. Und sie war mit einem kleinen Baby im Camp. Und sie wollte kochen für ihre beiden anderen Kinder, sie hatte ihre Tochter immer jemandem gegeben. Und ich habe mir vorgestellt, mich selbst, in ihrer Situation. Und es wäre für mich sehr schwierig gewesen. Ich hatte nicht an Schwangerschaft gedacht, weil ich diese Dinge sah. Nicht, solange die Umgebung nicht passender ist für Kinder.“

Der unsichere Verfahrensausgang sowie der undefinierte Zeithorizont des Verfahrens drängen die geflüchteten Frauen in eine unbestimmte Phase der Instabilität, welche die Familienplanung maßgeblich erschwert. Vor diesem Hintergrund ist es elementar, dass sie sich gleich bei Ankunft im Aufnahmeland mit Fragen zu selbstbestimmter Verhütung auseinandersetzen können und es gilt, die obgenannten strukturellen Barrieren zu beseitigen. Es wäre jedoch zu kurz gegriffen, nur die medizinische Versorgung und die Beratung bezüglich Verhütung zu gewährleisten. Viel eher gilt es auch, den institutionellen Kontext zu berücksichtigen, der die repro-

duktive Selbstbestimmung von geflüchteten Frauen einschränkt. Mit dem Ansatz der reproduktiven Gerechtigkeit lässt sich dieser erweiterte Blick konzeptuell rahmen: Es steht nicht nur das reproduktive Recht im Zentrum, Eltern zu werden oder nicht, sondern ebenso das Recht, Kinder unter guten Lebensbedingungen aufzuziehen. In kollektiven Unterkünften gestaltet sich dies aus Sicht der interviewten Frauen als schwierig.

Absprechen von Sexualität

Der Ansatz der Reproduktiven Gerechtigkeit geht in diesem Sinne auch der Frage nach, wer überhaupt gesellschaftlich legitimiert ist, Mutter zu sein, und wie Frauen aufgrund von strukturellen Ungleichheiten in Lebenssituationen gestoßen werden, die ihre Mutterschaft erschweren. Laut Loretta Ross, einer Begründerin des Ansatzes, ist die Frage, wer eine „legitime Mutter“ sein kann, eng mit der Frage verbunden, wessen Sexualität als legitim angesehen wird (Ross & Solinger, 2017). In diesem Spannungsfeld finden sich auch geflüchtete Frauen wieder, wie folgendes Zitat veranschaulicht: „Wenn du siehst, wie die Struktur und alles ist: Das heißt: kein Privatleben. Ich war mit meinem damaligen Ehemann; ich musste mit 15 Personen im gleichen Zimmer schlafen. Das heißt, unsere Bedürfnisse, Sex und solche Sachen, Privatleben: Das heißt, das ist verboten, irgendwie! Niemand will dich verstehen, wenn du das hast, oder? Weil du nicht schließen kannst deine Türe und einfach zehn Minuten mit deinem Mann zu sein. Das heißt, wenn du denkst, hier ist Sex nicht erlaubt, das heißt, schwanger sein auch nicht erlaubt!“ Manche geflüchteten Frauen erleben neben der räumlichen Verhinderung auch eine diskursive Delegitimierung ihrer Sexualität in der Begegnung mit Fachpersonen. Dieses Absprechen von Sexualität kann wiederum dazu führen, dass den Fragen der Verhütung nicht der entsprechende Raum gegeben wird: „Sie hat mit ihr auf Englisch gesprochen und sie hat gesagt, denkst du an Kinder und Schwangerschaft und du bist noch in Asylheim!? Die Frau meinte, sie habe sich gefühlt, als sage sie: ‚Du kannst in dieser Zeit nicht mit deinem Mann schlafen.‘ Sie sagte: Aber ich brauche das! Und dann hat die Person gesagt: Draußen gibt es Kondome, du kannst ein paar nehmen.“

Einfluss von campization auf reproduktive Gerechtigkeit

In Europa besteht einen Trend zur Unterbringung von Geflüchteten in kollektiven Strukturen, die durch einen niedrigeren Lebensstandard und zuweilen halbgeschlossenen Charakter gekennzeichnet sind. Diese Tendenz wurde als campization konzeptualisiert. Dabei wurden die damit einhergehenden, sich wandelnden Vorstellungen und Formen von Eingrenzung, Ausgrenzung und Zeitlichkeit beleuchtet (Kreichauf, 2018). Vor diesem Hintergrund scheint es wichtig aufzuzeigen, wie geflüchtete Frauen gerade in kollektiven Unterkünften mit reproduktiver Ungerechtigkeit in all ihren Facetten konfrontiert sein können. Sexuelle und reproduktive Gesundheit sollte sich in der Folge nicht allein auf Zugang und Information beschränken, sondern als integraler Bestandteil der reproduktiven Gerechtigkeit gesehen werden, der sich mit den allgemeinen Lebensbedingungen und bestehenden Machtverhältnissen befasst. Aus der Perspektive der reproduktiven Gerechtigkeit bedeutet die Beseitigung von Hindernissen eine Veränderung der Systeme, die das Leben von Geflüchteten über den Zugang zu sexueller und reproduktiver Gesundheit hinaus beeinflussen. Mit einer solchen erweiterten Perspektive erscheinen auch im Kontext der Gesundheitsversorgung Debatten über institutionelle Politiken der Unterbringung umso wichtiger.

Dieser Beitrag basiert auf einem Artikel, der 2023 im Informationsdienst FORUM der Bundeszentrale für gesundheitlich Aufklärung publiziert wurde (Wegelin et al., 2023).

Literatur:

Amacker, M., Büchler, T., Efonyai-Mäder, D., Egenter, J., Fehlmann, J., Funke, S., Graf, A-L. & Hausammann, C. (2019). Postulat Feri 16.3407. Analyse der Situation von Flüchtlingsfrauen. Zur Situation in den Kantonen. Bericht zu Händen des Staatssekretariats für Migration (SEM) und der Schweizerischen Konferenz der Kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren (SODK) Bern, Schweizerisches Kompetenzzentrum für Menschenrechte (SKMR).

Forschung (2023). FORUM Sexualaufklärung und Familienplanung: Informationsdienst der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), 1. https://doi.org/10.17623/BZgA_SRH:forum_2023-1_forschung

Cignacco, E., Berger, A., Sénac, C., Wyssmüller, D., Hurni, A. & zu Sayn-Wittgenstein, F. (2017). Sexuelle und reproduktive Gesundheitsversorgung von Frauen und ihren Säuglingen in Asylunterkünften in der Schweiz (REFUGEE). Eine Situationsanalyse und Empfehlungen. Berner Fachhochschule. Departement Gesundheit. Disziplin Geburtshilfe.

Gewalt, S. C., Berger, S., Szecsenyi, J. & Bozorgmehr, K. (2019). „If you can, change this system“ – Pregnant asylum seekers’ perceptions on social determinants and material circumstances affecting their health whilst living in state-provided accommodation in Germany – a prospective, qualitative case study. BMC Public Health 19(1): 287.

Kreichauf, R. (2018). From forced migration to forced arrival: the campization of refugee accommodation in European cities. *Comparative Migration Studies* 6(1): 7.

Ross, L. & Kitchen Politics (2021). Mehr als Selbstbestimmung! Kämpfe für reproduktive Gerechtigkeit. Mit einem Grundlagentext von Loretta J. Ross. Münster, edition assemblage.

Ross, L. J. & Solinger, R. (2017). *Reproductive Justice. An Introduction*, University of California Press.

Sieber, C. (2017). Schwangerschaftsverhütung: Welchen Zugang haben Asylsuchende in der Schweiz? In FORUM Sexualaufklärung und Familienplanung: Informationsdienst der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), 2.

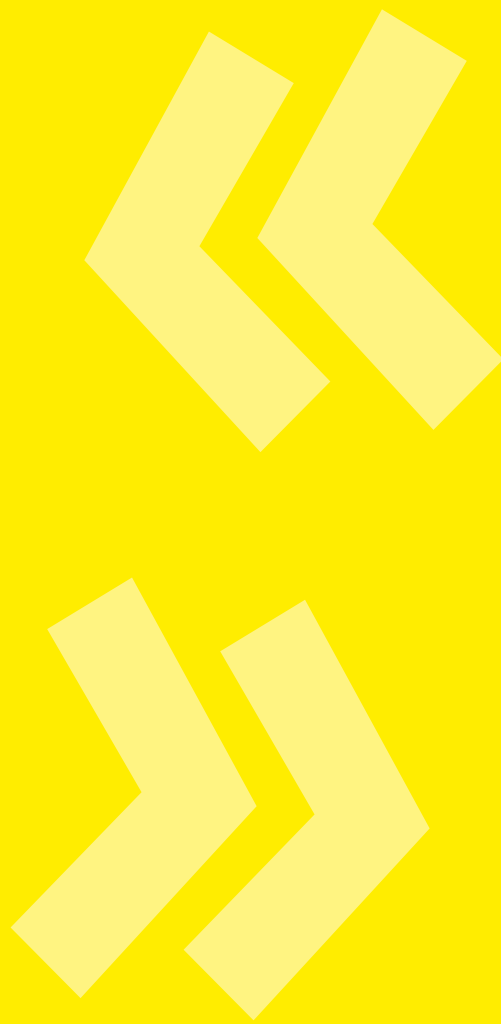
Autorin:

Milena Wegelin, Sozialanthropologin MA, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Berner Fachhochschule, Fachbereich Geburtshilfe, und Projektleiterin des Forschungsprojekts „REFPER.“

Kontakt:

milena.wegelin@bfh.ch

Links



Anlaufstellen und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete

Links zu Gesundheitsversorgung und Beratungsangeboten in ukrainischer Sprache

BZgA-Informationsmaterialien in ukrainischer Sprache zum Schutz vor dem Coronavirus:

Die BZgA bietet auf ihrem Internetportal www.infektionsschutz.de in ukrainischer Sprache Merkblätter und Infografiken zur Corona-Schutzimpfung, zum Herunterladen:

<https://www.infektionsschutz.de/mediathek/materialien-auf-ukrainisch/>

Kooperationsverband Gesundheitliche Aufklärung:

<https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/linkliste-ukraine/>

Das **Nationale Zentrum Frühe Hilfen (NZFH)** hat eine Übersicht an Beratungsangeboten und wichtigen Informationen für Mütter mit Kindern und für Schwangere, die auf Ukrainisch zur Verfügung stehen, zusammengestellt:

<https://www.elternsein.info/alltag-mit-kind/hilfe-ukraine/beratung-und-informationen-fuer-familien-aus-der-ukraine/>

SOS Meldestelle Ukrainische Waisenhäuser und Kinderheime

<https://www.sos-kinderdorf.de/portal/ueber-uns/meldestelle-kinderheime-ukraine>

Hilfe-Portal für Geflüchtete aus der Ukraine: Unter www.germany4ukraine.de stellt die **Bundesregierung** eine zentrale digitale Anlaufstelle bereit. Dort finden Geflüchtete weitreichende Informationen für ihren Start in Deutschland, z. B. zur Einreise und Aufenthalt in Deutschland, Unterkunft, medizinischer Versorgung, und vielem mehr. Das Angebot ist in deutscher Sprache, auf Englisch, Ukrainisch und Russisch verfügbar.

Roma Center e. V.; Roma Antidiscrimination Network: Hotline für Roma aus der Ukraine, Unterstützung für geflüchtete Roma in Romanes, Ukrainisch, Russisch:

<https://www.roma-center.de/hotline-fur-gefluchtete-roma-aus-der-ukraine/>

Infoseite Bundesinnenministerium (auch auf Englisch/Ukrainisch):

<https://www.germany4ukraine.de/hilfeportal-de/faq>

Infoseite der EU-Kommission, auf Englisch: https://ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/stronger-europe-world/eu-solidarity-ukraine/eu-assistance-ukraine/information-people-fleeing-war-ukraine_en

Wichtige Informationen zur Einreise und zum Aufenthalt für Menschen aus der Ukraine

<https://handbookgermany.de/de/ukraine-info/de.html>

Der Verein **Bild und Sprache e.V.** (gem.) übersetzt tip doc Materialien ins Ukrainische, sie können kostenlos von der Webseite [www.medi-bild.de](http://www.setzer-verlag.com/) und beim Setzer Verlag heruntergeladen werden: <http://www.setzer-verlag.com/>

Der **MEDIENDIENST Integration** hat die wichtigsten Zahlen, rechtlichen Informationen und aktuellen Quellen zur Situation der Geflüchteten einem neuen Dossier zusammengefasst, das dauernd aktualisiert wird: <https://mediendienst-integration.de/migration/flucht-asyl/ukrainische-fluechtlinge.html>

A

ADV Nokta

Interkulturelle stationäre Drogentherapie

<https://www.adv-suchthilfe.de/fachkliniken/adv-nokta/>

Ärztammer Westfalen-Lippe:

Medizinische Versorgung von aus der Ukraine geflüchteten Menschen

<https://www.aekwl.de/aerztammer/aktuelles/versorgung-ukrainischer-gefluechteter/>

AIDS-Hilfe Potsdam e. V.

HIV-Info für Geflüchtete in vielen Sprachen

<https://www.aidshilfe-potsdam.de/de/beratung>

Anna-Freud-Institut Frankfurt e. V.

Schwerpunkt für Geflüchtete: Kinder, Jugendliche, Familien in der Ambulanz

<https://www.anna-freud-institut.de/>

ASPIS Forschungs- und Beratungszentrum für Opfer von Gewalt

Research- and counselling center for victims of violence, Universität Klagenfurt

www.aspis.at

B**Bayerisches Rotes Kreuz**

Initiative für traumatisierte Flüchtlinge

<https://www.brk.de/angebote/migration-und-integration/initiative-fuer-traumatisierte-fluechtlinge/>

Behandlungszentrum für Folteropfer Ulm

Ambulante Einrichtung, die Therapien für traumatisierte Menschen und Fortbildung für Fachpersonal anbietet

<http://www.bfu-ulm.de/>

Beratungs- und Betreuungszentrum für junge Flüchtlinge und Migrantinnen und Migranten

Berliner Fachstelle für Kinder und Jugendliche im Netzwerk für besonders schutzbedürftige geflüchtete Menschen (BNS)

<https://www.bbzberlin.de/de/>

Berliner Netzwerk für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge (BNS II)

Leitung und Ansprechpartner/-innen und Fachstelle für Minderjährige und allgemeine Asylberatung. Fachstelle für Überlebende extremer Gewalt.

<https://www.ueberleben.org/allgemein/schutzbeduerftige-fluechtlinge-bns-iii/>

Berliner Zentrum für Selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen (BZSL) e. V.

Beratung und Unterstützung für Geflüchtete

Fachstelle für Geflüchtete mit Behinderungen und chronischer Erkrankung

<http://www.bzsl.de/beratung.html>

Black in Medicine

Netzwerk Schwarzer Medizinerinnen und Mediziner

<https://blackinmedicine.de/>

Bundesfachnetz Gesundheit & Rassismus

Beschäftigt sich mit den Auswirkungen von strukturellem Rassismus auf die Gesundheit und Psyche

<https://www.gesundheit-und-rassismus.de/>

Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer

Dachverband der Behandlungszentren für Flüchtlinge und Folteropfer in Deutschland

<http://www.baff-zentren.org/>

C

Caritas

Beratungsstellen für Geflüchtete

<https://www.caritas.de/hilfeundberatung/ratgeber/migration/lebenindeutschland/was-tut-die-caritas-in-deutschland-fuer->

Centra Hamburg

Koordinierendes Zentrum für traumatisierte Geflüchtete, Hamburg. Fachzentrum zur Beratung und Behandlung sowie zur Koordination des Hilfesystems.

<https://www.centra.hamburg>

Charité Universitätsmedizin Berlin

Zentrum für interkulturelle Psychiatrie und Psychotherapie (ZIPP): Psychiatrische Akutsprechstunde für Geflüchtete und Asylsuchende

<https://psychiatrie-psychotherapie.charite.de/fuer-patienten/ambulanz/zentrum-fuer-interkulturelle-psychiatrie-psychotherapie-zipp/>

Psychiatrische Akutsprechstunde für aus der Ukraine geflüchtete Personen

<https://psychiatrie-psychotherapie.charite.de/ueber-die-psychiatriische-klinik/meldungen/psychiatriische-akutsprechstunde-fuer-aus-der-ukraine-gefluechtete-personen/>

Spezialambulanz für vietnamesische Migrantinnen und Migranten

<https://psychiatrie.charite.de/leistungen/ambulanzbereich/spezialambulanz-fuer-vietnamesische-migrantinnen/>

Clearingstelle für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge

<http://www.fz-hh.de/de/projekte/clearingstelle.php>

Flyer: <http://www.fz-hh.de/download/flyer-clearingstelle.pdf>

D

„Desert Flower Center“ Waldfriede

Ganzheitliches Betreuungsangebot für Opfer der weiblichen Genitalverstümmelung in Berlin

<https://www.krankenhaus-waldfriede.de/medizin-und-pflege/desert-flower-center>

Deutsches Rotes Kreuz (DRK)

Beratungsangebote wie Asylverfahrensberatung und Asylsozialberatung

<https://www.drk.de/hilfe-in-deutschland/migration-integration-und-teilhabe/migration-und-integration/>

Diakonie Deutschland

Hilfe für Geflüchtete

<https://hilfe.diakonie.de/hilfe-fuer-gefluechtete/>

Die Insel – Gesundheitslotsen für geflüchtete chronisch kranke Kinder und Jugendliche

Wir unterstützen geflüchtete Kinder, Jugendliche und deren Familien bei Diabetes Mellitus, Neurodermitis, Asthma Bronchiale, Stoffwechselerkrankung oder Herzerkrankungen.

<http://kompaxx.de/index.php?id=gesundheitslotsen>

E

Evangelisches Zentrum für Beratung in Frankfurt am Main und Offenbach

Beratung in allen persönlichen, rechtlichen und sozialen Fragen rund um den Aufenthalt in Deutschland

<https://evangelische-beratung.com/>

F

Fachstelle für allein erziehende Frauen und Schwangere

Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und Migranten (KUB) e.V.

<https://www.kub-berlin.org/>

Fachstelle für Flüchtlinge mit Behinderung und ältere Flüchtlinge (BZSL e. V.)

Berliner Zentrum für Selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen e. V.

<http://www.bzsl.de/beratung.html>

Fachstelle für minderjährige und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Beratungs- und Betreuungszentrum für junge Flüchtlinge und Migrant*innen

www.bbzberlin.de

FATRA – Frankfurter Arbeitskreis Trauma und Exil e. V.

Psychosoziale Beratungsstelle für Flüchtlinge und Folteropfer

<http://www.fatra-ev.de/>

Fluechtlingshelfer.info

Fluechtlingshelfer.info sammelt nützliches Wissen für die Unterstützung von Geflüchteten – für ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, für Hauptamtliche aus der Flüchtlingsarbeit und für Geflüchtete selbst.

<https://basiswissen.asyl.net/start>

Flüchtlingsräte

Unabhängige Vertretungen der in den Bundesländern engagierten Flüchtlingsselforganisationen, Unterstützungsgruppen und Solidaritätsinitiativen; die Landesflüchtlingsräte sind vernetzt und Mitglied in der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft für Flüchtlinge PRO ASYL

<http://www.fluechtlingsrat.de/>

Flüchtlingszentrum Hamburg:

Zentrale Information und mehrsprachige Beratung für Flüchtlinge gGmbH

<http://www.fz-hh.de/>

Frauenrecht ist Menschenrecht e.V. – FIM

Beratungs- und Informationszentrum für Migrantinnen zu weiblicher Genitalbeschneidung

<https://www.fim-frauenrecht.de/de/>

G

Gesundheit – ein Menschenrecht

Gesundheitsversorgung in Ihrer Nähe

<http://www.gesundheit-ein-menschenrecht.de/>

Goethe Uni Law Clinic

Informationen für Ratsuchende zum Migrations- und/oder Sozialrecht

http://www.jura.uni-frankfurt.de/62842311/3_Ueber-uns

H

Hilfeportal der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs

<https://beauftragte-missbrauch.de/>

Humanitäre Sprechstunde am Gesundheitsamt in Bremen

Das Bremer Modell – Gesundheitsversorgung Asylsuchender

<https://www.gesundheitsamt.bremen.de/humanitaere-sprechstunde-3655>

Humanitäre Sprechstunde Wiesbaden

Hilfe für Migrantinnen und Migranten:

- Betreuung von schwangeren Frauen (pro familia Wiesbaden)
- kinderärztliche Versorgung (Gesundheitsamt Wiesbaden)
- allgemeinmedizinische und zahnmedizinische Versorgung (Teestube des Diakonischen Werk)

<https://www.wiesbaden.de/leben-in-wiesbaden/gesellschaft/migration-integration/content/humanitaere-sprechstunde.php>

Informationsverbund Asyl & Migration

adressen.asyl.net Beratungsangebote und mehr zu Flucht & Migration

<https://adressen.asyl.net/>

Institut für Trauma-Bearbeitung und Weiterbildung Frankfurt am Main

Therapeutische Angebote für Geflüchtete

<https://www.institut-fuer-traumabearbeitung.de/>

Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland e. V.

Infoseite für geflüchtete Menschen mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen

<https://behinderung-und-flucht.isl-ev.de/>

Internationale Humanitäre Sprechstunden, Gesundheitsamt Frankfurt

Anonyme und kostenlose Sprechstunde für nicht Krankenversicherte, die in Frankfurt leben.

<https://frankfurt.de/service-und-rathaus/verwaltung/aemter-und-institutionen/gesundheitsamt/humanitaere-sprechstunden>

Ipsos Care

Psychosoziale Online-Beratung

<https://ipsocontext.org/de/projekte/psychosoziale-online-beratung-ipsos-care/>

J

Jadwiga

Fachberatungsstelle für geflüchtete Frauen, bekämpft Frauenhandel und Zwangsverheiratung

<http://www.jadwiga-online.de>

Jugendmigrationsdienste

Integrationsarbeit für junge Menschen mit Migrationshintergrund, sozialpädagogische Beratung, Gruppenangebote und Aufbau von Unterstützungsnetzwerken. Vermehrt beraten die Jugendmigrationsdienste vor Ort auch junge Geflüchtete und ihre Familien.

www.jmd-portal.de

K

Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen

Medizinische Versorgung von Flüchtlingen/Asylbewerbern

<https://www.kvn.de/Mitglieder/Praxisführung/Versorgung+von+Flüchtlingen.html>

Kassenärztliche Vereinigung Sachsen

Internationale Praxis Dresden, Chemnitz

<https://www.kvsachsen.de/fuer-patienten/service-behandlung/behandlung-von-gefluechteten/internationale-praxen>

Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und MigrantInnen (KuB) e.V.

Unterstützen für Geflüchtete und Migrantinnen und Migranten aus aller Welt, Beratung bei Fragen zum Asylrecht und zum Aufenthaltsrecht, Unterstützung bei psychischen und sozialen Problemen, Beratung für geflüchtete Frauen

<http://www.kub-berlin.org/>

Koordinierungsstelle für die interkulturelle Öffnung des Gesundheitssystems in Rheinland-Pfalz

Die Koordinierungsstelle ist Teil des Psychosozialen Zentrums Mayen „In Terra“ im Fachdienst Migration des Caritasverbandes Rhein-Mosel-Ahr e.V. und wird gefördert durch das Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz des Landes Rheinland-Pfalz

www.interkulturell-gesundheit-rlp.de

KuBi – Gesellschaft für Kultur und Bildung gGmbH

Beratung für Asylbewerberinnen und Asylbewerber mit Bleibeperspektive; während der Coronakrise Hotline für Menschen mit Fluchterfahrung auf Deutsch und Türkisch

<https://kubi.info/>

Kreisdiakonisches Werk Greifswald e. V.

Psychosoziales Zentrum für Asylsuchende und Migrantinnen und Migranten

<https://kdw-greifswald.de/migration/psychosoziales-zentrum/>

L

Landeshauptstadt München, Referat für Gesundheit und Umwelt

Gesundheitsberatung für Flüchtlinge

<https://stadt.muenchen.de/service/info/sg-gesundheitsvorsorge-fuer-menschen-in-unterkuenften/10278378/>

Landesverbände der Hebammen in Deutschland

Webseite für Hebammen, die Flüchtlingen helfen wollen

<http://www.hebammenhilfe-fuer-fluechtlinge.de/>

M

Madonna e. V.

Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen: Smartphone-App „Lola-nrw“ zur gesundheitlichen Aufklärung und Information von Migrantinnen in der Sexarbeit

<http://lola-nrw.de/>

Malteser Medizin für Menschen ohne Krankenversicherung

Hier finden Menschen ohne Krankenversicherung Ärzte und medizinische Fachkräfte, die die Erstuntersuchung und Notfallversorgung bei plötzlicher Erkrankung, Verletzung und Schwangerschaft vornehmen

<https://www.malteser.de/menschen-ohne-krankenversicherung.html>

MediBüros

Gesundheit für Geflüchtete: Informationsportal von MediBüros/Medinetzen

<http://gesundheit-gefluechtete.info/>

Medizin Hilft e. V.

Medizinische Betreuung von Flüchtlingen im Süden Berlins

<https://medizin-hilft.org/de/>

Medizinische Flüchtlingshilfe Bochum

Medizinische Hilfe für erkrankte Menschen ohne Papiere; medizinische und psychosoziale Betreuung von Überlebenden von Folter und anderen schweren Menschenrechtsverletzungen

<http://www.mfh-bochum.de/>

N

Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen e. V.

<http://www.nfn.de/>

O

Open med

Zugang zur medizinischen Versorgung für Menschen ohne Versicherungsschutz in München

<https://www.charity-label.com/de/projekt/openmed---Zugang-zur-Gesundheitsversorgung-fuer-Menschen-ohne-Versicherungsschutz>

P

Paritätischer Gesamtverband

Rund 500 Mitgliedsorganisationen mit spezifischen Angeboten für die Interessen von Migrant_innen und Geflüchteten; darunter auch ca. 100 Migrant_innen-Selbstorganisationen.

<https://www.der-paritaetische.de/themen/migration-und-internationale-kooperation/fluechtlingshilfe/>

Pinga

Kostenlose psychologische Online-Beratung durch ukrainische Psychotherapeutinnen und -therapeuten (auf Ukrainisch und Russisch)

<https://ua.pinga.app>

Praxis ohne Grenzen Hamburg e. V. (PoG)

Ambulanz für unversicherte Patienten

<http://www.praxisohnegrenzen-hh.de>

PRO ASYL

PRO ASYL begleitet Flüchtlinge in ihren Asylverfahren und steht ihnen mit konkreter Einzelfallhilfe zur Seite.

<http://www.proasyl.de/>

Psychosoziales Beratungs-, Behandlungs- und Koordinierungszentrum SEGEMI

Mehrsprachige ambulante Hilfeeinrichtung für psychisch belastete Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund; Beratung, Fortbildung und Supervision für FachkollegInnen; Sprachmittlerpool für niedergelassene ÄrztInnen in und PsychotherapeutInnen in Hamburg

www.segemi.org

Psychosoziales Zentrum für Asylsuchende in Vorpommern e.V.

<https://www.baff-zentren.org/orte/psz-greifswald/>

Psychosoziales Zentrum für Asylsuchende in Vorpommern e.V.

<https://www.baff-zentren.org/orte/psz-greifswald/>

Psychosoziales Zentrum für Asylsuchende in Vorpommern e.V.

<https://www.psz-greifswald.de/>

Psychosoziales Zentrum für Flucht und Trauma in Mainz

Hilfen für traumatisierte Flüchtlinge

<https://www.caritas-mainz.de/caritas-vor-ort/mainz/cbjz-st.-nikolaus/psychosoziale-zentrum-fuer-flucht-und-trauma>

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge Düsseldorf (PSZ)

Hilfe für Überlebende von Folter, Krieg, Gewalt

www.psz-duesseldorf.de

Psychosoziales Zentrum (PSZ) für Flüchtlinge und Migranten/-innen Saarland

Umfassende psychologische Betreuung und psychotherapeutische Behandlung für Flüchtlinge

<https://www.lv-saarland.drk.de/angebote/migration-und-integration/hilfen-fuer-traumatisierte-fluechtlinge/psychosoziales-zentrum-psz.html>

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge und Opfer organisierter Gewalt in Frankfurt am Main

Evangelisches Zentrum für Beratung und Therapie – Haus am Weißen Stein

<http://www.trauma-undopferzentrum.de/vermittlung/regional.html>

Psychosoziales Zentrum für Geflüchtete Südhessen

Das Deutsche Rote Kreuz, Kreisverband Darmstadt-Stadt und der Caritasverband Darmstadt vermitteln gemeinsam Hilfsmaßnahmen für geflüchtete Menschen

www.pzg-suedhessen.de

Psychosoziales Zentrum Mondial für Geflüchtete in Bonn (PSZ)

<http://www.psz-nrw.de/psz-netzwerk/psz-mondial-bonn/>

Psychosoziales Zentrum Pfalz in Ludwigshafen

Hilfe für traumatisierte Flüchtlinge

<https://www.diakonie-pfalz.de/ich-suche-hilfe/hilfe-fuer-gefluechtete/psychosoziales-zentrum-pfalz>

R

Refudocs

Verein zur medizinischen Versorgung von Flüchtlingen, Asylsuchenden und deren Kindern e.V.

<http://www.refudocs.de/startseite/>

Refugee Law Clinic (RLC) Gießen

Die Studierenden der RLC beraten vorwiegend Asylbewerber zu ihren Asylverfahren und zu Fragen gerichtlichen Rechtsschutzes. In Einzelfällen werden auch aufenthaltsrechtliche Anfragen bearbeitet.

<https://www.uni-giessen.de/de/fbz/fb01/studienprofil/rlc>

Refugee Law Clinic Cologne

Refugee Law Clinic Cologne ist ein Projekt von Kölner Jurastudent*innen und unterstützt Migrant*innen, insbesondere Flüchtlinge und Asylbewerber. Kostenfreie Rechtsberatung und sonstige Hilfeleistungen. Mehrsprachige Internetseite.

<https://lawcliniccologne.com/>

Refugee Law Clinic Leipzig e.V.

Refugee Law Clinic ist eine ehrenamtlich organisierte Initiative in Leipzig. Beratung von Asylbewerbern.

<https://rlcl.de/>

Refugee Law Clinic Munich e.V.

Refugee Law Clinic Munich e.V. ist ein ehrenamtlicher eingetragener Verein aus München, der Geflüchteten kostenlose Rechtsberatung anbietet

<http://rlcm.de/>

Refugee Law Clinic Saarbrücken e. V.

Angebot einer kostenlose Beratung und Unterstützung für Flüchtlinge und Asylbewerber bei rechtlichen Fragen und sonstigen Herausforderungen in Deutschland

<http://rlc-saar.de/>

Refugio Bremen. Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer

www.refugio-bremen.de

Refugio München. Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer

Facheinrichtung, die traumatisierten Flüchtlingen Hilfen aus einer Hand anbietet

<http://www.refugio-muenchen.de/index.php?sprache=de>

Refugio Thüringen e. V.

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge in Thüringen (PsZF)

<https://refugio-thueringen.de/>

Refugio Villingen-Schwenningen e.V.

Kontaktstelle für traumatisierte Flüchtlinge

<http://www.refugio-vs.de/>

Refugees Welcome Map

Die interaktive Deutschlandkarte zeigt die Infrastruktur für Flüchtlings-Hilfe und –Integration, vernetzt ehrenamtliche und professionelle Helfer und informiert mehrsprachig Flüchtlinge über Hilfsangebote

<http://refugeeswelcomemap.de/>

S

SAIDA International e. V.

SAIDA Beratungsstelle für Mädchen und Frauen bei Genitalverstümmelung,
Delitzscher Straße 80, 04129 Leipzig, Tel: 0341 2474669

www.saida.de

STREET-DOC

Ein Projekt zur niederschweligen Gesundheitsfürsorge der Ökumenischen Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH für Randgruppen

<https://www.foerdergemeinschaft.de/Street-Doc/>

Studentische Poliklinik Frankfurt – StuPoli

Medizinstudenten bieten eine Erstversorgung für Menschen ohne Krankenversicherungsschutz in den Räumen des Gesundheitsamtes an. Organisiert wird die StuPoli von erfahrenen Medizinstudenten und einer lehrbeauftragten Ärztin des Gesundheitsamtes Frankfurt am Main

<http://www.gesundheit-ein-menschenrecht.de/kontaktstellen/hessen/stupoli-studentische-poliklinik-frankfurt>

T

Trauma und Asyl in NRW

Netzwerk psychosozialer Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer

<http://www.psz-nrw.de/>

TraumaHilfeZentrum Nürnberg

Stabilisierungs- und Selbsthilfegruppen für Traumatisierte

<http://www.thzn.org/>

U

Universitätsklinikum Bonn, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychiatrische Institutsambulanz

Sprechstunde für geflüchtete Menschen mit psychischen Erkrankungen

<https://www.ukbonn.de/psychiatrie-und-psychotherapie/klinik/ambulante-behandlung/sprechstunde-fuer-gefluechtete-menschen-mit-psychischen-erkrankungen/>

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)

Flüchtlingsambulanz für Kinder und Jugendliche, in Kooperation mit der Stiftung Children for Tomorrow: ambulantes psychiatrisches und psychotherapeutisches Versorgungsangebot mit stationärer Anbindung innerhalb der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik des UKE

[https://www.uke.de/kliniken-institute/zentren/ambulanzzentrum-medizinisches-versorgungszentrum-\(mvz\)/fachbereiche/fl%C3%BCchtlingsambulanz/index.html](https://www.uke.de/kliniken-institute/zentren/ambulanzzentrum-medizinisches-versorgungszentrum-(mvz)/fachbereiche/fl%C3%BCchtlingsambulanz/index.html)

Z

Zentrum Überleben

Fachstelle für traumatisierte Geflüchtete und Überlebende von Folter und Kriegsgewalt

<http://www.ueberleben.org/>

Mehrsprachige Gesundheitsinformationen für Geflüchtete und Ärzte

A

Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ)

Fremdsprachigen Patienteninformationen zu 90 Themen (Arabisch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch, Türkisch)

<https://www.patienten-information.de/fremdsprachen>

AIDS-Hilfe Potsdam e. V.

HIV-Info für Geflüchtete in vielen Sprachen

<https://www.aidshilfe-potsdam.de/de/materialien>

AOK – Willkommen in Deutschland

Das AOK-Portal für Zuwanderer

<http://zuwanderer.aok.de/startseite/>

Armut und Gesundheit in Deutschland e. V.

Anamnesebögen in verschiedenen Sprachen, Zeigewörterbuch, Medizinische Ambulanz ohne Grenzen:

<https://www.armut-gesundheit.de/gefluechtete/>

AWO

Einfach mein Recht, darunter Infos zu Recht auf ärztliche Hilfe in acht Sprachen

<http://www.einfachmeinrecht.awo.org/>

B

Bayerisches Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung (ZPG) am Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit

Mehrsprachige Informationen für werdende Mütter und alle, die sie in der Schwangerschaft begleiten (ZPG)

<http://www.schwanger-null-promille.de/>

Berliner Hebammen Verband e. V.

Mehrsprachige Informationen für Eltern

<https://www.berliner-hebammenverband.de/>

Bundesamt für Gesundheit BAG, Schweizerische Eidgenossenschaft

Coronavirus: mehrsprachige Erklärungen zu den Hygiene- und Verhaltensregeln sowie weitere Dokumente und Videos als Download

<https://www.migesplus.ch/themen/coronavirus>

Bundesärztekammer und Kassenärztliche Vereinigung

Mehrsprachige Patienteninformationen

<https://www.patienten-information.de/fremdsprachen>

PDF zum Thema Multimedikation auf Arabisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch, Türkisch

<http://www.patienten-information.de/kurzinformationen/anzneimittel-und-impfungen/multimedikation>

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Flyer in acht Sprachen: Schwanger? Und keiner darf es erfahren?

<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/95472/638f8e64c7bddc2e16d3e6c2d2a9a3ab/vertrauliche-geburt-kampagne-flyer-din-lang-mehrsprachig-schwanger-und-keiner-darf-es-erfahren-data.pdf>

Bundesstiftung Mutter und Kind – ukrainisch; Informationsflyer für schwangere Frauen in einer Notlage

<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/bundesstiftung-mutter-und-kind-ukrainisch-194028>

Bundesministerium für Gesundheit

Das Portal „Migration und Gesundheit“ richtet sich an Migrantinnen und Migranten sowie an haupt- und ehrenamtliche Helferinnen und Helfer: zahlreiche Links zu Broschüren und Informationsmaterialien in mehreren Sprachfassungen, die über das Gesundheitswesen in Deutschland, die Leistungen der Kranken- und Pflegeversicherung sowie das Thema Sucht und Drogen informieren
<https://www.migration-gesundheit.bund.de/de/migration-und-gesundheit/>

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Gesundheitsinformationen in verschiedenen Sprachen
www.bzga.de

BZgA-Portal impfen-info.de

Mehrsprachige Materialien zur Gesundheitsversorgung
<http://www.impfen-info.de/>

BZgA-Portal infektionsschutz.de

Mehrsprachigen Materialien zur Gesundheitsversorgung
<http://www.infektionsschutz.de/>

BZgA-Portal kindergesundheit-info.de

Informationen in vielen Sprachen zur gesundheitlichen Betreuung von Flüchtlingsfamilien und -kindern
<http://www.kindergesundheit-info.de/fuer-fachkraefte/arbeiten-mit-fluechtlingsfamilien/>
<https://www.kindergesundheit-info.de/fuer-fachkraefte/mehrsprachige-materialien/fuer-aerztliche-praxen/>
Fünf Kurzfilme in fünf Sprachen für Eltern von Babys
<http://www.kindergesundheit-info.de/infomaterial-service/filme/>

D

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS)

Mehrsprachige Internetplattform der DHS, die Ressourcen zur Beratung und Behandlung von Geflüchteten mit Suchtproblemen bereitstellt
<https://www.sucht-und-flucht.de>

dialoge sprachinstitut GmbH

Take-Care: Europäisches Sprachenprojekt zum Thema Gesundheit – Sprachführer für Migranten
www.takecareproject.eu

Donum vitae

Beratung und Hilfe für geflüchtete Frauen aus der Ukraine: Informationen zu Schwangerschaft, Geburt und Verhütung auf Ukrainisch
<http://multilanguage.donumvitae.org>

E

Ethnomedizinisches Zentrum e. V.

Mehrsprachige Gesundheitsinformationen und Wegweiser
<http://mimi-gesundheit.de/institution/ethno-medizinisches-zentrum-e-v/>

ExplainTB

Mobile Tuberkuloseaufklärung. Smartphone-basierte Aufklärung für Betroffene und Helfende
<http://www.explaintb.org/>

H

Handbook germany

Die wichtigsten Informationen und Adressen zum deutschen Gesundheitssystem in den Sprachen Deutsch, Arabisch, Englisch, Dari, Französisch und Englisch

<https://handbookgermany.de/de.html>

K

Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe

Informationen zu medizinischer Versorgung von Flüchtlingen und Asylbewerbern, Anamnesebögen

<https://www.kvwl.de/asyl/>

Kassenzahnärztliche Vereinigung Bayerns

Zahnärztliche Versorgung von Asylbewerbern, mehrsprachige Anamnese- und Patientenbogen:

<https://www.kzvb.de/abrechnung/formulare/asylbewerber>

Koordinationsstelle Migration und Gesundheit

Mehrsprachige Informationen zur Seelischen Gesundheit und Depression.

<http://www.nuernberg.de/internet/gesundheitsamt/depressionen.html>

L

Landesverband der Hebammen NRW e. V.

Hebammenhilfe für Geflüchtete

<http://www.hebammenhilfe-fuer-fluechtlinge.de/>

Landeszentrum Gesundheit Nordrheinwestfalen

Gesundheitsinformationen in verschiedenen Sprachen

https://www.lzg.nrw.de/fremdspr_infos/index.html

M

Mandl & Schwarz-Verlag

MedGuide – medizinische Sprachführer

<https://edition-medguide.de/>

Medialang GmbH

Neue iPad- und Web-Lösung in der Notfallmedizin für fremdsprachige Patienten

www.medilang.com

Medical Tribune

Mehrsprachige Patienteninformationen zum Download

<https://www.medical-tribune.de/praxis-und-wirtschaft/patienteninformationen/>

Medienzentrum der GWA St. Pauli e. V.

Gut zu wissen – Besuch bei der Frauenärztin. Aufklärungsfilm in deutscher, türkischer, farsischer/persischer, arabischer und englischer Sprache

<https://gutzuwissenfilm.wordpress.com/>

Medizin hilft

Allgemeine Informationen, Informationen zum grünen Krankenschein für Asylbewerber, Medikamenteneinnahme und Procedere, Laufzettel für die Dokumentation Impfkation, Impfpfehlung

<https://medizin-hilft.org/de/>

Medknowledge Suchkatalog

<http://www.medknowledge.de/migration/migration.htm>

migesplus.ch – Migration plus Gesundheit, Schweizerisches Rotes Kreuz

Zentrales Portal für mehrsprachige Informationen zu Gesundheitsfragen.

<http://www.migesplus.ch>

N

Nationales Zentrum Frühe Hilfen

Dokumentationsvorlage: Schweigepflichtentbindung in elf Sprachen verfügbar

<https://www.fruehehilfen.de/service/arbeitshilfen-fuer-die-praxis/schweigepflichtentbindung/>

Netzwerk Gesund ins Leben

Merkblätter in fünf Sprachen für Schwangere, Eltern von Babys und Kleinkindern

<https://www.gesund-ins-leben.de/fuer-fachkreise/materialien/>

R

Refugee Trauma help

Informationen und Übungen für traumatisierte Menschen in zwölf Sprachen

<http://www.refugee-trauma.help/>

Robert-Koch-Institut

Asylsuchende und Gesundheit; Informationsmaterialien in verschiedenen Sprachen

https://www.rki.de/DE/Content/GesundAZ/F/Flucht/Flucht_node.html

https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/Impfen/Materialien/materialien_fremdsprachig_inhalt.html

S

Setzer-Verlag, Tip Doc

Arzt-Patienten-Gespräche, mehrsprachig:

<http://www.tipdoc.de/hauptseiten/tipdoc.html>

Anamnesebögen („Patientenfragebögen“) und Therapiepläne in 22 Sprachen zum kostenlosen Download:

<http://www.medi-bild.de/hauptseiten/Materialien.html>

U

Unabhängige Patientenberatung Deutschland – UPD gGmbH

Die Unabhängige Patientenberatung Deutschland (UPD) berät Migrantinnen und Migranten auf Russisch Türkisch und Arabisch.

<https://www.patientenberatung.de/de>

Z

Zanzu – mein Körper in Word und Bild

Zanzu stellt in 13 Sprachen einfach und anschaulich Informationen zu sexueller und reproduktiver Gesundheit zur Verfügung und erleichtert so die Kommunikation über diese Themen. Zanzu ist ein Projekt der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und Sensoa, dem Flämischen Expertenzentrum für Sexuelle Gesundheit.

<https://www.zanzu.de/de/>

Medien der BZgA im Migrationsbereich

Die BZgA bietet zu einer Reihe von Themen Basisbroschüren für Bürgerinnen und Bürger aus anderen Herkunftsländern in rund 30 Sprachen an, außerdem Materialien für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.



**Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung**

Die Themenfelder sind:

- Allgemeines im Bereich Prävention/Gesundheitsförderung und Migration
- Infektionsschutz (Impfen, Hygiene)
- Kinder und Jugendliche
- HIV/STI-Prävention
- Sexualaufklärung und Familienplanung
- Suchtprävention
- Organspende.

Auf www.bzga.de gelangen Sie von der Startseite über den Link „Überblick über die Medien der BZgA im Migrationsbereich“ direkt ins Bestellsystem und erhalten Informationen über sämtliche lieferbare Medien und alle aktuell verfügbaren Sprachvarianten.

Auf einen Blick ist erkennbar, ob Medien noch als Printfassung angeboten werden oder als PDF zum Download bereitstehen. Da die Publikationen regelmäßig überarbeitet und den Erfordernissen angepasst werden, finden Sie hier einen aktuellen und verlässlichen Zugang.

Über Neuerscheinungen informieren wir Sie ab sofort ausführlich an passender Stelle im Infodienst Migration, Flucht und Gesundheit, sowohl in den Printausgaben als auch, ständig aktualisiert, in der Onlineversion.

Nutzen Sie diesen Vordruck für Ihr Abonnement oder schicken Sie eine E-Mail an kontakt@id-migration.de

Redaktionsbüro

Heike Lauer / Dr. Bettina Höfling-Semnar
Anton-Burger-Weg 95
60599 Frankfurt

- Ich möchte den InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit ab sofort regelmäßig und -kostenlos zugeschickt bekommen.
- Ich beziehe den InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit bereits, aber meine Adresse hat sich geändert. Hier ist die korrekte.
- Ich möchte den InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit nicht mehr zugeschickt bekommen.

Name

(bitte nennen Sie uns hier den Namen einer Person)

Anschrift

(Institution oder Privatadresse)

Für Nachfragen

Telefon:

E-Mail:



